



**BERGHEIMAT**  
2018

# Kompetenz ist unsere globale Sprache. Mit lokalem **Akzent.**

Was unsere lokalen Kunden schätzen, finden sie auch weltweit vor. Für Sie sind wir an ausgesuchten Standorten präsent, die mit ihren jeweiligen Vorteilen neue Perspektiven eröffnen. Dies mit Partnern, die sowohl die Märkte kennen als auch die individuellen Anliegen unserer Kunden.



# BERGHEIMAT

2018



LIECHTENSTEINER  
ALPENVEREIN





**Herausgeber:**

Liechtensteiner Alpenverein  
Steinegerta 26, FL-9494 Schaan  
T +423 232 98 12, F +423 232 98 13  
info@alpenverein.li, www.alpenverein.li

**Redaktion:**

Pio Schurti, Triesen

**Gestaltungsgrundlage:**

Mathias Marxer, Gregor Schneider  
Visuelle Gestaltung, Triesen

**Satz und Druck:**

Lampert Druckzentrum AG, Vaduz

**Einband und Bindung:**

Buchbinderei Thöny AG, Vaduz

**Bildnachweis:**

Die Bilder stammen – wenn nicht anders  
vermerkt – jeweils vom Autor.

**Umschlagbild:**

Gafadurahütte  
Foto: Thomas Büchel

**Frontispiz Seite 3:**

Gletscherhahnenfuss auf der Segnesmoräne  
Foto: Felix Vogt

Ausgabe 2018

Auflage: 2100 Exemplare

Erscheint 1x jährlich

Gedruckt auf Luxo Satin, FSC zertifiziert  
und Recycling Rebello, 70 % Altpapier, FSC zertifiziert

© 2018 Liechtensteiner Alpenverein,  
alle Rechte vorbehalten

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	7
<b>Gafadurahütte – 50 Jahre beim LAV</b> Günther Jehle	10
<b>Uufgfahra</b> Franz Frick	19
<b>Die Robert-Ritter-Hütte</b> Rudolf Goop	31
<b>Bergkirchen und Bergkapellen</b> Felix Vogt	37
<b>Surselva – Berge am Vorderrhein</b> Felix Vogt	57
<b>Stadt in den Wolken</b> <b>Salkantay-Trek nach Machu Picchu</b> Noah Oehri	88
<b>Um uns herum und in uns</b> <b>Zu den Landschaftsgemälden von Erich Beck</b> Pio Schurti	99
<b>Jahresberichte 2017</b>	113



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Was ist eigentlich der Alpenverein? Ein Verband von Wanderfreunden? Ein Bergsteigerclub? Ein Sportverein?

Das ist er alles. Und noch viel mehr. Seit seiner Gründung vor über hundert Jahren setzt sich der Alpenverein für die «Gesundheit» im weitesten Sinne ein. Der Alpenverein wurde 1909 (als Sektion des deutschen Alpenvereins) im Bewusstsein gegründet, dass auch bei uns – auf dem Lande, nicht nur in der Stadt – etwas für die «Gesundheit», die Intaktheit der Natur getan werden musste. Der Alpenverein fördert den Aufenthalt und die Bewegung in der freien Natur, weil dies dem Menschen guttut. Doch schon vor hundert und mehr Jahren war den Vereinsgründern bewusst, dass der Mensch, wenn er die Natur genießt, diese auch belastet. Ganz konkret war um das Gründungsjahr des Alpenvereins, das ungezügelter Pflanzenpflücken im Alpengebiet ein Problem. Einerseits begrüßte man die Wanderer und Naturgeniesser in unserem Alpengebiet, der rege Tourismusverkehr war willkommen. Andererseits trat auch klar zu Tage, dass der Tourismus die Umwelt belastete. Blumensträuße zuhauf seien damals nach Zürich und andere Städte geholt worden.

Daraus ergab sich die eine Zweckbestimmung des Alpenvereins: «der Heimatschutz», wie damals der Natur- und Landschaftsschutz genannt wurde. Gleichzeitig sah sich der Alpenverein als Wirtschaftsverband, der den Tourismus im Alpengebiet fördern wollte. Von Beginn an setzte er sich z.B. für die Errichtung und den Unterhalt von Wanderwegen ein.

Später kamen die Berghütten dazu. Nach dem zweiten Weltkrieg – der LAV war mittlerweile selbstständig geworden – konnte der Alpenverein die Pfälzerhütte, die 1927 vom Pfälzer Alpenverein erbaut wurde, erwerben. Vor 50 Jahren kam die Gafadurahütte in seinen Besitz.

Die beiden Alpin-Hütten werden vom Alpenverein mit grossem Aufwand betrieben. Sie sind ein erheblicher Kostenpunkt für den Verein, sie sind aber auch der Stolz des Vereins. In den Hütten widerspiegelt sich das Engagement und die Zweckbestimmung des Vereins wohl am deutlichsten. Der Alpenverein ist bemüht, den Menschen des Landes wie auch Besuchern einen angenehmen, erlebnisreichen Aufenthalt in unserem

Alpengebiet zu ermöglichen. Die Hütten sollen Besuchern und Wanderern angemessenen Komfort, aber keinen Luxus bieten, der letztlich nicht in die Landschaft passt. Die Hütten sollen keine «Zivilisationsinseln» in der Wildnis sein, sondern Teil unserer (Kultur-)Landschaft. Im Zentrum steht das Naturerlebnis; dafür sind die Gafadura- und Pfälzerhütte bestens gelegene Ausgangspunkte in unserer Alpenwelt.

Der erste Beitrag in dieser *Bergheimat* ist der Gafadurahütte gewidmet, die seit 50 Jahren im Besitz des Alpenvereins ist. Der jüngst verstorbene Schellenberg-Chronist Rudolf Goop hat einen Text über die «Rudolf-Ritter-Hütte» in Schellenberg verfasst. Auch sie ist eine Alpenvereinshütte, allerdings nicht im Besitz des LAV, sondern der DAV-Sektion Lindau.

Mit Schaaner Alphütten vertraut gemacht wird der Leser in einem Beitrag von Franz Frick, in welchem er von einer «Alpuuffahrt» auf Guschg berichtet.

Felix Vogt widmet einen Text den Kirchen und Kapellen, die in unserem Alpengebiet zahlreich anzutreffen sind. Auch sie sind Teil unserer Berglandschaft. Sie sind auch Ausdruck unserer, des Menschen, Verbundenheit mit der Schöpfung.

Diese Verbundenheit von Mensch und Umwelt kommt auch in den Gemälden von Erich Beck zum Ausdruck. Erich Beck malt mit Vorliebe grosse Panorama-Bilder. Seine Landschaftsgemälde bilden unsere Bergwelt ab als das, was sie ist: Unsere Wohnstätte. Unsere Landschaft, inklusive Bergwelt, ist eine Kulturlandschaft. Es ist keine unberührte Natur, sondern ein vom Menschen gestalteter, «belebter» Garten. Tragen wir ihm, unserem Garten, und seiner «Gesundheit» Sorge!

Pio Schurti, Redaktor

VALUES WORTH SHARING

«Die LGT hilft uns,  
mehr aus unserem  
Talent zu machen.»

LGT Young Soloists, unterstützt von LGT seit 2013

## **Gafadurahütte – 50 Jahre beim LAV**

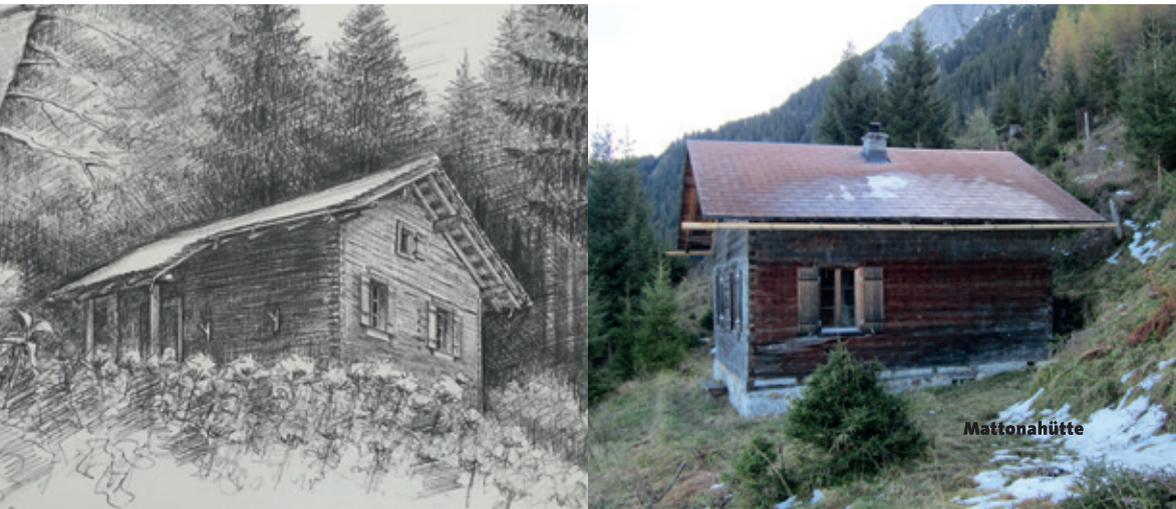
Günther Jehle

Der Liechtensteinische Alpenverein besitzt und betreibt seit dem 1. Januar 1968 eine Alpenvereins­hütte auf Gafadura und freut sich, heuer die Übernahme vor fünfzig Jahren feiern zu können. Mit dem Alpenverein feiern viele Bergfreunde von nah und fern, die mit der Gafadurahütte viele schöne Erinnerungen verbinden. Dieses hoch über dem Tal gelegene und beliebte Ausflugsziel hat eine bewegte Geschichte hinter sich.



Erbaut wurde die Gafadurahütte als fürstliches Jagdhaus in den Jahren 1926/27. Allerdings steht die erste fürstliche Jagdhütte auf der Matona auf 1383 Meter Meereshöhe und ihr Blick zeigt ins Unterland. Der Name Matona ist wahrscheinlich romanischen Ursprungs. Dieses Gebiet liegt als Waldhang südwestlich unter der Alpe Gafadura und südöstlich ob der Alpe Rütli steil zum Bleikagrat ansteigend.

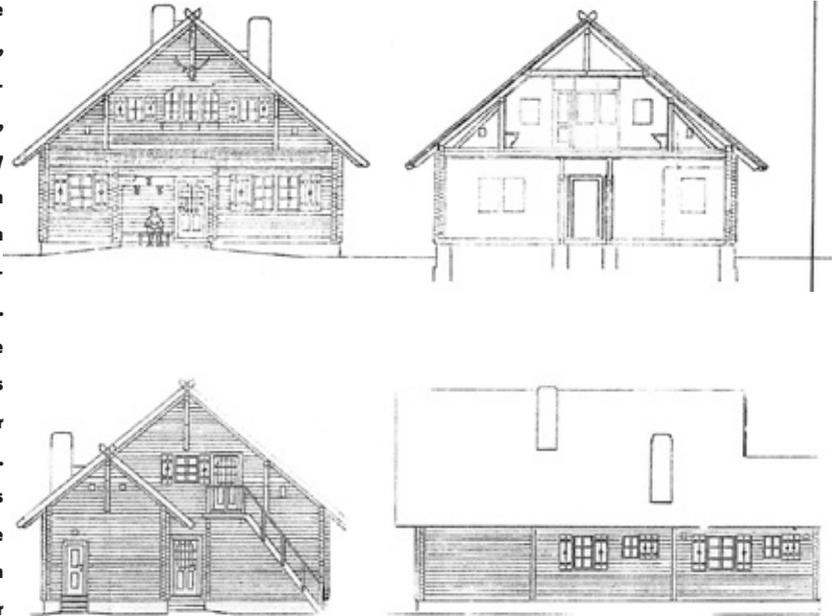
Trotz intensiven Nachforschungen in diversen Archiven konnten über die Baugeschichte der ersten fürstlichen Jagdhütte keine Hinweise gefunden werden. Lediglich an einem Brett der Fensterbrüstung ist in einer Holzkerbung die Jahreszahl 1877 erkennbar. Dies ist vermutlich auch das Baujahr der fürstlichen Jagdhütte. Nach einem jahrzehntelangen Dornröschenschlaf und einem drohenden Zerfall konnte die Gemeinde Planken im Jahr 1991 die ehemalige Jagdhütte samt der Waldung Schindler käuflich vom Fürstenhaus erwerben und ist seither nach einer gründlichen Renovation im Besitz der Gemeinde Planken.



Das fürstliche Jagdgebiet umfasste damals das Gebiet zwischen Planken und Triesenberg von der Landstrasse bis zu den Drei Schwestern. Das ganze Gebiet stand damals unter der Aufsicht von den zwei fürstlichen Jägern Ferdinand Beck, Planken, im Revierteil Gafadura, und Josef Nägele, Triesenberg, im Revierteil Gaflei. Um in den Revierteil Gafadura zu gelangen, war ein mühsamer Fussmarsch von Planken aus notwendig. Zudem fehlte eine entsprechende Unterkunft in diesem Gebiet. Ferdinand Beck, damals auch Vorsteher und Waldhirt von Planken, verstand es, S.D. Fürst Johann II. (1840–1929) von der Notwendigkeit eines Jagdhauses auf Gafadura und einer Zufahrt zu überzeugen. In der Folge bewilligte S.D. Fürst Johann II. den Kredit für den Bau der Gafadurastrasse, wozu die Gemeinde Planken finanziell gar nicht in der Lage gewesen wäre, und

eines Jagdhauses. Der Kostenvoranschlag für die Strasse von der Plankner Säga auf die Alp Gafadura belief sich auf CHF 27 529.62 und für das fürstliche Jagdhaus auf CHF 14 954.–. Die Gemeinde Planken überliess als Dank S.D. dem Fürsten einen geeigneten Bauplatz für das Jagdhaus auf der Alpe Gafadura im Baurecht.

**Gafurahütte  
auf 1428 m. ü. M.,  
ehemals fürst-  
liche Jagdhütte,  
erbaut 1926/1927  
nach Plänen  
des Architekten  
Gustav von Neu-  
mann aus Wien.  
Heute bewirtete  
Schutzhütte des  
Lichtensteiner  
Alpenvereins.  
Pläne aus  
«Spurensuche  
in Planken» von  
Manfred Wanger**



Im Frühjahr 1926 wurde mit dem Bau der Gafadurastrasse begonnen. Schlechtes Wetter verzögerte aber den Bau etwas. So war bei Baubeginn für das Jagdhaus erst ein Viertel der Strecke fertiggestellt. Das bedeutete natürlich einige Erschwernisse für den Bau des Jagdhauses. So wurde der Zement von Leo Batliner, Nendeln, im Akkord nach Gafadura getragen. Kies und Sand für den Kellerstock, der vom Baumeister Josef Hilti aus Schaan errichtet wurde, gewannen und wuschen die Plankner Arbeiter Reinold Nägele, Josef Gantner und Josef Nägele auf der Alp Gafadura. Das Wasser wurde direkt oberhalb der heutigen Hütte gefasst. Auch das Holz für das Haus wurde im nahegelegenen Sattelwald geschlagen, welcher der Gemeinde Planken gehört. Dafür erhielt die Gemeinde Planken das Recht auf gleich viel Holz im fürstlichen Matona-Wald. Die Zimmerarbeiten wurden vom Zimmermeister Christoph Frommelt aus Schaan ausge-

führt. Das benötigte Holz von ca. 100 m<sup>3</sup> wurde von den Planknern Jakob Gantner jun., Emil Beck und Gustav Jehle geschlagen und auf dem Rietle, direkt oberhalb der Hütte zugehauen. Der Bau des Jagdhauses ging nun zügig voran, und im Herbst wurde bereits die Schindelbedeckung angebracht. Im Frühjahr 1927 wurde dann das letzte Teilstück der Strasse von der Sennhütte zum Jagdhaus erstellt und das Jagdhaus selbst fertiggestellt. In den kommenden Jahren diente das Jagdhaus als Unterkunft und Ausgangspunkt für fürstliche und andere hohe Gäste. Während der jagdfreien Zeit genehmigte S.D. der Fürst dem fürstlichen Jäger die Bewirtung des Jagdhauses. So diente es bereits damals als Ausgangspunkt für Wanderungen über die Drei Schwestern.

Mit Vertrag vom 2. August 1940 schenkte die Gemeinde unter Vorsteher Gustav Jehle und Kassier Oskar Gantner S.D. Fürst Franz Josef II. (1906–1989) den Untergrund des Jagdhauses ins unbeschränkte Eigentum mit der Bedingung, dass falls fürstlicherseits kein Interesse an diesem Besitz mehr vorhanden sein sollte, die Teilfläche von 160,3 Klafter wieder ohne Entgelt in das Eigentum der Gemeinde Planken zurückgehen und umgeschrieben werden soll, zudem wurde der Gemeinde Planken das Vorkaufsrecht eingeräumt. Im Jahre 1954 verkaufte dann Fürst Franz Josef II das Jagdhaus an den damaligen Revierpächter Erwin Kocher, Uhrenindustrieller aus Grenchen, zum Preis von CHF 24 000.–. Dieser war dann 13 Jahre lang Eigentümer dieses Jagdhauses. Die Gemeinde Planken hatte vom Vorkaufsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Auf einen Hinweis des Jagdaufsehers Adalbert Konrad aus Schaan zum geplanten Verkauf des Jagdhauses kam der Liechtensteiner Alpenverein im Jahre 1968 in den Besitz der Gafadurahütte.

Am 18. Dezember 1967 unterzeichneten Xaver Frick und Gabriel Negele andererseits den Kaufvertrag über das Jagdhaus samt dem dazugehörigen Grundstück zu einem Kaufpreis von CHF 100 000.–. Somit wurde der LAV per 1.1.1968 Eigentümer der heutigen Gafadurahütte.

K a u f v e r t r a g .

Kocher Erwin, Industrieller in Grenchen, Höhenweg 25  
Verkauft und übergibt u n d der  
LIECHTENSTEINER ALPENVEREIN in Vaduz, nach den Statuten ver-  
treten durch den Präsidenten und den Kassier,  
kauft und übernimmt :

Plankner Buch 4 Fol.15 Jagdhaus auf Gafadura Parz. Nr.15  
Hofraum Parz. Nr.15  
mit einer Totalfläche von 160,7 Klafter  
dazu : Nebengebäude, ca. 30 m vom Jagdhaus entfernt und  
zwar ein Holzschuppen mit den Mässen 4,08 x 8,30 x 4,00,  
der auf dem Boden der Gemeinde Planken steht, um den ver-  
einbarten Kaufpreis von Frs. 100,000.- (In Worten Franken  
Einhunderttausend 00/100).

Alle Rechte und Lasten gehen am 1. Januar 1968 auf den  
Käufer über. Der Kaufpreis ist ebenfalls auf den 1. Januar 1968  
zur Bezahlung fällig.

Inbegriffen und in den Kaufpreis eingerechnet ist das  
gesamte im Hause befindliche Inventar, mit Ausnahme der Jagd-  
trophäen und der persönlichen Erinnerungsstücke, die dem Ver-  
käufer verbleiben.

Die grundbücherliche Umschreibung der Liegenschaft  
nach eingeholter Genehmigung des Vertrages durch die Grundver-  
kehrskommission wird von beiden Teilen beantragt.

Grenchen  
V a d u z , den 18. Dezember 1967

Der Verkäufer :

Der Käufer :

Erwin Kocher

L.A.V.

der Präsident : Xaver Frick

der Kassier : Gabriel Negele

Beglaubigung

Der unterzeichnete öffentliche Notar des Kantons  
Solothurn beglaubigt hiermit die Echtheit obenstehender  
Unterschrift "E.Kocher". Diese wurde heute in seiner Gegen-  
wart von dem ihm persönlich bekannten Herrn Erwin Kocher,  
des Silva sel., geb. 1895, von Selsach, Uhrenfabrikant, in  
Grenchen, Höhenweg 25, beigelegt.  
Grenchen, den 20. Dezember 1967.  
Bezl. Kontr. Nr. 954.

Amtscharverband Lebern  
Filiale Grenchen-Dettligen

*L. Hays*



9488  
Die Echtheit der Unterschriften der Herren  
Xaver Frick, Balzers 104  
und Gabriel Negele, Triesen  
wird bestätigt.

Fürstl. Liechtenstein. Landeskassendirektor  
Vaduz, den 27. Dez. 1967



FÜRSTL. LIECHTENSTEIN.  
GRUNDBUCHAMT VADUZ

Eintragung 4. JUNI 1968

Z. 1317

Urk. Bz. 02 Fol. 320

Die Eintragung vollzogen  
Fürstl. Liechtenstein. Grundbuchamt  
VADUZ 4. JUNI 1968

**Investitionskosten** Werden der Kaufpreis und die Investitionskosten ab dem Jahre 1968 bis und mit dem Jahre 2016 zusammengezählt, kommt man auf den stattlichen Betrag von Total CHF 1 917 000.–.

Am 7. Juli 1968 wurde die nun dem Alpenverein gehörende Gafadurahütte offiziell eröffnet, nachdem am Vortag Pfarrer Friedrich Kaiser, Schaan, die Hütte dem Schutze Gottes unterstellt hatte. Die Gafadurahütte diente fortan ausschliesslich als Unterkunft für Wanderer. Die Pächter waren hier stets bemüht für das Wohl der Wanderer bestens zu sorgen. Im Verlaufe der letzten 50 Jahren erlebte die Gafadurahütte und ihre Besucher eine Reihe von Pächtern. Es waren diese:

### **Pächter der Gafadurahütte**

1968 – 1969	Jehle Brigitte, Schaan
1970 – 1972	Fries Emil, Zürich
1973 – 1974	Gantner Oskar, Planken
1975 – 1977	Heeb Marlies, Mauren
1978 – 1983	Sprenger Albert, Triesen
1984 – 1991	Wohlwend Charlotte, Triesenberg
1992 – 1993	Sprenger Silvio, Triesen
1994	Sprenger Albert, Elena und Carmen, Triesen
1995 – 2000	Lo Russo Mirella, Triesen
2001 – 2008	Wohlwend Charlotte, Triesenberg
2009 – 2012	Ladner Elsbeth und Johann, Sevelen
2013 – heute	Rössler Konrad und Dudler Anita, Schaan

### **Daten und Fakten**

1968	Kauf der Gafadurahütte zum Preis von CHF 100 000.–, Kaufvertrag unterzeichnet durch den LAV Präsident Xaver Frick und Kassier Gabriel Negele / Offizielle Eröffnung am 7. Juli
1969	Abschluss des Anbaus der Gafadurahütte mit einem Aufwand von ca. CHF 42 000.–
1970	Anschaffung eines Kühlschranks
1971	Erste Telefonanlage mit SOS-Station
1972	Blitzschutzanlage installiert und weitere Wasserquelle erschlossen
1975	Einbruch in die Hütte / neuer Bodenbelag im Gastlokal

1978	Diskussion über eine Stromleitung von Planken nach Gafadura / Leck in der Wasserversorgung
1981	Anschaffung rustikaler Tische und Bänke für die Gäste / Einbruch zur Weihnachtszeit
1984	Neues Essgeschirr für die Hütte / Schopf der Gafadura-hütte steht auf Gemeindeboden
1986	Ein neuer Kachelofen auf neu betoniertem Fundament
1987	Dachneueindeckung mit Schindeln und Einbau von Gauben
1990	Neue Böden in der hinteren und vorderen Stube. Die Arbeiten wurden von freiwilligen Helfern erledigt
1992	Kellerbau im östlichen Hang der Hütte und Renovation Innenleben: Gäste-WC Waschraum, Küche und Wirtetrakt
1993	Feier – Gafadurahütte 25 Jahre im Besitz des LAV
1995	Neue Betonplatte auf dem Vorplatz, Malerarbeiten an der Fassade durch Mitglieder der Bergrettung ausgeführt
2001	Neues Hüttenkreuz angefertigt und gesponsert von Paul Wohlwend
2006	Neubau Energiegebäude
2008	Neue Tische und Bänke für die Terrasse (Sponsor will anonym bleiben)
2011	Stromversorgung durch Blitzschlag zusammengebrochen; Batterieanlage erlitt Totalschaden
2015	Neuer Brunnen – Beton statt Holz hinter der Hütte
2016	Letzte Arbeiten zur Umsetzung der Brandschutzmassnahmen ausgeführt, ein Notausstieg vom Schlaflager über eine Notleiter vor die Eingangstür erstellt
2017	Erstellung eines Sanierungs- und Umbaukonzeptes für die nächsten Jahre. Schwerpunkte sind: An- und Umbau der sanitären Anlagen, Umbau der Küche, Fassade beim Energiehaus, Neueindeckung des Schindeldachs

### **Hüttenbetreuer**

1971 – 1975	Karl Frick, Schaan, erster Hüttenwart
1976 – 1980	Paul Wohlwend
1981 – 1987	Alex Kieber
1988 – 1993	Werner Steiger
1994 – 1995	Urs Hilti

1996 – 2006 Christian Banzer  
 2007 – 2011 Hubert Vogt  
 2012 – heute Norbert Gantner

### Übernachtungs-Statistik auf der Gafurahütte von 2001 – 2017

Mitglieder, Nichtmitglieder und Jugendliche

Jahr	Total	Jahr	Total
2001	661	2010	773
2002	638	2011	912
2003	644	2012	784
2004	655	2013	654
2005	599	2014	416
2006	451	2015	466
2007	562	2016	687
2008	560	2017	652
2009	756		

In 17 Jahren haben 10870 Gäste auf der Hütte übernachtet, was einen Durchschnitt von 640 Übernachtungen pro Jahr ausmacht.

### Wenn dr Enzian blüeht

In offna Kelch flüusst frescha Tau  
 dr Frühlig kunt ir Nacht,  
 bald ischt dr Morga doo.  
 Scho wörd im Boom  
 en Sängler wach;  
 er singt a Liad in Tag  
 und flüegt voll Frööd dervoo.

Sin ganza Kelch  
 ischt voll vom Blau  
 wias üs der Himmel schenkt  
 im erschta Sunnaschtrahl;  
 und s'Blüamli winkt  
 sin Blüataduft  
 wörd Bienli flüga loo  
 zo ihm is Alpatal.



Aus dem Gedichtband «Unterwegs»  
 von Edwin Nutt

All diese Jahre sind an der Gafadurahütte nicht spurlos vorübergegangen. So sind im Laufe der Zeit einige Renovationen und Verbesserungsarbeiten notwendig geworden. Der Alpenverein war und ist dabei stets bemüht, mit grösster Rücksicht auf Natur und Umwelt vorzugehen. Die Gafadurahütte stellt heute ein sehr interessantes Ziel für Ausflüge und Wanderungen dar, und wir finden unter den Gästen viele Tagesausflügler, die bei der Hütte eine Rast einlegen und sich verpflegen. Für Gäste aus dem Ausland dient sie sozusagen als Basislager, bevor es anderntags weiter über den Fürstensteig nach Gaflei geht. Sehr populär geworden ist die Gafadurahütte auch unter den vielen Mountain-Bikern in Liechtenstein, bei denen der mehrmalige Besuch während der Hüttensaison selbstverständlich ist.

Auch Fürst Franz Josef I. hielt sich als regierender Fürst (1929 bis 1938) bei einem Landesbesuch gerne in Planken, bzw. auf der Gafadurahütte auf und soll das Walserdorf samt der Hütte als «Perle des Landes» bezeichnet haben.

Der LAV ist bestrebt, die Gafadurahütte am Fusse der Drei Schwestern auch kommenden Generationen in gutem Zustand für die Freizeit zur Verfügung zu stellen.

Autor: Günther Jehle, Vorstandsmitglied LAV, auf der Grundlage von Textmaterial von Christian Beck und Fritz Wohlwend

## Uufgfahra

Franz Frick

Früher war ein Rindvieh der Stolz des Besitzers. Eine Kuh war irgendwie in die Familie integriert. Sie gab Milch und sorgte für die Nachzucht. So wurde jedem «Höptle Väh» auch ein Name gegeben. Auch Kleinbauern mit 2 bis 3 Kühen und Aufzucht hatten irgendwie ihr Auskommen. Wenn jemandem «a Höptle Väh» auf der Alp verunfallte oder wenn jemand eine Kuh beim Kalben oder – früher noch ausgeprägter – aufgrund von Blähungen auf der Weide verlor, so machte das im Dorf die Runde und allgemeines Mitgefühl war erkennbar. Bei Blähungen war der Trokar ein gutes Gegenmittel. Eine gute Handbreite oder Länge unter dem Hüftknochen stiess man den Trokar durch die Haut in den Magen hinein. Beim Herausziehen des Trokars bleibt eine Hülse in der Haut stecken, so dass die stinkende Luft entweichen konnte. Auch Äpfel und Birnen blieben im Herbst beim Weidegang oft im Schlund der Tiere stecken, was zu Blähungen führte.

Damals wurde, wenn eine Kuh oder Rind beim Kalben oder durch Blähungen verendete, das Fleisch ausgewogen und zu einem angemessenen Preis beim Bauern unter Aufsicht von einem Metzger verkauft. So um diese Zeit herum wurde auch die Liechtensteinische Viehversicherung gegründet. Wenn man ihr beitrat, wurde der Verlust massgebend verringert. Die Viehversicherung wurde so um das Jahr 2008 herum aufgelöst. Aus einer Erzählung der Maria Grabher-Meyer vom Obergassbrand am Fasnachtsdienstag, 3. März 1908 (damals war sie 10-jährig), entnahm ich folgende Worte: «So konnte ich später nie begreifen, dass sich die Leute zuerst um das Vieh kümmerten, bevor sie an uns Kinder dachten.» Mit diesem Satz ist alles gesagt, welche Bedeutung das Vieh bei der damaligen Bevölkerung hatte.

In den Alpen bestanden damals nur die Grenzzäune. Tobel und Steilhänge wurden nicht wie heute ausgezäunt. So waren Hirten und Viecher grösseren Gefahren ausgesetzt. So sahen es die Auftreibenden als Geschenk an, wenn ihre Tiere alle gesund und wohlbehalten ins Tal zurückkehrten.



Langsam verabschiedete sich der Winter und machte dem Frühling Platz. Auch das Vieh lässt sich viel Zeit, wenn man es zur Tränke führt. Sie verwerfen das Hinterteil öfter als im Winter, und die älteren Kühe heben witternd ihr Haupt, als ob sie den Frühling riechen würden.

Und schon war es soweit, dass das Vieh das erste Mal auf die Weide gelassen wurde. Das war ein Springen und Galoppieren, ein «Födla-Verwerfen» und gleich ein Kräftemessen unter ihnen.

Es gab auch Tiere, hauptsächlich Jungtiere, die nicht zur Tränke kamen. Für sie war es ein Schock, wenn sie aus kleinen dunklen Ställen plötzlich mit der krassen Helligkeit konfrontiert wurden. Sie hatten Mühe mit der für sie ungewohnten Helligkeit.

Allmählich hatten sich alle, ob Kälber, Rinder oder Kühe, an den Weidegang gewöhnt. Manchmal, wenn keine grössere Bündt oder in der Nähe gelegene Wiese vorhanden war, mussten sie sich an weitere Weidegänge gewöhnen. Dann waren die «Pfähler», meist junge Burschen, gefordert, denn dies war noch bevor die elektrischen Zäune aufkamen, noch bevor der «Hüatapparat» den Pföhler ersetzte.

So langsam wurde auch die Alpauffahrt in Betracht gezogen. Die Schellenriemen wurden eingefettet oder erneuert und in der Schelle geschaut, ob der Haller noch vorhanden war.

Zuerst wurden die Jährlinge und Rinder für etwa 14 Tage auf die Allmend auf Dux getrieben – früher von den Schaanern auch «Kälbergarten» genannt. Auftreiben durften die Alpgenossen von Gritsch und Guschg. Sie hatten auch das Vorrecht beim Auftrieb auf der Allmend Dux.

In der Zeit zwischen Alpauftrieb und Alpauffahrt durften die Bauern, wenn das Gras nachgewachsen war, die daheim gehaltenen Kühe zur Tagweide auf den Duxplatz treiben.

Das Wahrzeichen zum «uf d'Alp fahra» ist der Kaffee- oder Teehafen in der Lawenahalde. Wenn dieser schmilzt, kommt die Alpzeit.

Das Jungvieh ist von der Allmend wieder zurück auf dem Hof. Jetzt muss nur noch der Zeitpunkt zum «uf d'Alp fahra» festgelegt werden. Zuerst werden die Galtalpen Vorderes und Mittleres Valorsch sowie der Stachler bestossen. Dann wird auf die beiden Kuhalpen Guschg und Gritsch «uufgahra». Je nach Schneelage ist der Auftrieb am gleichen Tag oder die Gritschner müssen sich gedulden.

Gritsch war irgendwie durch die Wegbeschaffenheit mit der Pfälzerhütte verbunden. Auch sonst war die Verbundenheit der Alpgenos-



Gritsch



Guschg

senschaft Gritsch mit der Pfälzerhütte, d.h. mit dem Alpenverein, auf ein gutes Einvernehmen angewiesen, sei es bei der Bodenabtretung an die Pfälzer (welche die Hütte bauten) oder, wie erwähnt, aufgrund des Wegrechts- und der Wegbenutzung. Wegen dem Wasserverbrauch auf der Hütte und bei den Tränken im Naaftal waren sie alle aufeinander angewiesen. Es gab zu meiner Zeit als Alpvogt Unstimmigkeiten über den Wegbereich und Wasserverbrauch. Nach langen Verhandlungen konnte für beides eine befriedigende Lösung gefunden werden.

**Das «Uufahra» steht bevor** So taucht bei mir die bange Frage auf, ob ich eine Dispens vom Lehrer für einen oder zwei freie Schultage für den Alpauftrieb bekomme. Auf die Anfrage beim Lehrer für zwei Dispenstage bekam ich die Antwort: «Nach deinen Leistungen in der letzten Zeit bekommst du die Dispens nur für einen Tag.» Welche Enttäuschung, aber wenigstens einen Tag. So musste ich mich entscheiden, entweder für den Auftrieb mit dem Galtvieh in den Stachler oder mit den Kühen auf die Alpe Guschg. Ich entschied mich für die Kühe auf Guschg. Der Auftrieb des Galtviehs findet meistens eine Woche vor dem der Kühe statt. Früher galt die Regel, dass an einem Montag oder Mittwoch nicht aufgetrieben wird. Diese wurde auch eingehalten.

Also morgen sollte es soweit sein. Die Tiere mussten gekennzeichnet sein. Das geschah meistens mit einer Schere. Auf der Fläche nach dem Hüftknochen und dem Schwanzansatz wurde aus den Haaren heraus ein Buchstabe oder eine Nummer, meistens die Hausnummer, geschnitten. Da zum Teil auf den Alpen noch keine Ketten zum Anbinden des Viehs (z.B. bei Schneefall) vorhanden waren, mussten auch diese durch die beiden Anfangsbuchstaben oder die Hausnummer des auftreibenden Bauern auf einem Eisenplättchen eingestanzelt sein. Früher wurde noch an der Schellenriemenschnalle ein Säckchen mit geweihten Kräutern angebracht, um die Tiere während der Alpzeit vor Unheil zu schützen.

In der Schule gab es ein Getuschel und eine Fragerei, wer darf und darf nicht, für wen und wann mit auf die Alp? Meistens waren es die «Pföhlerbuben». Zum Uufahra waren auch weibliche Begleiterinnen erwünscht. Sie lockerten die Treibertätigkeit ein wenig auf. Ich musste am Abend zuvor früher ins Bett, denn um Mitternacht war der Weckruf. Vor lauter Aufregung fand ich nur einen leichten Schlaf. Dann weckte mich die Mama. Aber ich glaube, ich war schon wach und ich brauchte nur noch

die Bestätigung, dass es soweit war. Der Vetter war schon im Stall, um den Kühen noch einen «Schübel Heu zu schoppen». Nach dem Heu bekamen die drei Kühe, die auf die Alp gingen, noch Heublumen gemischt mit geweihtem Salz und Kräutern in die Krippe geschüttet. Die Nana kam mit einer Flasche Weihwasser und gab ihnen einen Spritzer mit auf den Weg. Auch ich wurde noch mit Weihwasser auf die Stirn bekreuzigt.

Zur Stärkung vor dem langen Marsch gab es Speck und Spiegeleier. Es war eine aufgeweckt freudige Erwartung in der ganzen Obergass zu spüren. So um 1 oder 2 Uhr wurden die drei Kühe von der Kette gelassen und unter gegenseitigem Muhen nahmen sie Abschied vom Stall. Die älteren Kühe, die schon mehrere Sommer auf der Alp verbracht hatten, wären wahrscheinlich auch gerne mitgegangen. Früher wurde noch ein Stall mit 20 Obergässler Kühen gefüllt. Es war der Obergässler Stall. Heute steht nur noch ein Stall in der Obergass, in dem man im Notfall ein «Höptle Väh» einbinden könnte.

So nahmen wir den Weg unter die Klauen und Füsse. Bei den ersten Strassenlaternen an der Landstrasse machten die Kühe Sprünge auf die Seite, wenn sie ihren eigenen Schatten im Lichtschein sahen. Es war lustig, denn es sah so aus, als ob sie über ihren eigenen Schatten sprangen. Ab und zu kam ein Zuruf von den Häusern: «Konnd guat uff!». So ging es an der Spörryfabrik vorbei dem Schloss zu. Der Vetter ging mit einer Stalllaterne voraus, denn durch den Schlosswald war es dunkel wie in einem Tunnel. Die Bäume standen damals dichter als heute am Hang der Schlosstrasse. Auf einmal ertönt der Ruf: «Uufheba, uufheba»! Eine Kuh von einer vorderen Gruppe wollte wieder den Heimweg antreten. Wir stellten die Kuh und schlossen uns der Gruppe vor uns an. Es war eine Gritschner-Gruppe. Diese mussten sich dann ab dem alten Tunnel von uns trennen, sie hatten ab dort ja einen andern Weg vor sich.

Ab und zu gab es Kämpfe auf der Strasse zwischen den Guschger und Gritschner Kühen. Nach und nach stiessen noch einzelne andere Gruppen zu uns oder wir überholten vor uns treibende Gruppen. Etwas oberhalb des Schlosses übergab mir der Vetter das Kommando über die drei Kühe. Ich war mächtig stolz darauf. Er musste zum Hof zurück, um noch Heu einzubringen. Es war ein mehrheitlich verregneter Monat Mai, deshalb musste das schöne Wetter im Juni helfen, das Heu ins Trockene zu bringen. Es gab damals noch keine Heubelüftungen, Graströcknereien und schon gar nicht Grassilos und Siloballen. Damals war das «Heuen»

vielfach eine arbeitsintensive und vom Wetterglück abhängige Arbeit. Das aufwendige Magerheu wurde meist erst später gemäht.

Schon bald, etwa um 4 Uhr morgens, trafen wir in Triesenberg ein. Beim dortigen Gasthaus Alpenrose war noch Licht. Ich weiss nicht, waren noch einige Triesenberger «verhocket» oder hatte man wegen unserem Auftrieb Freinacht gemacht. Einige der Älteren benutzten die Gelegenheit zu einem schnellen Bier. Auch in einigen Häusern sah man schon Licht. Durch die Baumkronen im Wald vor dem Triesenberg brach der Tag sachte zu uns durch. Man konnte die einzelnen Tiere schon auseinanderhalten und auch die Treiber sah man jetzt in der ganzen Montur.

In der Morgendämmerung ging es Gnalp zu. Die mir anvertrauten Kühe gingen noch den Tritt weiter wie anhin. Andere Kühe hatten schon Mühe mit der Geschwindigkeit. Auf der Höhe Gnalp wünschte man sich insgeheim einen Tunnel, damit man ebenerdig wieder herauskäme. Am liebsten etwa auf der Höhe des Kurorts Steg. Dieser Wunsch wurde aber erst so um 1949/50 verwirklicht.

Ich mag mich noch an ein späteres Auffahren erinnern, als man noch über das alte Tunnel auftrieb, das neue aber schon im Bau war. Ein Schaaner namens Manuel Konrad, der damals beim Tunnelbau als leitender Polier angestellt war, gab uns auf dem Heimweg von der Alp Stirnlampen mit. So konnten wir durch den noch im Bau befindlichen neuen Tunnel Richtung Rheintal gehen. Wir lernten den Stollen in seiner noch rohen Beschaffenheit kennen und die Leute, die an diesem grossartigen Werk beschäftigt waren, schätzen.

Aber vor uns lagen trotzdem noch die steilen Serpentinaufstiege hinauf zum alten Tunnel. Jetzt war der Tag in voller Helle angebrochen. Wie Glut strahlte das Morgenrot über die Gebirgszüge dahin. Auf den höchsten Bergspitzen rundherum zeigte die Sonne ihre ersten Strahlen. In all das klang vom Tal herauf das Ave-Maria-Läuten der Kirchenglocken, das sich mit dem Gebimmel der Vihschellen vermischte. Auch die Vögel begrüßten mit ihrem Gezwitzchen den erwachenden Tag. All diese Eindrücke liessen diesen Tag zu einem besonderen werden.

Der Schritte der Begleiter und der Kühe wurden immer schwerer. Es gab solche, die im gleichen Trott weitergingen und andere, die sich nur stossweise den steilen Weg hinaufbewegten. Man musste höllisch aufpassen, dass sich die Kühe nicht hinlegten. Das Aufjagen zum Stehen wäre beschwerlich gewesen. Bei manchen Kühen machte sich der Stress durch wiederholtes, vermeintliches Wasserlösen bemerkbar.



Mittleres Valorsch



Stachler

Endlich hatten wir die Höhe und das alte Tunnel erreicht. Auf der anderen Seite hatten wir Blick auf den malerischen Steg und unser herrliches Alpengebiet. Noch heute ist es für mich ein Erlebnis, vom alten Tunnel hinab in die sattgrünen Steger Wiesen, umrandet von Maiensässen und Ferienhütten, sowie ins Valünatal und das wildromantische Valorschtal zu blicken.

Jetzt trennte sich der Weg der Guschger und Gritschner Kühe und deren Treiber. Der Weg der Gritschner ging neben dem Kurhaus Sücka vorbei auf dem Waldweg hinunter auf die Valünastrasse. Wir machten uns Richtung Steg auf. Die Trennung der Kühe ging ohne grosse Komplikationen vor sich. Die alten Gritschner Kühe wussten schon, wohin es ging. Sehnlichst hätten wir beim Kurhaus Steg einen Halt gemacht, aber es ging immer weiter. Die Galtalpe Stachler war schon bestossen. Auch auf der Kuhalp Pradame waren sie schon auf der unteren Alpe. Vor Malbun, nach dem Kälberstall, ging es Richtung Säss. Jetzt hatten wir den steilen Aufstieg des Tschuggen zu bewältigen. Die alte Alpkuh Bella ging mit Elan voraus, ich glaube, wenn sie gekonnt hätte, wäre ein Begrüssungsjauchzer herausgekommen. Schon um 9 oder 10 Uhr kamen wir bei der Saasser Jägerhütte an. Mensch und Vieh waren am ersten Ziel der Reise angekommen. So nach und nach trafen alle 75 Kühe ein. Zuerst einmal ruhten sich alle Teilnehmer von dem rund 6- bis 7-stündigen Fussmarsch aus. Danach machte sich die Neugier und der Hunger bemerkbar. Ich war «wundrig», was der Rucksack, den die Nana für mich gerichtet hatte, alles enthielt. Mit Brot und Geräuchertem, hartem Alpkäse vom Vorjahr und zwei hartgesottenen Eiern, liess es sich gut leben. Zum Trinken gab es Süssmost und von Mama zwei Päckchen Aroma. Wenn man diese ins Wasser schüttete, hatte man Zitro oder Orange. War die grösste Müdigkeit verflogen, machte man schon wieder Spässe und Sprüche, bis der Aufruf vom Alpvoigt zur Fronarbeit kam. Es mussten Brunnenträge gerichtet, Zäune geflickt und anderes mehr erledigt werden.

Früher bestanden die Grenzzäune zwischen den Alpen aus losen Steinmauern und Schaienzäunen. In Grenznähe gehauene Bergföhren schichtete man als Wall zu einem Grenzzaun auf. Auch Zäune mit gewelltem Draht dienten zur Abgrenzung. Ebenfalls Stacheldraht, von Jägern aber nicht gerne gesehen und heute nicht mehr aktuell.

So musste jeder seinen Pflichtteil erfüllen. Ein Teil der Kühe erholte sich immer noch von den Strapazen des Marsches, andere waren schon

am Fressen oder trugen bereits Kämpfe aus, um die Leitkuh zu ermitteln. Alle 75 Kühe waren Original-Braune-Kühe. Um diese Zeit betrug der Anteil des Braunviehs im Land 100%, während heute ein Misch-Masch von Rassen besteht. Wenn der Hirte heute mit jeder Rasse in ihrer Muttersprache reden möchte oder könnte, müsste er wohl fünf bis sieben Sprachen beherrschen. Gegen Abend musste man den Hirten noch helfen, die Kühe wieder zusammen zu treiben und bis zum Fürkle hinauf zu treiben. Von dort bis zum Guschger Sennturm waren die Hirten verantwortlich.

Wir machten uns wieder zu Fuss auf den Heimweg. Die einen lauter, die anderen stiller. Den Heimweg nahmen wir über den Rotenboden, Frommahus, den alten Alpweg bis zur Letzi in Vaduz.

Die jetzige Bergstrasse von Vaduz nach Triesenberg wurde anno 1865 unter Fürst Johann dem Guten erbaut. Eine Büste bei der Strasse kurz vor Triesenberg und ein Denkmal bei der Pfarrkirche in Schaan erinnern uns noch heute an den Fürsten Johann den Guten, der in vielen Fällen Gutes für seine Untertanen getan hat.



Auch unter dem Landestechniker Peter Rheinberger wurde 1891 bis 1893 viel gebaut. Das ganze Netzwerk von Strassen und Wegen in unserem Alpengebiet wurde erneuert oder frisch angelegt. Wie schon erwähnt, anno 1865 die Strasse nach Triesenberg, 1866/67 das Alte Tunnel, 1870/71 das Armenhaus in Schaan, 1875 die Strasse nach Gritsch, 1880 Strassenbau Grossesteg-Valorsch, 1889 bis 1993 der Kirchenbau in Schaan. Auch im Unterland wurden in dieser Zeit viele neue Strassen gebaut. Das sind nur kleine Beispiele von Rheinbergers Tätigkeit als Landesvermesser. Dies alles habe ich aus der Chronik der Rheinberger im Jahrbuch des Historischen Vereins entnommen. Eine Gedenkschrift als Erinnerung und Dank an diesen grossen Liechtensteiner, der so viel für unser Land geschaffen hat, wäre zur 300-Jahrfeier unseres Landes ein würdiges Andenken. Eine Strasse in Vaduz nach ihm zu benennen wäre das Wenigste.

Zu erwähnen ist noch: Beim damaligen Saminawirt gab es, wenn er vom Schaaner Auftrieb wusste, die guten Berger Nussgipfel zu geniessen. Daneben natürlich das gute Alpilawasser, wenn möglich in bauchigen Flaschen.

So gegen das Einnachten kamen wir zu Hause an. Todmüde und doch glücklich über einen ereignisvollen Tag, der mir immer in Erinnerung bleiben wird.

Anschrift des Autors: Franz Frick, Winkelgasse 39, Schaan

# Je steiler Je Gantner



**Heinrich Gantner  
Bauanstalt**

**Norbert Gantner  
Anstalt für  
Berglandsanierung**

- Rüfeverbauungen
- Baugrubensicherung
- Ankerarbeiten
- Wanderwege
- Zäune erstellen
- Böschungssicherung
- Hoch- und Tiefbau
- Natursteinmauern
- Steinkörbe/Schotterkasten
- Umgebungsarbeiten
- Erdarbeiten
- Steinschlagschutz

Dorfstrasse 49 ■ 9498 Planken ■ Telefon +423 373 73 21

Stets für Sie auf der Höhe

Fassadenbau  
Bedachungen

**martin jehle**

9494 SCHAAN · TEL.+423/232 40 31 **BEDACHUNGEN**

myjaco

**FROMMELT**  
intelligenter Holzbau

→ [www.frommelt.ag](http://www.frommelt.ag)

## Die Robert-Ritter-Hütte

Rudolf Goop

Spaziert man von der oberen Burg Schellenberg Richtung Gantenstein, dann bemerkt man am linken Waldrand, ca. 100 Meter oberhalb des Fahrweges, ein kleines Holzhäuschen, das 1932 von Nikolaus Ritter, einem deutschen Einwanderer aus der damaligen UdSSR, erbaut wurde. Wegen der Verfolgung der Juden und überhaupt der Fremden durch Stalin, verliess er Mitte der 20er-Jahre mit seiner Familie die Sowjetunion und liess sich in Wasserburg am Bodensee nieder. Wo er sich in Russland aufgehalten (vermutlich in St. Petersburg) und was er dort betrieben hatte, konnte ich nicht mit Sicherheit eruieren. Er gab an, Kunstmaler zu sein; ausserdem war er ziemlich vermögend. Die Familie Ritter mit den Kindern Maja und Robert war sehr sportbegeistert und trat dem Lindauer Alpenverein bei. Sohn Robert verunglückte 1927 tödlich an der Zimba.

Auf jeden Fall begab sich Nikolaus Ritter Ende der 20er-Jahre nach Schellenberg und erkundigte sich beim damaligen Ortsvorsteher Adolf Goop, Hinterschloss 36, (Vorsteher von 1926 bis 1932), ob er sich hier in Schellenberg niederlassen könnte. Seine Frau sei Asthmatikerin – was auch zutraf – das feuchte Klima am Bodensee behage ihr nicht. Nach längerem Bemühen bei der Gemeinde wurde ihm und seiner Familie die Niederlassungsbewilligung erteilt und erlaubt, ein Grundstück am vorderen Gantenstein zu erwerben. Das Grundstück kaufte er von Josef Büchel (Nr. 34). Schon bald nach dem Kauf konnten die Bauarbeiten 1931 begonnen werden. Martin Goop (Nr. 62) und Rupert Büchel (Nr. 34) bemühten sich um den Aushub, betonierten das Fundament und erstellten die Mauern für das Kellergeschoss. Die Zimmerarbeiten übergab Ritter der Zimmerei Rudolf Marxer in Mauren. Rund um den ersten Stock wurde ein breiter Balkon aus Holz angebracht. Zu Ehren seines verunglückten Sohnes Robert nannte Nikolaus das Häuschen «Robert-Ritter-Hütte», was auch im Wohnzimmer auf einer Holztafel so vermerkt ist.

Die Familie Ritter konnte das Haus im Herbst 1932 beziehen. Im Parterre ist das Wohnzimmer mit einer Kochnische und zum Obergeschoss, dem Schlafräum, in dem man nicht aufrecht stehen kann, führt eine Leiter.

Hier lebte die Familie Ritter in Ruhe und Frieden, bis Frau Ritter Anfang der 40er-Jahre ihrem Asthma-Leiden erlag. Nikolaus wohnte mit seiner Tochter Maja bis zu seinem Tod 1947 weiterhin im Haus Nr. 71 am Gantenstein. 1948 wurde Maja als Erbin ihres Vaters Eigentümerin des Anwesens. Schliesslich entschloss sie sich, als sie allein dort oben wohnte, vom jüdischen zum katholischen Glauben zu konvertieren und nahm regelmässig Religionsunterricht beim damaligen Pfarrer Albert Metzler. Er stammte aus Oberriet im Kanton St.Gallen, war ca. 40 Jahre alt und ein umgänglicher Mensch. Bei Pfarrer Metzler hatte ich als Bub in der ersten Klasse noch kurze Zeit Religionsunterricht und ich kann mich auch noch gut an Maja Ritter erinnern, die regelmässig, wenn sie nach Hause ging, an meinem Vaterhaus vorbeispazierte. Sie war eine sehr hübsche, gepflegte Frau mit langen dunkelblonden Haaren, die ihr bis zu den Hüften reichten. Guntram Goop, Schreinermeister am Schellenberg, hat mir Folgendes erzählt:

*«Pfarrer Metzler kam nach Pfarrer Rebhan nach Schellenberg, war einige Jahre hier und ein guter Pfarrer; er hat bei mir Zimmerarbeiten gemacht, da er selbst den Beruf des Zimmermanns erlernt hatte. Er war ein Spätberufener. Seine Mutter wollte unbedingt, dass er Pfarrer werde. [...] Beim Pfarrhaus waren alte Fenster und sollten neue Fenster eingesetzt werden, die ich gemessen habe. Pfarrer Metzler hat mir gesagt, er gehe in die Ferien und wenn er zurückkomme, sollten die Fenster montiert sein. Er gab mir noch einen Vorschuss, damit ich ihm sofort aufwarten würde. Als er zurückkam und ich ihn aufsuchte, hatte ich den Eindruck, dass er nicht mehr derselbe Mann war – das habe ich sofort bemerkt. Vorher hatte er grosses Interesse an den Fenstern, danach hat er nicht einmal mehr nach den Fenstern gefragt. Mein Sohn Walfried hatte noch den Weissen Sonntag (1949) bei ihm erlebt und dann ist er weggegangen.»*

Anfang 1950 ist auch Maja Ritter von Schellenberg verschwunden. Metzler liess sich laisieren und die beiden zogen nach Florenz, wo Maja als Fremdenführerin tätig war. Sie beherrschte etwa fünf Sprachen und galt als äusserst intelligente Frau. Wann genau sie nach Florenz kamen, konnte ich nicht eruieren. Auf jeden Fall lebten Maja Cappellari-Ritter (sie war in Russland bereits einmal verheiratet gewesen) und Albert Metzler in Florenz. Was ihr Mann Albert in Florenz betrieb, ist mir nicht bekannt.

Den Schlüssel zur Robert-Ritter-Hütte übergab sie Otto Goop, dem Sohn von Adolf Goop, der das Häuschen verwaltete. Ob sie ab und zu nach



Schellenberg zurückkam, entzieht sich meiner Kenntnis. Circa 1984/1985 – ich war damals bei der Schellenberger Kulturkommission beschäftigt – ersuchte mich der damalige Vorsteher Edgar Elkuch mit Maja Cappellari-Ritter Kontakt aufzunehmen, da die Gemeinde das Anwesen kaufen wollte. Der damalige Kassier Josef Batliner hatte ihre Telefonnummer in Florenz. Ich rief sie an und erkundigte mich, ob sie gelegentlich im Lande anzutreffen sei, was sie bestätigte. Sie sei jedes Jahr ca. Ende September bei einer Frau Hartmann am Bürserberg bei Bludenz in den Ferien. Sie gab mir die Telefonnummer von Frau Hartmann, mit der ich zur fraglichen Zeit zwei-, dreimal telefonierte. Sie teilte mir mit, dass Frau Cappellari-Ritter an einer schweren Grippe erkrankt sei und nicht nach Bürserberg kommen könne. Auf jeden Fall erfuhr ich, dass Frau Cappellari-Ritter bald darauf starb. In ihrem Testament hat sie die Robert-Ritter-Hütte dem Lindauer Alpenverein vermacht, der heute noch im Besitze des Häuschens ist.

**Über den Autor:** Der Autor Rudolf Goop verstarb am 20. Januar 2018. Er hatte Jus und Volkskunde in Innsbruck sowie Kultur, Wirtschaft und Politik an der Universität Siena studiert und war bis zu seiner Pensionierung im Amt für Soziale Dienste in Liechtenstein tätig. Über Liechtenstein hinaus bekannt wurde er vor allem für seine dreibändige volkskundliche und sozialgeschichtliche Dokumentation seiner Heimatgemeinde, «Menschen am Schellenberg» (erschieden im Böhlau Verlag, Wien). Rudolf Goop war auch Mitglied des LAV.

# Spenglerei Biedermann AG



Spenglerarbeiten

Flachdacharbeiten

Blitzschutzanlagen

Lüftungsanlagen



[www.biedermann-ag.li](http://www.biedermann-ag.li)

## Gafadura, Rappenstein, Naafkopf oder Alpspitz ?

für 400 km Wanderwege in  
Liechtenstein bestens  
ausgerüstet mit Schuhen von

La Sportiva  
Lowa  
Meindl  
Salomon  
Scarpa

Schuh Risch\*Landstrasse 31\*Schaan  
00423 2375900 [www.schuhrisch.li](http://www.schuhrisch.li)

## SCHUHRISCH



# Seien Sie versichert

Was immer Sie auch vorhaben, egal was passiert: Zurich ist immer ganz in Ihrer Nähe.

Zurich Schweiz

**Generalagentur Robert Wilhelmi**

Europark, Austrasse 79

9490 Vaduz

Telefon: +423 265 52 52

Fax: +423 265 52 53

[vaduz@zurich.ch](mailto:vaduz@zurich.ch)

*Because change happenz™*



# Bergkirchen und Bergkapellen

Felix Vogt

Die Nähe der Berge zum Religiösen ist nicht einfach der Traum eines frommen Romantikers. Die Verbindung von Berg und Glaube ist so alt wie die menschliche Kultur. Menschen aller Zeiten haben die Botschaft der Berge vernommen. Die kleinen Bergkirchen sind mit den Bergen eins. Sie verdeutlichen nur die stumme Sprache der Schöpfung (Bischof Reinhold Stecher, Innsbruck, 1921-2013).

## Bergkapellen im Rätikon

**Theodulskapelle auf Masescha:** Kurz nach der Einwanderung der Walser wurde eine kleine Kapelle in der Grösse des heutigen Chores errichtet. Vor 1480 wurde diese mit dem Kirchenschiff und dem geschindelten Satteldach erweitert. Bei der Renovation von 1950 konnten Fresken aus dem 15. Jh. freigelegt werden. Über der Eingangstüre ist die jahrhundertealte Geschichte der Kirche festgehalten. Auf dem bemalten Flügelaltar aus dem 17. Jh. sind Maria mit den Pestheiligen Sebastian und Rochus dargestellt.

Die liebliche Lage inmitten von Bergwiesen und Wald, die eine herrliche Schau auf das Rheintal und die Schweizerberge bietet sowie schöne Wanderwege machen den Besuch von Masescha zu einem eindrücklichen Erlebnis.

**Kapelle St. Wendelin und St. Martin im Steg:** Bereits 1721 ist die Stegkapelle in der Karte J. J. Hebers vermerkt. 1817 erfolgte die Benediktion und 1834 die Neuweihe des Baues. Egon Rheinberger vergrösserte 1906/07 die Kapelle und schuf die Eingangshalle. Neben zwei Holzfiguren, dem Altarbild mit den hl. Wendelin und hl. Martin erfreuen nun eine Muttergottes von J. Troyer und die Fenster nach Entwürfen vom früheren Vaduzer Pfarrer Ludwig Schnüriger den Besucher.

Die schöne Lage am rauschenden Malbunbach, umgeben von heimeligen Holzhäuschen und schütterten Bergwäldern lädt zu einem Besuch und zu einem Rundgang um die alte Walsersiedlung ein.

**Friedenskapelle im Malbun:** 1950, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, wurde im Malbun mit dem Bau der Kapelle begonnen. Die prachtvoll



unter den Felsen des Gamsgrat erbaute Kapelle steht leicht erhöht am Rande des Feriendorfes auf 1600 m. Der aus schönen Bruchsteinen gefügte Bau erfreut mit seinem gediegenen Glockenturm, seinem bunten Chor, einem Mosaik von Josef Seger und seiner Bemalung die Besucher. Während des ganzen Jahres wird in dieser Kapelle ein Sonntagsgottesdienst gefeiert.

**St. Rochus-Kapelle im Nenzinger Himmel:** Das kleine Bergtal am Fusse des 2859 m hohen Panüelerkopfs ist ein kleines Bergjuwel. Die Ferienhäuschen sind in einem einheitlichen Baustil erstellt. Man verzichtet auf Luxus und die Zufahrt ist nur wenigen erlaubt. Im Talgrund weiden die Kühe und die Wanderer und Bergsteiger finden schöne Übergänge und lohnende Gipfel.

Etwas abseits und schön eingerahmt zwischen zwei Bergbächen steht die weisse St. Rochus-Kapelle. Wie in vielen Berglandschaften, so vertraute man auch im abgeschiedenen Bergtal auf die Hilfe des Pestheiligen.

**Kirchlein St. Luzius auf der St. Luzisteig:** Den Übergang von Maienfeld nach Balzers benützten schon die Römer und urgeschichtliche Funde stammten aus der Jungsteinzeit. Das Kirchlein auf der Passkrete wurde bereits 831 erwähnt. Wenn der behäbige Landgasthof auch dominant vor der Kirche steht, so fügt sich der helle Bau doch prächtig in die Berglandschaft ein. Mächtig ragen der Falknis und das Glegghorn im Osten auf, im Westen steigt der Matlusch mit seinem Buchenwald sanfter an.

Der heutige Bau mit seinem reizvollen spätgotischen Gewölbe und dem 1945 freigelegten Jüngsten Gericht über der Türwand erinnert an die Dorfkirchen im Prättigau. Noch im 16. Jh. wurde die Kirche als «Lichlegi» für die Walserkolonien auf Stürvis und auf Guscha benützt.

**Kapelle Kühbruck im Gamperdonatal:** Vor 50 Jahren gingen wir in den Nenzinger Himmel. Der etwa 12 km lange und 600 m ansteigende Weg führt meist durch den Wald und durchquert interessante Nagelfluhfelsen. Nach einstündiger Gehzeit erreichten wir die Kühbruck-Kapelle auf 937 m. Wir begegneten dort mehreren Wanderern, die laut den Rosenkranz betend zur Kapelle aufstiegen. Vor 12 Jahren gab ich einer alten Frau aus Rankweil ein paar Fotos von einer Kulturreise. Weil ich kein Geld dafür wollte, schrieb sie mir, dass sie beim nächsten Besuch auf der Kuhbrück für uns beten wolle.



**Kapelle  
St. Wendelin und  
St. Martin, Steg**



**Friedenskapelle  
im Malbun**

## **Kapellen bei Berghütten**

**Freschenhütte:** Der Hohe Freschen ist ein leicht erreichbarer Berg im Vorarlberger Firstgebirge. Von Laterns führt der kürzeste Weg zum Freschenhaus. Der Binnelgrat-Weg führt vom Alpkopf und Mörzel her über die steile Nordflanke zum schönen Gipfelkreuz. Den schönsten und längsten Anstieg erlebt man beim Aufstieg von Furx über den Alpkopfweg.

Die erste Hütte wurde bereits 1874 erbaut. 1972 erfolgte dann der Neubau des heutigen Freschenhauses. Die oberhalb des Hauses erbaute Kapelle dürfte zusammen mit der alten AV-Hütte und dem Alpengarten errichtet worden sein. Ihre einfache Konstruktion mit dem grauen Schindeldach und dem Glockenturm fügt sich prachtvoll in die liebliche Landschaft ein.

**Meglisalp:** Dieser schöne Alpboden am Fusse von Altmann und Säntis liegt im Herzen des Alpsteins. Von allen Seiten kann man das gastliche Berghaus und die Alpgebäude – aber nur zu Fuss – erreichen. Von Norden führt der Wanderweg von Wasserauen zum Seealpsee und über eine Steilstufe ins liebliche Bergtal. Von Süden her führt eine Route über den Rotsteinpass und von Nordwesten quert man von der Bollenwes am Fälenseen am Fuss des Widderalpstock die Weideborde und steigt zwischen Bötzel und Hundstein zur Meglisalp an. Vom Säntis im Südwesten können wir talwärts über alten Schnee und Schrofengelände zu der Meglisalp absteigen.

Die bruchsteinerne Kapelle mit dem steilen Schindeldach wurde 1904/05 für die Sennen der umliegenden Alpen erstellt. Im Juli und August finden gut besuchte Gottesdienste statt.

**Kapellen in Bergweilern** Im Sarganserland finden wir viele schöne Bergkapellen, über deren Bauzeit und Geschichte meist wenig aufgeschrieben wurde. In mühsamer Arbeit hat Leo Pfiffner 1986 eine interessante Schrift über die Entstehung der «Gebetsstätten im Sarganserland» verfasst.

**St. Katharinakapelle auf Vermol:** Zu einem der höchstgelegenen Weiler des Kanton St. Gallen führt von Mels eine gute Fahrstrasse. Noch schöner ist der Aufstieg auf dem alten Alpweg, der oberhalb von St. Martin von der Fahrstrasse abzweigt. Besonders im Vorfrühling führt dieser Bergweg an schönen Eisgebilden vorbei. Romantisch führt ein Strässchen durch das Seetzobel bis zum Kraftwerk und dann sehr steil durch den Buchenwald nach Vermol.

Die der Gottesmutter und der Hl. Katharina geweihte Kapelle wurde 1789 gebaut und 1935/36 renoviert. Das schlichte Bauwerk ziert seit 1980 ein Schindeldach, im hölzernen Turm hängt eine im Jahre 1790 gegossene Glocke. Der Platz bei der Kapelle lädt zum Verweilen ein. Eindrücklich ist die Schau zu den Bergen des Rätikon und zu den Bergspitzen zwischen Garmil und Hangsackgrat.

**Die Kapelle St. Martin ob Mels:** Im aufstrebenden Weiler nördlich vom Nidberg ragen die Mauern der kleinen Kapelle an den Rand der schmalen Strasse. Im Giebelgebälk wurde die Jahreszahl 1754 eingekerbt. Der wunderschöne Flügelaltar aus dem Schloss Gräpplang bei Flums wurde bereits 1595 gemalt und zeigt die Wappen von Balthasar Tschudi von Gräpplang und seiner Frau Elisabeth Brändli von Schänis. Im sechseckigen Dachreiter unter der Zwiebelhaube hängt eine Glocke von 1792.

**Kapelle St. Johannes auf Portels:** Jedes Jahr wandern wir zur Zeit der Krokusblüte von Portels hinauf zu den Alpen Wildenberg und Cafröa. Beim Abstieg über Egg zum Flumser Kleinberg zeigt sich uns die kleine Kapelle in der Wiese als Kleinod vor der mächtigen Kulisse von Sichelkamm, Gamsberg und der Alvierkette.

Der Hof Portels wurde bereits 1290 erwähnt und wohl schon in vorreformatorischer Zeit stand hier eine Kapelle. An der Tagsatzung von 1570 beklagte sich der Landvogt über den schlechten Zustand der Kapelle St. Johannes. Das Kirchlein, wie es sich uns heute so schön zeigt, wurde 1880 mit den Resten einer früheren Kapelle neu erbaut.

**Die Friedenskapelle auf Gasella:** An der Strasse zum Flumserberg sehen wir eine Kapelle, die uns an die uralten romanischen Kirchen erinnert. Nur die Inschrift: «Die Gemeinde Flums dankt der Königin des Friedens für die wunderbare Rettung aus den Wirren des Weltkrieges 1939 bis 1945 Ex voto: Das Pfarramt» zeigt, dass diese Kapelle erst vor 70 Jahren errichtet wurde. Die Kapelle hat eine reiche Ausstattung; eine Muttergottesstatue aus dem 17. Jh., die früher in Rapperswil stand, ein sehr seltenes Gemälde auf Leinwand aus einer Kirche auf dem Ricken sowie eine Holzskulptur des Hl. Rochus aus der Zeit um 1700.

**Die Antoniuskapelle auf dem Melser Butz-Vorderberg** Von einer zweckgebundenen Schenkung von 5800 Franken bis zum Bau dieser Kapelle vergingen 44 Jahre! Heute steht diese in der Bauart recht ähnlichen Friedenskapelle ob Flums etwas abseits der Fahrstrasse ins Weisstannen-

tal. Wer dann den kurzen Weg zur Kapelle findet, den erfreut dieser schöne Bau wie auch seine herrliche Lage. Architekt Johannes Scheier hatte eine glückliche Hand und konnte sich mit den Behörden der katholischen Kirchgemeinde und der Bevölkerung am harmonischen Dreiklang des Baukörpers mit Turm, Vorhalle und Hauptbau erfreuen. Das Hauptbild mit einer Verklärung Christi und dem H. Antonius von Padua an der Rückwand schuf der bekannte Altstätter Künstler Ferdinand Gehr.

**Die Kapellen von Cresta und Avers-Cresta:** Ich weiss nicht, welche dieser Kapellen den Vorbeikommenden mehr anspricht. Eine Gehstunde ob Ausser-Ferrera erreicht der Bergwanderer die schöne Maiensässsiedlung von Cresta. Es ist eine andere Welt hier oben. Wir waren dort bei der Heuernte vorbei gekommen bei unserer langen Tour zum Pass da Schmorras und über die Fuorcla digl Curschus. Die Kapelle steht so einmalig schön am Rande der Bergwiesen, weitab von den kleinen Heuhüttchen und Ferienhäuschen. Am Horizont hinter der Kapelle stehen die grauen Kalkberge der Pizzas d'Anarosa, das Gelbhorn und der Piz Beverin. Vor uns sehen wir das älteste Gotteshaus des Tales, um 1200 erbaut mit einfacher romanischer Apsis. Die wuchtige Mauer des eingegangenen Friedhofs ist noch weitgehend erhalten.

Das «Edelweiss-Kirchlein» steht im Averstal auf ca. 1960m und gehört zu den am meisten fotografierten Objekten des ganzen Bergtales. Das Kirchlein wurde vermutlich in vorreformatorischer Zeit nach der Einwanderung der Walser erbaut. Bei der Restauration von 1944 wurden ein über-tünchter St.Georg mit dem Drachen und ein St.Christophorus freigelegt.

**Die Bergkapellen bei Curaglia:** Bei der Fahrt zum Lukmanierpass passiert man bei Disentis eine enge Felsbarriere. Nachher wird die Landschaft offener. Beidseitig vom kleinen Bergdorf sehen wir auf den Anhöhen von Biscuolm und Solia die kleinen Bergkapellen am Rande der Maiensässhütten. Die karge Lebensweise zwang die Bergbauern, ausserhalb des Dorfes kleine Weiler zu bauen, damit sie im Sommer dort das Heu einbringen konnten, das dann im Vorwinter verfüttert wurde.

Die Bergkapellen wurden mit Steinen errichtet und meist mit Lehm bestrichen. Das Dach und der kleine Turm wurden aus Lärchenholz errichtet. Herumziehende Maler wurden mit der künstlerischen Ausmalung der Wände beauftragt. Ein einfaches Altärchen und eine meist von einem einheimischen Holzschnitzer gefertigte Skulptur ergänzten die Ausstattung.



**Kapelle  
St. Johannes  
auf Portels**



**Romanische Kirche  
von Cresta, ob  
Ausser-Ferrera**

## Wallfahrtskirchen

**Ziteil:** Nüchtern beschreibt Willy Zeller in seinem Führer «Kunst und Kultur in Graubünden» diese grosse Wallfahrtskirche auf 2438m im Oberhalbstein: «Errichtet zum Gedenken der Vision eines Hirtenknaben in der Furkel zwischen Piz Curvér und Piz Toissa. Kunstgeschichtlich bedeutungslos.»

Wir besuchen diesen Ort meist Mitte Oktober, wenn die Lärchen sich goldgelb verfärben und die Sicht sehr gut ist. Schon nach wenigen Schritten ausserhalb von Salouf erfreut uns die prachtvolle Pfarrkirche. Im schütterten Lärchenwald gehen wir zur Maiensässsiedlung Munter und queren dort nur mehr leicht ansteigend zur höchstgelegenen Wallfahrtskirche der Schweiz. Beim Abstieg südlich des Piz Toissa kommen wir an einer Quelle vorbei, die im Zusammenhang mit der (von Rom nicht beglaubigten) Erscheinung steht.

**St. Antoniuskirche in Mastrils:** Zu meiner Jugendzeit war die Wallfahrt auf das «Bergle» ein Begriff. Meist fuhren und gingen die Erstkommunikanten am Nachmittag des Weissen Sonntag nach Mastrils. Diese prächtig gelegene Kirche wurde 1686 bis 1688 erbaut und zeigt sich uns heute nach der Umgestaltung von 1932 zusammen mit dem Friedhof als prächtige Einheit.

Den Besuch dieser Kirche können wir mit einer schönen Wanderung auf den aussichtsreichen Pizalun oder auf den Zweierspitz verbinden. Beim Abstieg zum Dorf zeigt sich uns ein ausserordentlich schönes Bild mit der Kirche und den hinter ihr aufragenden Rätikonbergen.

**Heiligkreuz-Kapelle im Abteital:** Unter den vielen landschaftlichen Schönheiten Südtirols zählt das zwischen den bekanntesten Dolomitenpässen liegende Abteital wohl zu den erhabensten Bergregionen. Wer sich dann zu Fuss von Pedraces aufmacht um den Heiligkreuzkofel (2907m) zu begehen, trifft auf halbem Wege zur malerischen Gebäudegruppe (2045m) mit der Wallfahrtskirche, umgeben von eindrucklichen Holzkreuzen.

Nach der Überlieferung soll hier bereits im 11. Jh. ein Einsiedler gelebt haben. Der Bau dieser einfachen Kapelle geht ins 16. Jahrhundert zurück, wurde dann aber später erneuert. Das Gnadenbild mit dem kreuztragenden Christus stammt aus dem 17. Jh.. Zusammen mit dem Geburtshaus des hl. Chinamissionars Josef Freinademetz ob Pedraces erleben die Urlauber neben unvergesslichen Bergtagen hier auch besinnliche Stunden.



**Wallfahrtskirche  
von Ziteil**



**St. Antoniuskapelle  
Mastrils**

**Wallfahrtskirche San Romedio:** An einem alten Pilgerweg, der vom Südtiroler Mendelpass ins Trentino führt, liegt 3 km östlich von Sanzeno (Hl. Zenon) auf einem hohen Felsen die mehrstöckige Wallfahrtskirche. An dieser Stelle soll der Sage nach der hl. Romedius eine Einsiedelei gegründet haben. Seit dem 12. Jh. ist eine Bruderschaft des Hl. Romedius nachgewiesen. Diese mächtige Anlage mit verschiedenen Kapellen ist in vielen Bauabschnitten entstanden und stellt heute ein Unikat des Kirchbaus dar. Die Capella di S. Nicolo hat Fresken und ein Portal aus dem 12. Jh.

**Kapelle Maria Waldrast:** Die Serles am Eingang des Stubaitals hat Walter Pause als ein Altar mit zwei Seitenaltären über Innsbruck beschrieben. Wir erreichten diese liebliche Bergkapelle auf halbem Weg bei der Bergtour von Fulpmes zur Serles (2718 m). Jedes Jahr finden hier Prozessionen statt. Gläubige Naturfreunde verbinden eine Wanderung in dieser schönen Landschaft mit einer Einkehr an diesem Kraftort.

Diese Kapelle auf 1638 m gehörte zum Kloster des Jesuitenordens (1624 bis 1785). Die erste Kapelle für das Gnadenbild wurde 1429 gebaut. 1850 wurde die Kapelle im klassizistischen Stil wieder hergestellt.

**Rocciamelone (3538 m), der höchstgelegene Wallfahrtsort der Alpen:** Im Buch «Feste im Alpenraum» steht ein Bericht über die Bergwallfahrt in den piemontesischen Bergen, im Grenzgebiet des französischen Vanoise-Nationalparks und des italienischen Viu-Tals.

Bereits 1358, so berichtet die Legende, versprach ein gewisser Bonifatio Rosario d'Asti, der in die Gefangenschaft der Muselmänner geraten war, auf dem höchsten Gipfel des Piemont eine Kultstätte zu errichten. In der kleinen Kapelle Maria im Schnee – wir finden in den Alpen mehrere Kapellen mit diesem Namen (z.B. an der Flüelapassstrasse) – steht eine Kopie eines Triptychons, an den Wänden reihen sich ein Votivbild an das andere - Weihegaben von rührender Naivität.

**Irlands heiliger Berg Croagh Patrick:** In der Nähe des Conemara-Nationalparks überragt dieser dem St. Patrick geweihte Berg die fast ebene Landschaft. 1994 wurden auf der Spitze dieses 750 m hohen Hügelzuges die Reste einer Kapelle gefunden, die eine verblüffende Ähnlichkeit mit der Steinkirche von Gallarus hat. Heute steht auf dem höchsten Punkt eine einfache Wallfahrtskapelle. Am letzten Sonntag im Juli pilgern Tausende auf den Croagh Patrick. Die heutige Wallfahrt der Christen zu Ehren des Nationalheiligen Irlands ist die Fortsetzung einer Tradition, die direkt aus der heidnischen Vergangenheit des Landes vor zweitausend Jahren

kommt. Die Strapazen eines barfüssigen Marsches über das Geröll des ansteigenden Weges, teilweise bei Nacht, nehmen heute nur noch wenige auf sich.

### **Bergdorfkirchen**

Unter den Berggängern gibt es Kunstbanausen und Kunstliebhaber. Manch einer besucht nach einer schönen Bergtour noch gerne eine Bergkirche und beschliesst den Bergtag mit guten Gedanken und dankbarem Schauen.

**Tenna:** Bei strömendem Regen gingen wir auf den Piz Fess. Erst beim Abstieg zeigte sich die Sonne und beleuchtete die Wiesen mit den Holzzäunen und das weisse Kirchlein. Freudig überrascht waren wir beim Eintritt in die kleine Kirche von den schönen Wandmalereien. Eine Inschrift auf der sorgsam bemalten Leistendecke gibt als Baudatum 1504 an. Erst bei den Renovationen von 1956 und 1958 wurde die Freskenfolge freigelegt, die ein bisher in Graubünden unbekannter Meister hier am Anfang des 15. Jh. gemalt hatte.

**Obermutten:** Holzkirchen sind in unseren Landen eher selten zu finden. Wer die weite Runde von Stierva zum Muttnerhorn und hinunter nach Mutten unter die Füsse nimmt, darf sich an mehreren Bergkirchen erfreuen. Die bescheidene Holzkirche von Obermutten wurde 1718 aus Lärchenstämmen und -brettern erbaut. im Dachreiter hängen zwei Glocken von 1722 und 1723. Die Ausstattung ist sehr einfach.

**Stierva:** Das Albulatal und Oberhalbstein widerstanden der Reformation, die sowohl im Schams als auch in Davos Einzug gehalten hatte. Diese an schönen Kirchen so reichen Berglandschaften bergen sehr prächtige Schnitzaltäre aus den süddeutschen Schulen. Wer von Tiefencastel zum Julierpass fährt, gewahrt weit oben am Berghang den grossen Kirchturm von Stierva. Der Besuch dieses kleinen Bergdorfes belohnt sowohl den Kunstfreund als auch den Bergwanderer.

Eine ganze Seite widmet Willy Zeller in seinem Kunstführer der Pfarrkirche St. Maria Magdalena, die 1521 im Ausklang der gotischen Periode entstanden ist. Erwin Pöschel schreibt über den Hochaltar: «An Hochheit und Adel der Erscheinung werden die Gestalten des Stürviser Hochaltars von kaum einem der Schnitzwerke dieser Zeit erreicht.»

**Tinizong:** Dutzende Male sind wir an der Kirche ohne Halt vorbeigefahren. Erst nach einer Bergtour von Tinizong auf den Carungas über der Alp d'Err

betraten wir die kath. Kirche St. Blasius. Wir sind da nicht die einzigen, die da viele Male achtlos vorbeifahren.

Willy Zeller berichtet: «Obgleich sich in der nächsten Nähe bequem parkieren liesse, der Aufmerksamkeit der meisten Motorisierten entgeht dieser Prototyp der Sakralbauten. Was aber den Besuch von St. Blasius so besonders lohnend macht, ist der spätgotische Hauptaltar, von dem wir – was in Bündens Tälern durchaus nicht selbstverständlich ist – sogar das Jahr der Entstehung und den Meister kennen: «Jörg Kendel mauller zu biberach 1512». Was den golden schimmernden Altar von Tinzen so eindrücklich macht, ist einerseits die ungewöhnlich hohe Bekrönung über dem Schrein und andererseits der wuchtige barocke Unterbau samt den einrahmenden Seitenteilen. Die Beweinung und Grablegung Christi auf der Rückseite der Flügel weckt Erinnerung an den grossen Albrecht Dürer, von dessen Können sich Jörg Kändel beeindruckt liess.»

**Kirche St. Thomas in Sevgein:** Ich war allein unterwegs. Knietiefes und nasses Gras zwangen mich, auf der geteerten Strasse vom Dörfchen über den Crap Sevgein zur Alp Riein zu gehen. Nach einem Abstecher nach Riein – diese Route bietet herrliche Ausblicke ins Lugnez, in die Surselva und zu den Glarner Alpen – erreichte ich wieder den Parkplatz ob Sevgein (Seewis).

Dieses kulturelle Schmuckstück unweit von Ilanz hat eine lange Geschichte. Insgesamt wurden 5 Gotteshäuser nachgewiesen, deren ältestes vermutlich ins 9. Jh. zurückgeht. Ein signierter Flügelaltar aus der Spätgotik fand seinen Weg von Sevgein ins Schweizerische Landesmuseum in Zürich. Der Chor der 1340 erwähnten alten Kirche dient heute als Sakristei. Der Neubau des Schiffs und des Chors erfolgte zur Barockzeit im Jahre 1694. Zeugnis dieser freudvollen Zeit ist der reich geschnitzte Tabernakel und die kunstvollen Stuckaturarbeiten.

**Das reformierte Kirchlein von Schuders:** Den meisten Besuchern von Schuders bleibt die ungewohnt schmale und steile Fahrstrasse in bleibender Erinnerung – trotz der Befahrung des Weltkulturerbes «Salgina-brücke». Im Dörfchen selbst bietet sich dem Bergfreund eine prachtvolle Schau zu den Fluhlen des Rätikons. Beim Aufstieg zum Girensitz sehen wir prächtige Maiensässe, schöne Alpen und Berge.

Wie mehrere Kirchen im Prättigau, so wurde auch dieses Kirchlein im Jahre 1508, also noch vor der Reformation errichtet. Der malerische hölzerne Dachreiter, das einfache Netzgewölbe und die reich bemalte Holzdecke stammen noch aus dieser Zeit.



**Das Kirchlein  
von Tenna**



**Obermatten mit  
dem Holzkirchlein**

## Bergsee-Kapellen

Bergseen sind die Zierde der Bergnatur. Wenn dann noch eine kleine Kapelle an ihrem Rande steht, verstärkt sich noch dieser Eindruck. Bergsee, Gipfel und Kapelle bilden eine ästhetische Einheit.

**Kapelle auf der Melchsee-Frut:** Wer vom bekannten und vielbesuchten Flüeli-Ranft ins Melchtal fährt, erreicht bei der Stöckalp die grosse Bergbahn auf die Melchsee-Frut. Diese Hochebene mit den Bergseen Blausee, Melchsee und Tannensee ist auch von Engelberg her über den Jochpass erreichbar. Für den Berggänger bieten sich auf dem Hochstollen oder dem Erzegg prachtvolle Ausblicke auf den Titlis und die Urner und Berner Alpen.

Vor mehr als 100 Jahren wurde direkt am Melchsee die kleine Kapelle erbaut. Diese bruchsteinerne Kirche ist dem Nationalheiligen Bruder Klaus geweiht. Während der Äpler- und Ferienzeit finden dort regelmässig Gottesdienste statt. Für die Besucher der schönen Hochebene bietet die Kapelle Ruhe und Besinnung.

**Schwarzsee-Kapelle ob Zermatt:** In erhabener Bergwelt auf 2552m steht die einfache Kapelle, die seit jeher den Überschreitern des Theodulpasses Einkehr und Rast bot. Auch mancher Begeher des nahen Matterhorns wird hier noch Besinnung erfahren, Bitte und Dank ausgesprochen haben.

Der frühere Kaplan von Balzers Franz Raich erzählte mir bei einer Bergtour, dass er und sein Bergkamerad in dieser Kapelle vor den Besteigungen hoher Viertausender geschlafen hatten. Als wertvolle Erinnerung zeigte er mir später eine Karte mit dieser Kapelle, die er von dort seiner Mutter gesandt hatte.

## Kapellen auf Kraft- und Kultplätzen aus vorchristlicher Zeit

**Georgenberg ob Berschis:** Wer von Sargans nach Walenstadt fährt, gewahrt auf einem Felshübel ob Berschis die kleine St. Georgs-Kapelle.

*«Um 831 wird der Ort Berganis als Teil des Hofes Flums genannt, 1253 dann Bersins. Bezeichnet ist ein «Ort beim Berg», womit der markante, langgezogene Georgenberg gemeint ist. Grabungsfunde der letzten Jahrzehnte zeigen, dass der Hügelberg seit der Bronzezeit besiedelt war. 1988 wurde im steilen Furggelswald beim Bau einer Waldstrasse in zwei Meter Tiefe ein sehr gut erhaltenes, etwa 15 cm langes Messer entdeckt. Es datiert in die spätere Bronzezeit und ist heute im Schloss Sargans ausgestellt. Die*



**Kirche St. Maria  
Magdalena  
in Stierva**



**Kapelle bei  
Melchsee-Frut**

Georgskapelle stammt aus dem 11./12. Jahrhundert. Sie steht auf dem wunderbaren Aussichtspunkt nordwestlich des Georgenberges, dessen höchster Punkt etwa 150 m über der Talsohle liegt. Es ist eine der ältesten Kapellen des Sarganserlandes, wahrscheinlich aus einer frühmittelalterlichen Kirchenburg hervorgegangen.

Eine von den Römern in die Felswand gehauene Grotte befindet sich auf der Nordseite des Georgenberges, im Volksmund der «unghürig Brunnä» genannt. Als weitere Kultstätte wird ein Hexentanzplatz bei der Flur Eggli zwischen Schuhegg und dem Malunbach, hoch über dem tosenden Wasserfall erwähnt. Blicken wir von der Höhle nach Norden, öffnet sich der Fels mit dem Wasserfall wie ein weiblicher Schoss.» (aus: Quellen Kulte Zauberberge, von K. Derungs und C. Schlatter)

Heute erleben wir diese Kapelle mit ihren gut erhaltenen Gewölbemalereien aus dem 15. und 16. Jh. sowie den Wandmalereien aus dem 17. Jh. als prachtvolles Kleinod. Die gedrungene Gewölbedecke, der kleine Altar und die farbenfrohe Ausmalung erscheinen uns als ein Gesamtkunstwerk. Das Krüppelwalmdach mit handgespaltenen Lärchenschindeln verrät eine vorzügliche Handwerksarbeit, die während mehr als 100 Jahren manchem Unwetter widerstand.

**Montlinger Berg – Hügel der Heiligen Anna:** «Der Montlinger Berg ist neben Wartau eine weitere bedeutsame archäologische Fundstätte im St. Galler Rheintal. Der Inselberg liegt direkt am Rhein, mitten in der Ebene – auf der Höhe von Koblach und Oberriet. An den Hügel Fuss schmiegt sich das Dorf Montlingen, benannt nach dem kleinen Berg «monticulus». Wichtige Verkehrswege kreuzten sich hier, die Nord-Süd-Verbindung durch das Rheintal und die West-Ost-Verbindung über Feldkirch ins Walgau und ins Tirol. Die internationale Lage spiegelt sich auch im Fundgut. Lange Zeit bildete die Gegend zudem die Sprachgrenze zwischen dem Romanischen und dem Allemannischen. Seit der Mitte des 19. Jh. sind Funde vom Montlinger Berg und aus der Umgebung bekannt, die ältesten datieren in die Kupfer- und die mittlere Bronzezeit. Eine Siedlung konnte allerdings erst ab der Spätbronzezeit nachgewiesen werden. Noch sind nicht alle Hügelbereiche restlos erforscht. Bei Notgrabungen in den Jahren 2002/03 unterhalb der St. Anna-Kapelle kamen zahlreiche bronze- und eisenzeitliche Scherben, Knochen, Holzkohle, verbrannter Lehm, Kiesel und Hirzsteine zum Vorschein, was auf weitere Siedlungen schliessen liess. Seit 1956 steht der Montlinger Berg unter Denkmalschutz.



**Schwarzseekapelle  
ob Zermatt**



**Kirche von Versam  
mit Ringelspitz**

Der reich an Funden belegte Montlinger Kulthügel selbst bildet immer noch ein religiöses Zentrum, wenn auch mit anderen Vorzeichen. Dennoch gibt es mit der Anna-Kapelle eine christliche Kultstätte auf dem Berg. Über ihr genaues Alter ist man sich nicht im klaren, erwähnt wird einmal das Jahr 1229. Da die Kapelle direkt auf den anstehenden Fels gebaut ist, konnten bei Renovationsarbeiten keine frühen Kulturschichten untersucht werden. Aufschlussreich ist, dass der Platz immer der hl. Anna geweiht war. Es könnte sich hier um eine Erinnerung an eine Vorgängerin handeln, nämlich um die alteuropäische Göttin Ana/Dana, die dann in der Kirchenmythologie als hl. Anna erscheint. Mit ihrer Tochter Maria und dem Jesusknaben symbolisiert sie eine alte Dreiheit, die als Anna Selbdritt höchste Verehrung geniesst. Eine solche Statue schmückt auch die Montlinger Kapelle.» (aus: «Quellen Kulte Zauberge» von K. Derung und c. Schlatter)

**Würzbrunnenkirche:** Die meisten von uns werden das Kircheninnere, das bei allen Gotthelffilmen benützt wurde, gesehen haben z. B. bei der Heirat von «Ueli dem Pächter» oder die legendäre Aussage «Änneli gi mer äs Müntschi» in «Der Käserei in der Vehfreude». Diese erstmals 1148 in einem Dokument von Papst Eugen III. erwähnte Kirche steht einsam an einem Sonnenhang bei Röthenbach im Emmental. Die Kirche gehörte zum Besitz des Cluniazenserklosters Rüeggisberg, dessen Ruinenmauern in der lieblichen Moränenlandschaft vor dem Gantrischgebirge stehen.

Die Wandmalereien stammen aus dem Anfang des 15. Jahrhundert. Um 1779 wurde die Kirchengeschichte sowie Bibelworte vom damaligen Gemeindeschreiber Christen Schafroth an die Kirchenwände geschrieben. Die Orgel von 1785 erbaute Orgelmacher Peter Schärer aus Sumiswald.

Anschrift des Verfassers: Felix Vogt, Mariahilf 37, 9496 Balzers

Quellen:

Malin Georg: Kunstführer Fürstentum Liechtenstein. Bern: Kümmerly & Frey, 1968.

Pfiffner, Leo: Gebetsstätten im Sarganserland. Eigenverlag, 1986.

Zeller, Willy / Schneider, Alfred (Hrsg.): Kunst und Kultur in Graubünden. Bern: Haupt Verlag, 1993.

AUF SCHRITT UND TRITT ERFOLGREICH

**(FEHR)**  
SCHUHE + SPORT

LANDSTRASSE 107, FL-9494 SCHAAN, TEL +423 232 17 16, WWW.SCHUHE.LI

Technologisch überlegene  
Raumklima-Lösungen aus den Alpen.

Verantwortung für Energie und Umwelt



[www.hoval.com](http://www.hoval.com)

**Hoval**



Wir haben mehr als nur 400 Kilometer markierte Wanderwege.

## Entdecke unsere Themenwege – spannend für Kinder und Erwachsene.



### FORSCHERWEG MALBUN

#### Erforsche Malbun, erlebe die Bergwelt



Mit dem Forscher-Rucksack mit vielen nützlichen Dingen bist du unterwegs und wirst staunen, was du alles findest.

[www.forscherweg.li](http://www.forscherweg.li)



#### Walser Sagen Weg Triesenberg **WW**

#### Sagenhaft Natur erleben

Interessieren Sie sich für Sagen und Legenden? Möchten Sie durch schöne Kulturlandschaften streifen und die herrliche Aussicht ins Rheintal genießen? Dann schnüren Sie die Wanderschuhe und erleben Sie den WalserSagenWeg.

[www.triesenberg.li](http://www.triesenberg.li)



## Surselva – Berge am Vorderrhein

Felix Vogt

Die Surselva (ob dem Wald) bzw. das Bündner Oberland ist die Berglandschaft zwischen Trin/Mulin und dem Oberalppass. Von der Rheinschlucht (Ruinaulta) zieht sich das einsame Safiental bis zu den Splügener Kalkbergen hin. Gegen Südwesten dehnen sich das Valsertal und das Lugnez bis zu den Tessiner Bergen über dem Bleniotal. Sowohl die landschaftliche Schönheit als auch die kulturelle Vielfalt der Surselva tragen viel zur Bereicherung Graubündens bei. Ein breit gefächertes Schrifttum in rätoromanischer und deutscher Sprache werben für die grossartige Bergwelt und für die kulturelle Vielfalt.

**Geschichte:** Schon in der Bronzezeit wurde das Vorderrheintal von keltischen und lepontischen Völkern bewohnt. Die Eroberung Rätiens durch die Römer erfolgte um 15 v. Chr. Ausser den rätoromanischen Idiomen erinnert heute nicht mehr viel an diese mehr als 400 Jahre dauernde Herrschaft. Nach der Regentschaft von Karl dem Grossen folgte während mehreren Jahrhunderten das Feudalwesen mit den Bischöfen von Chur und dem Abt von Disentis, den Herren von Vaz, Rhäzüns und Belmont sowie den Grafen von Sax-Misox und Werdenberg. Zahlreiche Burgruinen erinnern an diese Zeit. 1424 wurde bei der Kapelle S. Onna in Truns der Graue Bund gegründet, daraus erwuchs 1803 der Schweizer Kanton Graubünden. Obwohl der Autoverkehr über die Bündner Alpenpässe erst 1925 zugelassen wurde, baute man bereits im 19. Jahrhundert die schmalen Saumwege über den Oberalp- und den Lukmanierpass zu leistungsfähigen Strassen mit vielen Viadukten und Tunnels für den Postkutschenverkehr aus.

**Geologie:** Wenige Wochen vor seinem Tode (im Jahr 2006) besuchten wir den früheren Maurer Pfarrer Markus Rieder im Johannisstift in Zizers. Als wir dann über die Berge seiner Heimat sprachen, leuchteten seine Augen auf und er zeigte uns prachtvolle Bergkristalle, die er dort gefunden hatte.

In der Surselva gibt es auch einige Berufsstrahler, die aus den Felswänden zwischen Russein und dem Oberalppass besonders schöne



Kristallstufen bergen konnten. Während des Baus des Neat-Tunnels sties- sen die Mineure immer wieder auf Kristallablagerungen im 300 Millionen Jahre alten Granit. Dem allgegenwärtigen Bündner Schiefer, Gneis- und Kalkgestein, aber auch vulkanischem Gestein begegnet der Berggänger auf den vielen Bergwegen.

Besonders schön sind die Gletschermühlen auf der Alp Mora oder auch von Piogn Crap unter dem Maighelspass. Hier verformten die Berg- bäche die weichen Kalkfelsen und hinterliessen malerische Wasserbecken oder Tröge.

Spätestens seit der Bundesplatz in Bern und der Sechseläutenplatz in Zürich mit den dunkelgrauen Gneis-Quarzitplatten aus Vals belegt sind, ist der Ruf nach diesem Urgestein auch auf auswärtigen Baustellen laut geworden. Eine geologische Besonderheit sind die Talk-Serpentinen- linsen, der sog. Speckstein (*crappa scalegi*), der noch heute für den Ofen- bau verwendet wird.

Das grösste Bergsturzgebiet der Schweiz zwischen Chur und Ilanz durchwandern wir in der Ruinaultaschlucht. Die hier verschobenen Gebirgsmassen betragen ca. 11 Kubikkilometer. Emil Kirchen hat über dieses Thema in «Wenn der Berg stürzt» (erschieden 1993 im Terra Grischuna Verlag) ausführlich berichtet.

**Kultur:** Das *Benediktinerkloster Disentis* ist kultureller und religiöser Mit- telpunkt der Surselva. 2014 wurde der Gründung der Abtei vor 1400 Jahren gedacht. Die ersten Gebäude wurden auf den Resten einer eisenzeitlichen Besiedlung gebaut. Mythen, Legenden und schriftlich festgehaltene Tat- sachen ranken sich um das in die herrliche Berglandschaft gebaute Klos- ter. Nach mehreren Stilrichtungen von der karolingischen Zeit über die mittelalterliche Gotik erfolgten Kloster- und Kirchenbauten. Die heutigen Klostertrakte wurden nach den Plänen des Einsiedler Laienbruders Caspar Moosbrugger von Au im Bregenzerwald (1656 bis 1721) gebaut. Die baro- cke Pracht der Klosterkirche gilt heute als Gesamtkunstwerk. Viele Bild- hauer, Maler und Dekorateur von internationalem Ruf hinterliessen ihre Spuren im monumentalen Bauwerk. Künstlerisch begabte Klosterbrüder schufen Altäre und farbenfrohe Malereien. Zwei Liechtensteiner trugen zur künstlerischen Ausstattung des Klosters bei. 1984 wurde Dr. Georg Malin (1926) mit den Skulpturen im Osthof beauftragt. Direkt über der Reliquienkammer steht seine grosse Würfelplastik. Nach seinem Konzept

wurde auch ein grosser Konzelebrationsaltar gemeisselt. Sein Vater Josef Malin (1891 bis 1981) schuf in der zweiten Renovationsphase von 1925/26 die Stuckaturen des Gewölbes über dem Laienschiff. Auf Vater Malin gehen auch die Figuren vor den Stützen der Orgelempore und die Rokoko-rahmen der Gedenktafeln an den Seitenpfeilern zurück.

Aus Sicht der Bergfreunde ist der Disentiser Mönch **Placidius da Spescha** eine der interessantesten Persönlichkeiten Graubündens. Ihm glückten viele Erstbesteigungen in der Bergwelt der Surselva, wie der legendäre Aufstieg zum Rheinwaldhorn. Köstlich sind die Schriften über den Bergpionier, wie er ohne Sonnenschutz und ohne Schneebrille seine Expeditionen machte und bis zur Unkenntlichkeit verändert ins Kloster zurückkam.

Neben dem Kloster von Disentis gibt es einige besuchenswerte Kirchen und Kapellen in der Surselva. Die mittelalterlichen Wandmalereien in **Waltensburg** zeugen von grossem Kunstverstand. Malereien des Waltensburger Meisters finden wir auch in anderen Bündner Kirchen. Der kleine Burghügel von **Falera** mit der Kirche St. Remigius und den ganz in der Nähe aufragenden Megalithsteinen vermittelt Mythologie und Volksfrömmigkeit. Aber auch viele Schnitzaltäre und Flügelaltäre von süddeutschen oder Walliser Künstlern findet der staunende Kirchenbesucher in den alten Dorfkirchen und Kapellen.

## **Bergerlebnisse**

**Oberalpstock (3328 m) am 5. 8. 1990 mit Agnes und Josef** Ein schnee- armer Winter und ein warmer Frühsommer liessen die Gletscher frühzeitig vereisen. Sollen wir trotzdem den Aufstieg zum Oberalpstock wagen? Kurz vor 5 Uhr verlassen wir in Sedrun unser Auto. Den ersten Wegweiser können wir im Dunkel nicht lesen, aber es gibt nur eine Richtung: Val Strem – Krüzlipass – Amsteg. Nachdem wir vom Fahrweg auf den schmalen Bergweg gewechselt haben, wird es heller, hell genug, um den Steinen am Weg auszuweichen. Rinder lagern auf der Weide beim Wasserfall, die erste Idylle an diesem frühen Morgen.

Nach der ersten Steilstufe zieht sich das Bergtal fast eben dahin, der Bach windet sich anmutig durch die Hochebene, bildet kleine Bergseen und prächtige Inseln, auf denen Wollgrasbüschel im saftiggrünen Gras blühen. Wir überqueren den Bergbach und fusseln taleinwärts. Etwas mühsam queren wir eine Blockhalde und erreichen bald den unmarkier-

ten Pfad, der vom hinteren Talgrund sehr steil zur Stremmlücke hinaufführt.

Als Vorausgehender störe ich einen Fuchs beim Wassertrinken, seiner Haarfarbe nach ist er viel an der Sonne gelegen, mehr gelb als fuchsrot ist sein Fell. Etwas weiter oben queren Gämser unseren Weg. Staunend beobachten wir, wie gewandt die Gämsskitzen ihren Müttern durch das Geröll folgen.

An der Stremmlücke empfängt uns die Sonne. Grossartig beleuchtet sie den grossen **Brunnifirn**. Wie von gewaltigem Scheinwerferlicht erhellt glänzt der Schnee, während die hohen Berge wie dunkle Riesengegels danebenstehen. Der kühle Wind, der uns schon während des Gangs über die Moräne abkühlte, bläst hier noch stärker. Wir schlüpfen in lange Hosen, Pullover und Klettergurt. Schon nach kurzer Zeit sind wir im Spaltenbereich, ein dunkles Loch unter meinem Schuh lässt Agnes erschrecken. Wir queren eine vereiste Halde und kommen dann zu soliden, rundgescheuerten Granitfelsen. Nach einer anregenden Steigerei über warme Felsblöcke erreichen wir das grosse Firn- und Eisfeld, das sich bis zu den Gipfelfelsen hinaufzieht. Wo im Winter eine gute und vielbenützte Skispur hinaufführt, sind jetzt blanke Eisfelder, kleine Brüche und Firnlappen. Jede Seilschaft sucht ihren eigenen Weg.

Vom Gletscher führt eine solide Schneebrücke zu den Felsen. Aber ringsum gähnt ein Bergschrund mit grossen Löchern, in denen aus langen Eiszapfen das Wasser rieselt. Wir lassen Seil und Steigeisen am Fusse der Felsen und stampfen über Geröll und Felsblöcke zum höchsten Punkt.

Bei der Stremmlücke hatte uns das Licht- und Schattenspiel gefallen, das Gletscher und Berge verzauberte. Jetzt sind wir auf einem Berg angelangt, der uns eine grosse Sicht auf alle Seiten freigibt. Da wetteifern die schwindelerregenden Tiefblicke zu den Urner Bergdörfern mit der einmaligen Schau zu den Glarner Gletscherbergen. Etwas abgerückt und doch in vielfältigen Formen und Farben erblicken wir die Berge der Adula- und Medelsergruppe im Süden, im Westen schauen wir die Urnerberge beidseitig vom Sustenpass und endlich in grosser Abgeklärtheit die Viertausender der Berner und Walliser Alpen.

Nach einer grossen Gipfelhalbstunde verlassen wir die windgeschützte und sonnige Loge und steigen zum Gletscher zurück. Bei der Stremmlücke, die wir in kurzer Abstiegszeit erreichen, verstauen wir Seil, lange Hosen und Pullover im Rucksack und rutschen und fusseln zum hintersten Talgrund hinab. Am Bache schöpfen wir herrliches Oberalpstock-



**Alp Maighels –  
Piz Tiarms, Crispalt,  
Piz Nair**



**Bei Riein erblicken  
wir den Piz Aul  
und den Piz Terri**

wasser. Herrlich munden jetzt die Reste unseres Proviantssackes. Auch unseren Füßen gönnen wir ein erfrischendes Bad im Bergbach.

Nachdem die Socken trocken und der Durst gestillt ist, schultern wir zum letzten Mal unsere Rucksäcke. Wir hüpfen über einige Bäche und finden eine schöne Wegspur rechtsseitig der Rinnsale.

Voller Farben und voller Blumen liegt jetzt das schöne Bergtal vor uns, wundervoll eingerahmt von hohen Bergen. Witenalpstock und Oberalpstock beherrschen den Talschluss, die steilen, grünen Gras- und Blockflanken geben der Landschaft ein lieblich-herbes Gepräge. Gegen das Dorf Sedrun zu flimmert die Luft in der Sommerhitze und der schwache Wind vermag unseren Schweiß nicht mehr zu trocknen.

Nach 6 Stunden Aufstieg und knapp 5 Stunden Abstieg erreichen wir um halb fünf Uhr den Parkplatz. Müde und um ein Bergerlebnis reicher steigen wir in den «Backofen aus Wolfsburg».

**Panixerpass (2407 m) und Rotstock (2624 m) am 15.9.2011** Seit unserer letzten Begehung des Hausstock vor 22 Jahren floss viel Wasser vom Mergletscher hinab in den neuen Stausee im Talschluss von **Panix**. Nur das kleine Bergdorf in der Surselva scheint noch gleich zu sein wie vor 30 Jahren. Der steinerne Turm des uralten Kirchleins überragt um Weniges die gedungenen Häuser an der Dorfstrasse. Am Wanderparkplatz hinter dem letzten Haus sind die weissen Linien noch auszumachen. Wir sind die ersten Parkgäste an diesem nebligen Morgen.

Eine Reihe von Wegschildern weist uns hier die richtige Spur. Mich wundert es, dass hier für den Panixerpass nur der weite Weg über die **Alp Ranasca** aufgeführt wird. So treten wir auf diesen steinigten Weg und schon nach wenigen Minuten erreichen wir die breite Naturstrasse, die zuerst durch den Wald und dann fast eben zur Alp hinaufführt. Schon bald begegnen wir einem Bauern, der seine Mutterkühe talwärts treibt. Er verrät mir, dass heute mehr als 200 Rinder abgetrieben würden.

Am unteren Rande der Alp sammelt sich die Herde schon für ihre Heimreise. Der Appenzeller Hirt ist noch einsilbig, aber ein Bauer erwähnt, dass die Rinder nach Andiastr und Brigels heimkehren würden. Während des Aufstiegs lichten sich die Nebel und geben uns die Sicht frei auf die schon herbstlich gefärbten Bergflanken. Das Alpgebäude steht bereits leer, nur die Tafel für den Käseverkauf wurde noch nicht abmontiert. Auch türmen sich noch meterhohe Scheiterhaufen vor dem Alpstall.

Eine raue Wegspur windet sich durch das Weidebord zu einem Alpkreuz. Hier führte früher der kürzere Bergweg herauf. Aber nun sehen wir weder Trittspuren noch Markierungszeichen. Der Panixerpassweg führt dann an der felsigen Westflanke des Rotstock zur fast ebenen Plaun da Cavals, der Rossweide. Ich erinnere mich noch gut an unsere Begehung von 1989, aber heute scheint mir die kühne Wegführung durch die Schieferfelsen viel eindrücklicher als damals.

Wir erreichen die Brücke über den tief eingeschnittenen Bergbach. Ein kleiner Wasserfall und ausgewaschene Felsen machen diese Wegstelle zu einem überaus schönen Naturjuwel. Fast eben gehen wir dem Bergbach entlang und steigen dann in steilen Serpentina zum **Panixerpass** auf.

Hier beherrscht die nahe Ostflanke des Hausstock die Bergschau. Der Mergletscher, über den ich schon fünfmal aufgestiegen bin, scheint nun zerrissen und unbegebar. Von der oberen Stufe rinnt das Wasser in mehreren Rinnen über den Schieferfels. Die untere Stufe ist ausgeapert. Wir betrachten die nun brüchige Ostwand, über welche wir auf guten Schneestufen aufsteigen konnten. Nun haben Eis- und Steinschlag die Rinnen blank gefegt. Nach knapp dreistündigem Aufstieg erreichen wir die Selbstversorgerhütte. Ein Blick in das kleine Refugium zeigt uns, dass hier noch reine Hüttenromantik zu erleben wäre mit dem kleinen Kochherd und den Matratzenlagern. Auf der Holzbank vor der Hütte genießen wir Sonne und Wärme.

Dann lockt der **Rotstock** (Crap Tgietschen). Eine schwach markierte Wegspur führt durch die Felstrümmer am Nordosthang zum höchsten Punkt. Schon nach wenigen Schritten zeigt sich uns ein sattgrüner Moosboden. Dann schlängelt sich die Wegspur in angenehmer Steigung zum weitausladenden Gipfeldach. Die vielfarbigen Steinbrocken ringsum verraten, dass hier die Gletscher Felsbrocken aus mehreren Bergketten der Surselva abgelagert haben. Obwohl der Rotstock nur knapp 200 m höher als der Panixerpass ist, bietet er eine unvergleichlich dankbarere Schau auf die umliegenden Berge und Alpentäler. Über dem Sernftal wallen Hochnebelbänke, darüber zeigen sich uns die Gipfel im klaren Herbstlicht. Die eigenartige Form des Spitzmeilen fällt uns als erstes auf. Beidseitig von diesem Kennzeichen der Flumser Alpen reihen sich die Berge vom Foostöckli bis zum Mürtschenstock. Hinter dieser Gebirgskette entdecken wir noch die höchsten Gipfel des Alpsteins mit dem Säntis, Altmann und



den Kreuzbergen. Östlich von den dunkelgrauen Schieferflanken des Vorab reihen sich der Ringelspitz, die fernen Gipfel des Rätikons und der Silvretta und die Aroser Berge. Hinter den sanften Obersaxner Grasbergen zeigen sich die Dreitausender über dem Valsertal und dem Lugnez. Besonders eindrücklich stehen die Brigelser Hörner, der Bifertenstock und der Tödi vor uns. Wir blicken zum sanften Grasbuckel des Crap Tgietschen, den wir vor vielen Jahren von der Brigelser Alp aus erreichten. Auch unser Gipfel, bei dessen Steinmann wir die Rundschau bestaunen, trägt diesen romanischen Namen.

Bei der Ausschau nach einem Abstieg zur Alp Ranasca sehen wir Trittspuren, welche zur **Fuorcla Ranasca** hinführen. Zwischen mächtigen Felsblöcken absteigend erreichen wir diesen wenig begangenen Weg, der bald vom breiten Grat in unübersichtliches Geröll und Blockwerk führt. Wir steigen über felsdurchsetzte Grasborde ab und überqueren auf einem grossen Felsbrocken den tief eingeschnittenen **Ual da Ranasca**. Am Rande dieser in vielen Formen ausgehöhlten Bachrinne steigen wir zu den obersten Weideborden der Alp da Vadials ab. Während des Abstiegs betrachten wir die vielfältigen Gesteinsformen. Wasser und Schnee haben die Felsen in scharfkantigen Schrattenkalk verwandelt. In einer hohen Mulde unter dem Crap Ner dehnen sich gelbe Felswulste und verleihen der steinigen Bergflanke ihr vielfarbiges Aussehen.

Erst beim kurzen Aufstieg zur **Alp Ranasca Dado** zeigt sich uns der schon herbstlich vergilbte Südwestgrat des Rotstock, der durchwegs über mässig steile Weideborde begangen werden könnte.

Auf den langen Wegkehren der neu erstellten Naturstrasse erreichen wir wieder unseren Ausgangspunkt und sind froh, dass die grosse Viehherde heute oberhalb von Panix auf einer speziellen «Senda Sursilvana für Vieh» nach Andiastr und Brigels abgetrieben wurde.

**Crap Mats (2947 m) 14.9.2002** Wenn wir an sichtigen Tagen vom Domleschg nordwärts blicken, beeindruckt der Crap Mats mit seiner gleichmässigen Gipfelpyramide und seinen hellen Felsen. Man ahnt nicht, wie weit sich unter diesem Berg die Alp Mora über dem breiten Waldgürtel zwischen Tamins und Mulin ausdehnt und welche prächtige Bergnatur man dort findet.

Wir verlassen unser Auto am Rande von **Trin** und fusseln dem Oberdorf entgegen. Nach wenigen Schritten erblicken wir leuchtend rote



**Gletschersee  
mit Piz Valdraus  
und Piz Vial**



**Maighels**

Hängenelken und Geranien vor den Fenstern der alten Häuser und Ställe. Schnell erreichen wir den früheren, grasbewachsenen Alpweg, der unter mächtigen Lärchen und Föhren bergauf führt. Eine kleine Waldlichtung gibt uns den Blick frei zum hellen Kirchturm von Trin und den von der Morgensonne beschienenen Häusern von **Digg**. Selbst die dunklen Quadersteine der **Ruine Hohentrins** vermag die Sonne noch zu streifen.

In gleichmässigem Schritt gehen wir bergan, bald liegen die weit verstreuten Maiensäss-Hütten von **Munt** unter uns. Eine Weile benutzen wir den Fahrweg, er schlängelt sich am steilen Felsbord entlang zur Waldlichtung von Pures und zu den untersten Weiden der **Alp Mora**. Wir blicken über den Dunst hinweg zum Piz Fess und zum langen Rücken des Heinzenbergs. Vom Calanda her kriechen einige Nebelschwaden, sie nehmen uns auch die Sicht zum Flimserstein und den Bergen der Surselva. Weglos steigen wir über die abgeweideten Grasborde höher und sehen zwischen Nebelfetzen die verschneiten Flanken der Brigelser Hörner und des Tödi.

Unweit von der Alphütte entfernt sehen wir zwei riesige Vögel sich gegenüber stehen. Bevor ich das Fernglas vor den Augen habe, fliegen die Adler über uns hinweg und zeigen uns ihre grossen Flügel.

Während einer kurzen Trinkpause entdecken wir die ersten **Edelweisssterne**, bald säumen diese Bergblumen in nie erlebter Vielfalt unseren Weiterweg. Beidseitig vom breiten Grasbuckel erblicken wir die prächtigen Bergtäler. Im Westen zieht sich eine Wegspur inmitten des grünen Grundes zu den Alphütten von **Muletg** und **Culm**, im Osten erblicken wir den **Maliensbach**, der im Laufe der Jahrtausende das Wasser der Gletscher zum Vorderrhein trug und uns nun in eindrücklichen Spuren die Wunden zeigt, die sein Wasser in dieser langen Zeit dem felsigen Bachbett zugefügt hat.

Wir umgehen auf der Westseite einen dunklen Felskopf, Gämsern und Bergsteiger haben hier eine gute Wegspur in den Schotter getreten. Dann steigen wir über die obersten Weideborde an, immer wieder erblicken wir die Edelweisssterne. Eine Gämse mit ihrem Kitz quert wenige Schritte über uns den besonnten Berghang. Wir beobachten diese scheuen Tiere, bis sie hinter einer Krete verschwinden.

Dann steht der Gipfelblock des Crap Mats unvermittelt vor uns. Eine aufregend schöne Bergkulisse umgibt uns. In breiten Wogen dehnen sich die hellen Felsen um die hübsche Gipfelpyramide, über dem tiefen Taltrog

von Culm baut sich das gewaltige **Tschepband** auf und zieht in hellen und braunen Felsbändern bis zur schlanken Gipfnadel des Ringelspitz hinauf.

Jetzt gehen wir über dem wogenden Nebelmeer, alle umliegenden Berge stehen unter einem samtblauen Himmel. Zum Fassen nahe steht der **Crap Mats** vor uns, obwohl wir noch mehr als 300 Höhenmeter zu bewältigen haben. Wir suchen im Geröll nach Trittspure, erst am Rande eines kleinen Felskopfes sehen wir zwei rote Pfeile, welche zur steilen Westflanke des Berges hinweisen. Wir suchen zwischen den Schieferfelsen eine Aufstiegsspur, wechseln vom steilen Schieferbruch auf mässig geneigte Felsplatten und queren unter einem steilen Felsriegel zu dem darüber liegenden Geröllhang. Über rote, braune und gelbe Steinrümmer mühen wir uns höher und erreichen kurz unter dem Gipfel eine Wegspur. Auf dem nun flacher werdenden Gipfelgrat nähern wir uns dem Steinmann auf dem **Crap Mats**.

Wir stehen nun inmitten einer gewaltigen Felsszenerie, die vom nahen, nur 1200 Meter von uns entfernten Ringelspitz beherrscht wird. Wild und unnahbar scheinen die mit Schotter beladenen Flanken der **Panärähörner** und des **Schafgrats**. Über zerrissenen Felsen wölbt sich das verwiterte Tschepband. Wir blicken in die tiefen Täler zu unseren Füßen. In immer lieblicher werdenden Wellen dehnen sich die Weideborde der **Grossalp** zum Kunkelpass hin. Der **Laghet** am Fusse des **Morchopfs** ist ausgetrocknet, wenig unterhalb des Seegrundes vergilben die obersten Weideböden.

Unsere Augen erblicken die Berge Graubündens, weit hinten im Westen sehen wir die höchsten Gipfel der Urner, Berner und Walliser Alpen. Um die Westflanke des Calanda ziehen wilde Nebelfetzen, aber klar und besonnt stehen die Gipfel dieser Bergkette vor uns. Nebel umwallen den Rätikon, nur die Sulzfluh zeigt uns ihre schöne Gestalt. In einer grossartigen Wetterstimmung schauen wir die Berge des Oberhalbsteins und des Engadins. Mit scharfem Kontrast recken sich die bekannten Spitzen über dem Nebelmeer und zeigen uns ihren einzigartigen Bergcharakter.

Nach dieser beglückenden Schau gehen wir über den Grat zurück und folgen den wenigen Trittspure auf dem steilen Geröllhang. Mit langen Schritten gelangen wir in wenigen Minuten an den Fuss des steilen Gipfelblocks. Der Umweg über den Morchopf und Felsrücken des Tschep hätte viel mehr Zeit beansprucht.

Zwischen glatten Felsplatten finden wir eine gute Wegspur zum Maliensbach mit seinen wunderschönen **Gletschermühlen**. In stets wechselnden Trögen und Wannen hat das Wasser die Felsen geformt und in dieser Bergeinsamkeit wunderbare Gebilde hinterlassen.

Mit dem Bestaunen und dem Entdecken von immer wieder anderen Formen im Bachbett eilt uns die Zeit davon. Zügig steigen wir dann zur Alp Tegia Sut auf und erreichen wieder den Fahrweg. Bei angenehmer Wärme gehen wir auf dem uns nun bekannten Weg talwärts und erreichen um viele schöne Erlebnisse bereichert das kleine Dorf Trin.

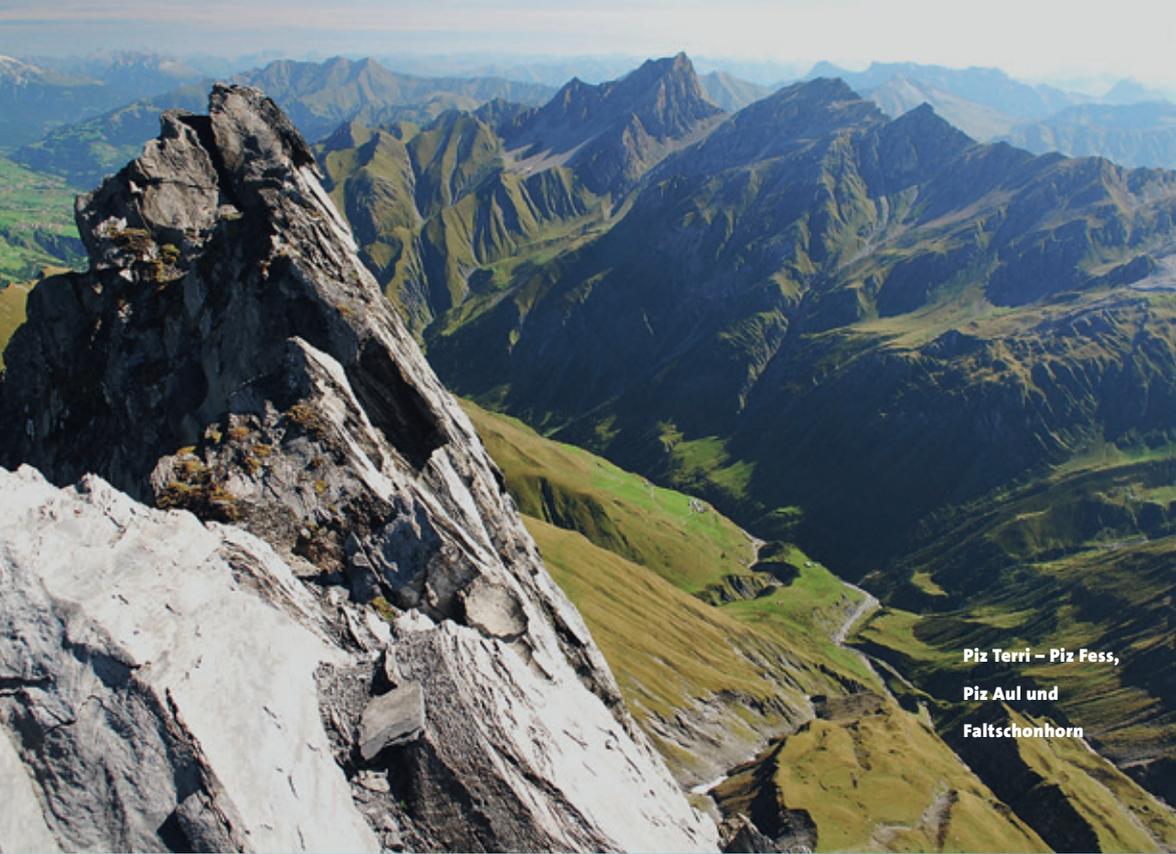
**Piz Terri (3149 m) am 30. und 31. 8. 2009** Schon die Anfahrt durch das spätsommerlich beleuchtete Bündner Oberland weckte unsere Vorfreude auf eine abwechslungsreiche Bergtour. Wir blickten hinauf zum Flimserstein und zum Vorab und als wir in **Ilanz** die Brigelser Hörner und den Bifertenstock im klaren Nachmittagslicht sahen, wussten wir, dass wir in den nächsten Stunden sehr viele bekannte und auch unbekannte Gipfel sehen würden.

Hans kurvte an den Wegweisern vorbei, auf denen Villa oder Vrin standen. Wir schauten auf die grünen Wiesenborde und zu den schönen Bergen, sahen die vielen Kapellen und die alten Häuser, an denen Walser und Rätoromanen gewerkt hatten.

In **Puzzatsch** (1667 m) schulterten wir die Rucksäcke, die Leichtsteigeisen und das dünne Seil blieben im Rucksack. Keiner der uns entgegenkommenden wusste über die Firnverhältnisse neben und über dem Gletschersee Bescheid.

Die Wegspur zum **Diesrutpass** (2428 m) ist gut angelegt und gibt auch herrliche Blicke frei auf das besonnte Lugnez und zu den über dem Valsertal aufragenden Bergen. Ein mässiger Westwind fächelte um unsere leichtbekleideten Körper. Nur der Rucksack brachte uns leicht zum Schwitzen. Wir überquerten den vom Piz Tgietschen fließenden Bergbach. Vor wenigen Tagen musste die riesige Schneebrücke zusammengebrochen sein. Fast schwerelos hingen die schmutzigen Schneezungen über dem Bachbett.

Zum Pass hin freuten wir uns an den Bergblumen, die auf den erst seit kurzer Zeit aperen Borden blühten. Selbst die sonst so üppig wuchernden Blacken (Blut-Ampfer) zeigten nur ihre kleinen rotleuchtenden Blütenstängel zwischen den Frühlingsenzianen und dem Gämswurz.



**Piz Terri – Piz Fess,  
Piz Aul und  
Faltschonhorn**



**Bergsee mit  
Greina Hochebene  
und Bergen  
der Surselva**

Als gleichmässige Pyramide stand beim Pass Diesrut der Piz Vial vor uns. Das Gipfelschneefeld leuchtete über den gelbbraun gefärbten Felsen und den leicht vergilbten Grasborden.

Den Rand eines kleinen Tümpels verzierte das schneeweisse Wollgras, beidseitig von uns stiegen schmale Felsgrate zu den Gipfeln des Piz Stgir und des Piz Cavel auf.

Die milde Nachmittagssonne beleuchtete die **Greina Hochebene**. Der Rein da Sumvitg (Somvixer Rhein) mäanderte durch die flachen Geröllbette. Gelbgrün stiegen die Weiden zu den steilen Borden des Piz Zamuor an. Wie kleine hellgraue und schwarze Punkte sahen wir die Schafe im Talgrund weiden.

Auf einer soliden Brücke überquerten wir den Rhein, der vom Rande der Hochfläche als wilder Bergbach über die Felstrümmer in die enge Schlucht sprudelte. In kurzen Kehren wand sich die Wegspur höher und querte über abschüssigen Felsen zur Terrihütte hinab. An zwei male-rischen Tümpeln vorbei näherten wir uns dem herrlich gelegenen Alpenclubhaus. Wir staunten, als wir diesen schönen Neubau sahen und dachten an die engen Räume der alten und doch so heimeligen Terrihütte.

Wir blickten talaus, wo der **Somvixer Rhein** sich sein tiefes Bett gegraben hatte und sich bei Rabius in den Vorderrhein ergoss. Über den Trunser Alpen baute sich mächtig der **Tödi** auf. Die Abendsonne färbte mit mildem Licht seine firnige Hochfläche, dazwischen sahen wir die grauen Granitfelsen mit den Aufstiegswegen auf den Bündner Urlaun.

Ein scharfer Westwind trieb uns dann in den geschützten Gästeraum. So verpassten wir während des Abendessens die letzten Sonnenstrahlen am Tödi und am steil über der Hütte aufragenden Piz Tgietschen.

Kurz vor 6 Uhr drang das Dämmerlicht in den Schlafraum. Wir schälten uns aus den Schlafsäcken und stolperten in den beleuchteten Vorraum. Die neue Hütte hat jetzt natürlich eine gute Stromversorgung und saubere Waschräume. Gestärkt stampften wir um 7 Uhr vor die Hütte und freuten uns an den sich rötenden Felsen des nahen **Piz Miesdi** und den in klarem Licht vor uns stehenden Glarner Alpen.

Wir stiegen einige Meter auf dem Wegelein ab, das am Fusse des Piz da Stiarls zum **Greinapass** führt. Wir querten hinüber zur Spur, auf der wir am Vorabend zur Hütte abgestiegen waren. Hier blies der Wind nicht mehr, die von der Sonne beleuchtete Flanke des Miesdi warf ihr Spiegelbild in den kleinen Bergsee.

Der kleine Felsbuckel gab uns eine schöne Schau auf die vielen Rinnsale des Rheins und zu der grossen **Schafherde**, die nun von den Wölfen geschützt in einem grossen Pferch die kühle Nacht überstanden hatte.

Eine Fünfergruppe aus jungen Spiezern zog vor uns her, die Berner Fahne flatterte über dem Rucksack des Vorgängers. Scheinbar waren sie keine Pfadfinder, denn dreimal konnten wir sie einholen, als sie von den Tritts Spuren abgekommen waren und im steinigen Gelände herumstiegen.

Über der Vegetationsgrenze war dann die Wegspur deutlich besser mit Steinmännchen markiert. In gleichmässigem Schritt erreichten wir den **Gletschersee** am Fusse des Piz Terri. Im leicht kräuselnden Wasser glänzte das Sonnenlicht wie prachtvolle Perlen, dahinter stand dunkel und abweisend die Felswand.

Nach einer kurzen Pause folgten wir den Spuren auf der Moräne und konnten auf guten Tritten eine Schneezunge am See überqueren. Immer wieder blickten wir zurück über den samtblauen See, hinter dem der Tödi eine grossartige Kulisse bildete. Über Schutt, Geröll und Platten führte die mit vielen Steinmännchen markierte Spur auf den Grat am Fusse der Punta di Güida. Während des gemächlichen Aufstiegs breitete sich vor uns ein immer grossartigeres Panorama aus.

Über den fast ebenen Moränenkamm näherten wir uns dem Westgrat des Piz Terri. Hier mündete unsere Spur in den blau markierten Weg, der von der Motterascohütte her über den Crap la Crusch heraufführt.

Unvergesslich ist der Blick von der mit vielen Gneistrümmern bedeckten Ebene auf den **Luzzone-Stausee** und die umliegenden Berge. Wie schlanke Kegel umsäumen die von den Gletschern geschliffenen Gipfel das grünblaue Gewässer. Dahinter stehen die Berge und Grate der Tessiner Alpen. Wunderbar sind die Farben, die die hell beleuchteten Gneisfelsen, die begrasten Borde und Flanken und der See widergeben.

Über ein steiles Schuttweglein aufsteigend näherten wir uns dem Kamin, der das schattige und Geröll übersäte Bord von der besonnten und dem Föhn ausgesetzten Südwestflanke trennte. Über gute Stufen und feste Griffe war diese anregende und leichte Kletterei in wenigen Augenblicken vorbei.

Auf dem ungeschützten Grat empfing uns der Südwestwind in voller Stärke. Schnell zogen wir unsere Jacken und Kappen über und stiegen über das weniger dem Wind ausgesetzte Weglein höher. Über der endlosen Schieferhalde sahen wir das **Gipfelkreuz**. Eine kleine Gruppe war

von der Tessiner Seite aufgestiegen und stand schon am Gipfel. Auch die jungen Berner Oberländer näherten sich nun zügig dem schönen Gipfelkreuz.

Gleichmässig stiegen wir auf der guten Wegspur höher. Wir konnten nun unsere Augen in alle Richtungen schweifen lassen, das leichte Gelände erlaubte uns einen unbeschwerten Aufstieg. Im Süden zeigten sich hinter der Gipfelpyramide des Piz Scharaboda die Firnkuppen des **Rheinwaldhorns** und des Güferhorns. Über den Grat hinweg nach Norden blickend sahen wir den See in grünblauer Tönung, umrahmt von den grauen Gneisfelsen und der Moräne.

Nach  $3\frac{3}{4}$  Stunden Aufstieg stand das eiserne Gipfelkreuz vor uns, die Tessiner Gruppe begann den Abstieg und die jungen Berner gratulierten uns zur schönen Gipfelstunde. Während wir vor 24 Jahren unser Augenmerk auf unsere jugendlichen Begleiter werfen mussten, konnten wir nun unser Bergglück auf intensive Weise geniessen. Nirgends trübten Wolken oder Nebel die Aussicht, die trockene Spätsommerluft ermöglichte uns eine grossartige Gipfelschau und ungewohnte Tiefblicke.

Über die drei Gipfelpyramiden des Piz Terri hinweg blickten wir auf die weit verstreuten Dörfer und grünen Wiesen des Lugnez. Dahinter reihten sich die Gipfel der Tödigruppe, des Ringelspitzgebirges, die Dreitausender rund um den Piz Sardona und die massige Berggestalt des Calanda.

An klaren Tagen haben wir oft von unseren heimatlichen Bergen auf diesen dunklen und schönen Berg zwischen der Adulagruppe und den Gletschern des Piz Medel geschaut. Nun zeigten sich uns von diesem Gipfel aus der **Naafkopf**, die Schesaplana, die Drei Türme und die Sulzfluh als kleine Erhebungen am östlichen Horizont.

Der Piz Linard überragte die Davoser Berge und der Felsdom des Piz Ela beherrschte die Bergwelt des Oberhalbsteins. Formschön stand der Piz Platta vor der Berninagruppe und wie eine Riesenschaufel sahen wir den Piz Badile über den Averser Bergen. Aber auch weniger stolze Gipfel konnten wir von unserer Aussichtsloge aus sehen. Flimserstein, Tristelhorn, Piz Fess, Piz Beverin und Fanellhorn erinnerten uns an schöne und klare Bergtage.

Unermesslich war die Schau auf die Urner-, Berner und Walliser Alpen. Der **Mont Blanc** überragte die stolzen Viertausender der Mischabelgruppe, das Finsteraarhorn stand erhaben über der Jungfrau und dem



**Piz Terri – Blick auf  
Luzzone-Stausee**



**Piz Terri – Lugnez,  
Flimsenstein,  
Calanda, Silvretta**

Eiger. Der Galenstock und die Dammakette zeigten sich als stolze Dreitausender vor dem Lauteraarhorn. Der Tödi thronte wie ein gewaltiger Herrscher über den Glarner Alpen, den Oberalpstock zu seiner Linken und der Bifertenstock zu seiner Rechten.

Eindrücklich standen die Berge der **Surselva** vor uns. Dunkel zog sich der geschwungene Grat des **Scopi** vom Bleniotal zu den Medelser Bergen hin. Der Firn am Piz Uffiern und am Piz Medel glänzte über den graugrünen Eisfeldern und der Piz Valdraus stand als formschöner Wächter über dem einsamen Weg zwischen der Terrihütte und der Medelserhütte.

Um 11 Uhr verliessen wir die warmen Steinplatten, auf denen wir unsere Gipfelschau geniessen konnten. Auf der gleichmässig steilen Geröllflanke empfing uns wieder der Westwind. Erst nach dem Abstieg über den Kamin und das schattige Bord konnten wir die Jacken in den Rucksack stecken. Auf der Moräne und über leichte Schneefelder querten wir zur Lücke unter dem **Piz Canal**. Prachtvolle Kristalleinschlüsse und tiefe Eisschründe brachten Abwechslung in unsere monotone Querung. Der rote Steinbrech, die Mont Cenis-Veilchen und die wohlriechenden Edelrauten blühten zwischen den farbigen Steinbrocken.

Hoch über der **Alp Blengias** stiegen wir über Geröll und Rufen der Alp Diesrut entgegen. Meist folgten wir den spärlichen Trittsuren, auf der Alp Zamuor benützten wir die zahlreichen Viehpfade und Schafwegelein, bis wir endlich den vielbegangenen Bergweg zum Pass Diesrut erreichten.

Um den Gipfel des Piz Terri trieben nun wilde Nebelwolken, aber zu unseren Füssen strahlte das ganze Lugnez in der Nachmittagssonne. Nah und in klaren Farben standen das Faltschonhorn und der Piz Aul über den grünen Alpweiden. Die Rinder auf der Alp Diesrut dösten auf ihren Lagern. Wir blickten zurück auf unseren langen Abstiegsweg. Nebel umrahmten nun auch den Piz Canal. Gemächlich fusselten wir auf den angenehmen Weglein an der Alphütte vorbei und erblickten das weisse Kirchlein von Puzzatsch.

8 ½ Stunden nach unserem Aufbruch bei der Terrihütte erreichten wir den kleinen Parkplatz hinter dem Bergdorf. Hans kurvte wieder gekonnt über die schmalen Strassen und zwischen den engen Gassen. Soviel unsere Augen noch fassen konnten, schauten wir auf die alten Kirchen, Häuser und Ställe des Lugnez und zu den in klarem Licht stehenden Bergen.

**Segnes Sut und Segnes Sura am 19. 7. 2010** Wir haben unser Versprechen wahrgemacht und sind wiedergekommen. Nachdem wir im Herbst 2009 den Segnespass erreicht hatten, liessen uns die Schwemmböden von Segnes keine Ruhe, wir wollten sie zur frühlommerlichen Blütezeit erleben.

Kurz nach 6 Uhr verliessen wir unser Auto oberhalb von Flims. Es war noch angenehm kühl an diesem Morgen und schon nach wenigen Minuten waren meine Hosenstösse feucht von den taunassen Farnen und Sträuchern. Bei **Foppas** fuhren die Bergbauern mit ihren modernen Mähmaschinen bereits zu ihren hochgelegenen Magerheuwiesen. Hier waren die Blumen meist schon verblüht, einzig an den Wiesenflockenblumen hingen noch die letzten roten Blütenblätter. Wir querten den Segnesbach. Hier begannen zaghaft die Weideröschen ihre Blüten zu öffnen. Aber dann entdeckten wir im Halbschatten der Gebüsche die prächtigen Blütenkelche des Türkenbunds. Manchmal zählten wir mehr als 10 Blüten an einem Stängel. Nach knapp zweistündigem Aufstieg erreichten wir die **Segneshütte** (2102 m).

Der Anblick des noch leicht verschneiten **Ofen** und der vielzackigen Tschingelhörner gab uns frischen Antrieb. Nach einer kurzen Trinkpause fusselten wir über die Brücke und am Rande des Segnesbodens taleinwärts. Der blühende Hornklee verwandelte den grossen Schwemmboden in leuchtendes Goldgelb, dazwischen sprudelte der Segnesbach vielarmig durch das feine Geröll.

Während des Aufstiegs auf die Moränenbuckel von **Las Plattas** sahen wir den noch leicht verwehteten Segnespass und entschieden uns, über den Schutt zum Verbindungsweg von **Segnes Sura** aufzusteigen. Hier leuchteten Frühlingsenziane, Gämswurz und Nelkwurz im Geröll. Im kühlen Schatten war dieser steile Aufstieg nicht allzu kräfteraubend. Wir erreichten den oberen Schwemmboden an seinem Nordwestrande. Helles Sonnenlicht flutete uns entgegen. Hinter dem Schuttmantel des Piz Dolf und der Fuorcla Raschaglius ragten dunkel der Ringelspitz und das Tristelhorn in den Morgenhimmel.

Leichtfüssig querten wir auf den fast ebenen Bergweg taleinwärts. Immer mehr zeigten sich uns die steilen Flanken des Atlas, des Piz Segnes und des Piz Sardona. Über dicke Baumstämme überquerten wir die Bergbäche. Nun lockten der nahe Sardonapass und der steil über uns aufragende Piz Dolf. Über feinschotterige Moränenbuckel schlenderten wir dahin. Violettrot leuchtete das Leinkraut im Schutt. Über gute Trittsuren

näherten wir uns dem **Sardonapass**. Aber kurz bevor wir die Schneefelder erreichten, hatte ein Bergsturz die Spur verschüttet. Beim wilden Blockgewirr entschieden wir uns für den langen Rückweg. Manchmal rutschten wir über aufgeweichte Schneeborde ab, dann querten wir auf wassergetränktem Schutt das vielbuckelige Gelände hin bis zum Gratweg, der vom Flimserstein zur Segneshütte hinabführt. Bei diesem weglosen Queren überraschte uns eine wunderbare Schuttflora. Gletscherhahnenfuss, Primeln, Nelkwurz, Enziane, Gämswurz und Steinbrech leuchteten zwischen den Steinbrocken und den üppiggrünen Rasenbändern.

Kurz vor dem **Crap la Tgina** sahen wir die steilen Weiden der **Alp Cassons** und suchten eine geeignete Abstiegsspur zwischen den Schratenkalkfelsen und den Runsen. Zuerst rutschten wir über das feine Geröll ab, dann stiegen wir auf den steilen Weideborden tiefer. Violett und gelb leuchteten Tausende von Alpenastern, dunkelrot mischte sich das Männertreu in den Blütenreigen. Selten haben wir einen Weidehang mit einer solchen Blütenpracht gequert.

Erst bei den Magerheuwiesen erreichten wir wieder die Fahrstrasse. Soweit es möglich war, stiegen wir über gemähte Wiesen ab. Erst unten beim **Felsenweg** machten sich die Wärme, die müden Beine und auch der Steinbrocken bemerkbar, den ich oben bei der Moräne in den Rucksack gepackt hatte. Nach achtstündiger Bergtour erreichten wir wieder unser nun siedendheisses Auto.

**Vom Oberalppass zum Maighelspass am 22. und 23. August 2011** Die morgendliche Fahrt durch das Bündner Oberland zeigt uns die alte Kultur dieser Bergregion. Prachtvolle Kirchen und liebeliche Kapellen säumen die gut ausgebaute Strasse. Beidseitig des langen Vorderrheintals erblicken wir schöne Hügelkuppen und hohe Berge. Die Morgensonne beleuchtet die alten Mauern innerhalb der Dörfer. Hell und blumen-geschmückt reihen sich die neuen Häuser und Ferienwohnungen entlang den meist schmalen Dorfgassen.

Kurz unter dem **Oberalppass** finden wir den Parkplatz der Camona da Maighels. Dieser romanische Name tönt viel vertrauter in dieser Region und auch auf den Wegweisern sucht man vergeblich die «Maighelshütte». Schon bei der Anfahrt über die kurvenreiche Passstrasse sahen wir den fast ebenen Bergweg, der sich an der steilen Ostflanke des Pazolastocks zur Alp Cavradi hinzieht. Dies soll unser Rückweg sein.



Rossbodenstock  
– Dammakette,  
Urner Alpen



Segues-Sut mit  
Tschinglerhörnern

In wenigen Minuten steigen wir auf der schönen Rasenspur zum Oberalp-pass hinauf. Es ist halb neun Uhr, um diese Zeit heulen noch wenige Motorräder über die Alpenpässe. Hier weist uns auch ein Wegschild zum **Pazolastock**. Eine grössere Gruppe junger Wanderer steht bereits startbereit. Wir können noch vor ihr auf den nun steiler werdenden Bergweg treten. Wir blicken zum blauen Oberalpsee und zu den Lawingalerien, welche die hier ganzjährig fahrende Furka-Oberalp-Bahn vor den Lawinen und Schneeverwehungen schützen.

Während des gemächlichen Steigens öffnet sich vor uns ein immer grösseres Panorama. Zuerst zeigen sich die felsigen Häupter des **Schnee-hühnerstock**, des **Fedenstock** und des **Piz Tiarms** über den besonnten Weideborden. Dann führt die Wegspur mehr auf die Westhänge. In den Weiden blühen Schafgarben, Enziane und Wucherblumen. Aber bald richten wir unsere Augen auf die sich vor uns aufbauenden Urner Alpen. Die Gipfelwechte des Galenstock steht beeindruckend unter dem blauen Himmel und über den scharfen Felszacken der Urner Alpen.

Wir queren einen kurzen Felsriegel und erreichen die schöne Wegspur, die von Westen her auf den Pazolastock (2740 m) hinaufführt. Im kühlen Schatten steigen wir die leichten Serpentinien hinauf und erreichen nach 1 ½ Stunden den beliebten Aussichtsberg.

Schon während des Aufstiegs sahen wir immer wieder Steinmauern, welche die jungen Soldaten für ihre winterlichen Biwaknächte benutzen. Von den kalten Nordwinden geschützt, steht fast zuoberst auf dem Pazolastock eine geräumige Militärunterkunft.

Auch wir benützen diesen Windschutz und geniessen auf einer Holzbank die herrliche Aussicht. Im Südosten erkennen wir die flache Gipfelhaube des **Scopi**. Im August 1983 sind wir vom Lukmanierpass auf diesen 3190 m hohen Berg gestiegen. Verwundert standen wir vor dem riesigen Militärbunker. So grässlich dieser Gipfel verbaut wurde – eine Bahn führt meist im Berginnern zum Bunker – so prachtvoll war an diesem Tag die Schau auf die Gipfel der Schweizer Alpen. Direkt unter uns öffnet sich das Maighelstal, flankiert von abweisenden Felsgraten und wenig besuchten Gipfeln. Am Horizont thronen der Piz Ravetsch und der Piz Borel über dem vereisten Maighelsgletscher.

Im Südwesten reihen sich die Berge des Gotthardmassivs. Ich erkenne den Wittenwasserstock und das Leckihorn. Vor 35 Jahren sind wir von der Rotondohütte aus auf diese Gipfel an der Drei-Kantone-Grenze

Tessin, Uri und Wallis gestiegen. Damals reichten die Schneefelder noch bis zu den Alpweiden.

Über schütterere Grasborde steigen wir auf einen Sattel ab. Ein Wegschild weist zur Badushütte und zum Tumasee. Aber wir steigen auf guten Tritts Spuren im Schutt oder über Felsblöcke zum **Rossbodenstock** (2835 m) auf. Ein 4 m hohes Metallkreuz erinnert an das Heilige Jahr 2000, als hier in dieser grossartigen Bergwelt Gipfelmessen gefeiert wurden. Vor uns steht der Gemsstock, wir sehen die Bergstation der als «Andermatt 3000» bekannten Seilbahn. Staunend blicken wir zum Gipfelmeer der Berner und Urner Alpen. Über dem Furkapass erkennen wir das Aletschhorn und das Finsteraarhorn. In vielen Formen zeigen sich uns die Gipfel der Damma-kette und die Gletscherzungen des Winterbergs über der Göschener Alp. Schijen nennen die Urner die vielen Granitzacken, die sich fast senkrecht über den höchsten Alpweiden aufbauen – Kletterberge, die von den Begehern Mut, Können und Kraft verlangen. Ganz am nordwestlichen Horizont sehe ich die markante Felsstruktur des Gross-Spannort und gleich daneben die aussichtsreiche Krönten.

Auf Tritts Spuren steigen wir zu der Senke vor dem Piz Tuma ab. Mächtige Gneisbrocken wechseln mit zierlichen Granitnadeln und bilden beeindruckende Motive für die hier vorbeigehenden Gebirgsfotografen. Wir queren ein wüstes Blockfeld und entdecken am schattigen Nordhang des Piz Badus eine Wegspur.

Hoch über dem Tumasee sehen wir ein Rinnsal, das durch feines Geröll und Sand dem Seebecken zufliesst. Hier stehen wir nun wirklich an der Wiege des Rheins. Wir queren mehrere kleine Schwemmböden und nähern uns zwischen mächtigen Felsquadern dem **Tumasee**. Damals vor 28 Jahren wallten Nebel um die Berghänge und verwandelten die im Moorboden mäandernden Zuflüsse in eine geisterhafte Wasser- und Felslandschaft. Heute scheint über dem idyllisch in eine Felsmulde eingebetteten See die Sonne und verwandelt das Wasser, das Wollgras und das Sumpfgas in ein farbenprächtiges Juwel. Nach vier Stunden Marsch auf schönen Bergwegen und über mühsames Blockwerk ziehen wir Schuhe und Socken aus und setzen uns an den Rand eines Tümpels. Wohltuende Kühle und Frische durchziehen Füsse und Waden, während sich das vorhin glasklare Wasser von der feinen Sumpferde trübt.

Der Tumasee ist ein beliebtes und bekanntes Ausflugsziel. Auch heute rasten wieder einige Gruppen am Wasser. Eine deutsche Schulklasse

watet im kühlen See. Wir staunen, wie lange sich diese Kinder im kalten Nass vergnügen können.

Katharina Hess schreibt in ihrem «Grossen Bündner Wanderbuch»: «Es wird uns jetzt begreiflich, warum so viele Wanderer diesem See zustreben. Gerade weil der Platz so einmalig anmutet, so unwiederholbar in seiner Art, gerade deshalb wünscht man sich, allein zu sein. Man wünscht sich, an einem Spätherbsttag hier zu verweilen und Musse zu haben, in Gedanken dem Lauf des jungen Rheins zu folgen, der aus diesem See in langem und bewegtem Lauf hinaus in die Nordsee fliesst.»

Den Abfluss des Sees überquerend, erreichen wir den neuen Bergweg, der sich dem steinigen Berghang entlang zum **Lai da Maighels** hinzieht. Mit viel Geschrei treibt eine junge Frau eine Ziegenherde über den Plattenweg. Geübt hüpfen die schlanken Geissen über die Felsblöcke und naschen von den Gräsern zwischen den Steinen. Nach einigen kurzen Kehren hangaufwärts erreichen wir den tiefblauen Bergsee. Wollgrasbüschel säumen die sumpfigen Borde. Zusammen mit dem klaren Wasser und den leicht gilbenden Weiden entstehen vor uns wunderschöne Bilder dieser Berglandschaft.

Nach wenigen Minuten erreichen wir die renovierte SAC-Hütte und verstauen unsere Rucksäcke im noch leeren Schlafraum «Bazola». Während der erfrischenden Trinkrunde schauen wir hinauf zum Piz Cavradi und benützen die Zeit bis zum Nachtessen für den Aufstieg zum Hausberg der **Camona da Maighels**.

Die markierte Wegspur führt über die südwestseitigen Weideborde zum von Felstrümmern übersäten Gipfel. Zwischen den drei Erhebungen wurden einige grosse Steinmänner geschichtet. Das plattige Urgestein glitzert nun in der Nachmittagsonne. Neben den rötlichen Gneisbrocken sind auch helle Quarzitadern eingelagert.

Der kurze Aufstieg zum **Piz Cavradi** wird belohnt mit einer prachtvollen Aussicht in die Casa Dei. Von grünen Wiesen umgeben sehen wir Sedrun. Von den höchsten Dörfern der Surselva führen einige Quertäler zu hohen Übergängen und bekannten Alpenclubhütten. Wir sehen von dieser hohen Warte aus das Val Strem und die Stremlücke, über welche wir auf den Oberalpstock gestiegen sind. Ziemlich flach zeigen sich uns die höchsten Erhebungen der Glarner Alpen. Piz Urlaun nennen die Bündner den nur wenige Meter niedrigeren Doppelgipfel des Tödi, den sie von der Punteglias-Hütte aus besteigen. Direkt vor uns reihen sich die kristall-

haltigen Felsberge Crispalt, Piz Nair und Culmatsch. Besonders schön ist der Blick auf den hellgrünen Curnera-Stausee und in das Maighelstal. Jenseits der Alp Cavradi reihen sich der Piz Badus, der Piz Tuma und der Rossbodenstock.

Ein lauer Südwind bewegt die Gräser und die leuchtenden Blumen während unserem Abstieg. Gleichzeitig mit uns treffen mehrere kleine Gruppen bei der Hütte ein und geniessen nun die angenehme Wärme auf dem Hüttenvorplatz.

Kurz nach 6 Uhr – eine Stunde vor der offiziellen Frühstückszeit – betreten wir die Gaststube. Frau Pia Honegger ist bemüht, uns trotz der frühen Stunde ein gutes Morgenessen zu bereiten. Während wir neue Kräfte sammeln, erzählt sie uns aus ihrem Hüttenleben.

Zusammen mit einem Bergsteiger-Ehepaar richten wir die Rucksäcke. Als wir vor die Hütte treten, sehen wir die beiden schon den Gletscherbergen zuschreiten. Nebel treiben über die südlichen Gipfel, über dem Oberalppass spannt sich ein wolkenloser Himmel. Vorbei an einem von saftig grünen Gräsern gesäumten Bergsee steigen wir zum Lolenpass an. Angestrengt suchen wir die Aufstiegsspur zum Piz Badus. Wir fusseln jenseits der Passkrete dem Unteralptal zu und halten Ausschau nach dem Bergweg auf den Piz Tagliola, der gemäss meinem SAC-Führer als «niedriger Berg, dessen Besteigung als Spaziergang von der Maighelshütte aus bewertet werden kann.»

Eine wunderschöne Hochmoorlandschaft mit mäandernden Bächen zeigt sich uns am Südfusse des Piz Badus. Schneeweisses Wollgras blüht im Sumpfrasen. Am westlichen Horizont beleuchtet die Morgensonne die Berge zwischen dem Gemsstock und dem Pizzo Zentrale. Alte Viehtriebe und Wegspuren zu einem Militärbunker verleiten uns zum Aufstieg auf der Südwestflanke. Aber bald brechen wir die «Übung» ab und gehen zum Lolenpass zurück.

Wir steigen über die Viehweiden zum breiten Bergweg ab, der sich durch das Maighelstal bis zum Passo Bornengo hinzieht. Schon nach wenigen Schritten auf dem fast ebenen Bergweg erreichen wir **Piogn Crap**, wo der Gletscherbach eine imposante Schlucht ausgespült hat.

In vielen Formen zeigen sich uns die vom Wasser und Eis bearbeiteten Felsen. Nur leicht ansteigend führt die sandige Wegspur südwärts. Sumpfige, mit Wollgras überwachsene Tümpel wechseln mit glänzenden Urgesteinablagerungen.

Bei der Weggabelung blicken wir hinauf zum geröllübersäten **Bornengopass** und entscheiden uns für den kurzen Aufstieg zum **Maighelspass**. Auf diesem Übergang zur Vermigelhütte und ins Unteraltal eröffnet sich uns eine prachtvolle Schau auf die Berglandschaft des Gotthardmassivs und zu den lieblichen Bergseen, die inmitten der höchsten Weidemulden leuchten.

Mittlerweile haben sich auch die Nebelwolken über dem Piz Ravetsch aufgelöst. Der Maighelsgletscher, der im Frühjahr viele Skitourengeher anlockt, zeigt uns nun seinen zerborstenen Eispanzer.

Während unserer Rast über dem schönen Bergsee geht eine junge Vierergruppe vorbei, die auch in der Maighelshütte übernachtet hat. Eine junge Frau berichtet mir über ihre Hüttentour, die sie von Sedrun zur Etzlihütte und Treschhütte und schliesslich über die Fellilücke zum Oberalppass führte. So bietet diese Berglandschaft viele Ziele.

Wir verlassen unser südlichstes Tagesziel und steigen zum breiten Talweg ab. Auf Schritt und Tritt zeigt sich uns die schöne Bergnatur mit ihren Blumen, Gräsern und Steinen. Noch verdeckt der Piz Cavradi die Sicht zu den höchsten Bergen der Surselva. Dafür erleben wir nun das Werk des Wassers in der nun besonnten Schlucht Piogn Crap.

Leicht ansteigend erreichen wir wieder die morgendliche Wegspur und steigen zum Maighelssee ab. Bergseen sind Perlen der Bergnatur. Und gerade hier zuoberst in der Surselva hat die Natur besonders viele dieser Perlen ausgestreut. Über den blauen See hinweg sehen wir wieder die höchsten Berge der Glarner Alpen.

Auf der **Alp Cavradi** schlängelt sich der Fahrweg zur geteerten Strasse ins **Val Curnera** ab. Wir können bald auf den Bergweg ausscheren, der in leichtem Auf und Ab an der Ostflanke des Pazolastocks zum Oberalppass hinüberführt.

Wir begegnen nun vielen Berggängern. Eine ältere Frau erzählt beglückt, dass ihr nun mit der Begehung dieses Weges ein lang ersehnter Traum in Erfüllung geht. Eine grosse Schülerschar aus Deutschland bevölkert die breite Wegspur. Mit rotem Kopf gehen die Gutgenährten dahin, während die Schlanken noch Luft für munteres Plaudern haben.

Von der nahen Oberalppasstrasse her hören wir durchdringenden Motorradlärm. Hans kennt sich da aus. Er weiss, ob da nun einer eine sanft summende BMW oder eine ratternde BSA fährt. Wir sehen die Radfahrer, die geschickt vor den scharfen Kurven abbremsen und dann wie-



**Tumasee -  
Piz Cadravi**



**Über der Greina -  
Vial, Tüdi,  
Bifertenstock**

der in voller Fahrt dem Tal zurasen. Aber auch viele Autobusse quälen sich über die Passstrasse und die Fahrer haben ihre liebe Mühe mit den Tücken der breiten Gefährte.

Nach 5-stündiger Wanderzeit erreichen wir wieder das rote Auto von Hans und Marianne, das wir von mehreren Punkten unserer Rundtour beobachten konnten.

Während der Mittagszeit durchfahren wir die **Surselva**. Nun zeigen sich uns die Dörfer in ihrem hochsommerlichen Schmuck. Auf den Wiesen dörrt das Emdheu, das im alljährlichem Rhythmus noch vor der Jagdzeit geschnitten wird. Wenige Wochen verbleiben, um wieder nachzuwachsen bis zur Weidezeit, wo alles Vieh auf die Weiden getrieben wird und keine Zäune die sonst so genau abgegrenzten Parzellen trennen. Es naht jetzt auch die Zeit der Hochjagd. Je näher der September naht, umso mehr wallt das Jägerblut in den Bündnern. Bis dahin muss das Heu eingebracht sein und bis nach der Jagdzeit muss das Vieh auf den Alpen bleiben.

Neben der sorgfältig bewirtschafteten Wiesenlandschaft sehen wir auch die vielen Zeichen der christlichen Kultur, die sich seit dem frühen Mittelalter hier entwickelt hat.

**Scopi (3190 m) 8.8.83** Man kommt mit der Beschreibung über diesen Berg nicht zurecht. Und doch stimmen alle diese Auskünfte, die da von grossartiger Aussicht von einem entstellten Gipfel geschrieben wurden. Das Schweizer Militär hat diesen Berg mit einer unterirdischen Bahn erschlossen und auf dem Gipfel eine riesige Bunkeranlage erstellt.

Auch der Zugang erfolgte ungewohnt. Am Nordportal der Galerien beim **Lukmaniersee** parkierten wir unser Auto. Dann marschierten wir 100 Meter in der Galerie, bis wir bei einem offenen Tor das Dach der Galerie erreichen konnten. Auf dem Dach gingen wir weiter, bis ein ausgeprägtes, aber unmarkiertes Weglein hangaufwärts führte.

Es war ein kühler Morgen. Wir waren froh, dass wir hin und wieder eine windstille Ecke beim Aufstieg fanden. In den Rucksäcken befand sich alles, nur an eine warme Jacke oder eine Mütze hatten wir nicht gedacht. So musste uns der Aufstieg erwärmen, die Kinder stiegen zügig aufwärts, uns konnte diese Gangart nur recht sein.

Schnell näherten wir uns dem hohen Berg, bei den obersten Grasborden sahen wir die Silhouette eines Gebäudes, es glich hier einer grossen Alpenclub-Hütte. Auch die Sonne beschien nun die steile Süd-

westflanke, wunderschön beleuchtete sie die umliegenden Berge. Das Weglein führte nun durch Schutt und Geröll, Edelrauten und anspruchslose Blumen blühten zwischen den Steinen.

Die Wegspur wand sich auf die Südseite, wir ruhten auf einem Rasenpolster und stärkten uns für den letzten Aufstieg. Vor uns ausgebreitet standen die Berge des Bündner Oberlandes und des Tessin, im Hintergrund reihten sich die hohen Drei- und Viertausender der Berner und Walliser Alpen.

Der weitere Aufstieg wurde mühsam, gleichmässig steil führten die Tritts Spuren über den mit Geröll übersäten Grat höher. Wir stiegen über eine ausgetrocknete Wasserrinne, dann benützten wir wieder grosse Steinplatten.

Cordula war vorausgegangen. Als sie am Festungsgebäude vorbeigegangen und auf das Dach gestiegen war, rief sie uns zu. Wir umgingen auch die hohen Mauern und erreichten dann auch das «Dach» des Berges. Er glich mehr einer Baustelle als einem der grossartigsten Aussichtspunkte der Schweiz.

Wir blickten dann in die Runde. Berner und Walliser Alpen, Bündner und Tessiner Täler; die Rundsicht war umfassend auf diesem so eigenartigen Berge. Die wunderbare Aussicht und das gespenstige Treiben im fensterlosen Bauwerk wollten so gar nicht zusammenpassen.

Wir stiegen dann direkt über die endlosen Geröllhalden ab und waren froh, das Weglein auf den obersten Weiden betreten zu können. Jetzt hatten wir Zeit, die Blumen zu bewundern, welche sich am Morgen noch mit verschlossenen Blüten im Winde wiegten.

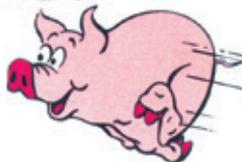
Unter uns sahen wir den Lukmaniersee in klaren Farben und weiter hinten die Alp Piora, über die wir am Vortage gewandert waren.

Anschrift des Verfassers: Felix Vogt, Mariahilf 37, FL-9496 Balzers

# Sauguat Anstalt Triesen

- Verkauf von Fleisch und Wurstwaren
- Party-Service

Langgasse 50 - 9495 Triesen  
Telefon 00423 392 37 01  
Fax 00423 392 37 07



Der  
per f e k t e  
G a s t r o -  
P a r t n e r

Beratung – Planung – Lieferung – Montage – Wartung aus einer Hand

**MARKER**  
**GASTROCHEM AG**

FL-9491 Ruggell - Industriering 7 - Telefon +423 / 373 62 85  
Fax +423 / 373 56 10 - E-Mail: info@gastrochem.li  
www.gastrochem.li



LIECHTENSTEIN



## Einfach fürstlich

Liechtenstein ist ein Paradies für Wanderer. Im Talgebiet entdecken Sie auf vielen Rundwegen die Schönheiten der Landschaft und im Alpengebiet offenbaren Berggipfel bis 2'600 m.ü.M. traumhafte Aussichten. Auf [www.wanderbar.li](http://www.wanderbar.li) finden Sie Tourentipps und Infomaterial für spannende Wanderungen und Themenwege.

**Liechtenstein Marketing**, Äulestrasse 30, 9490 Vaduz, Liechtenstein  
T +423 239 63 63, [info@liechtenstein.li](mailto:info@liechtenstein.li), [www.tourismus.li](http://www.tourismus.li)



[www.facebook.com/FuerstentumLIE](http://www.facebook.com/FuerstentumLIE)



## Stadt in den Wolken

### Salkantay-Trek nach Machu Picchu

Noah Oehri

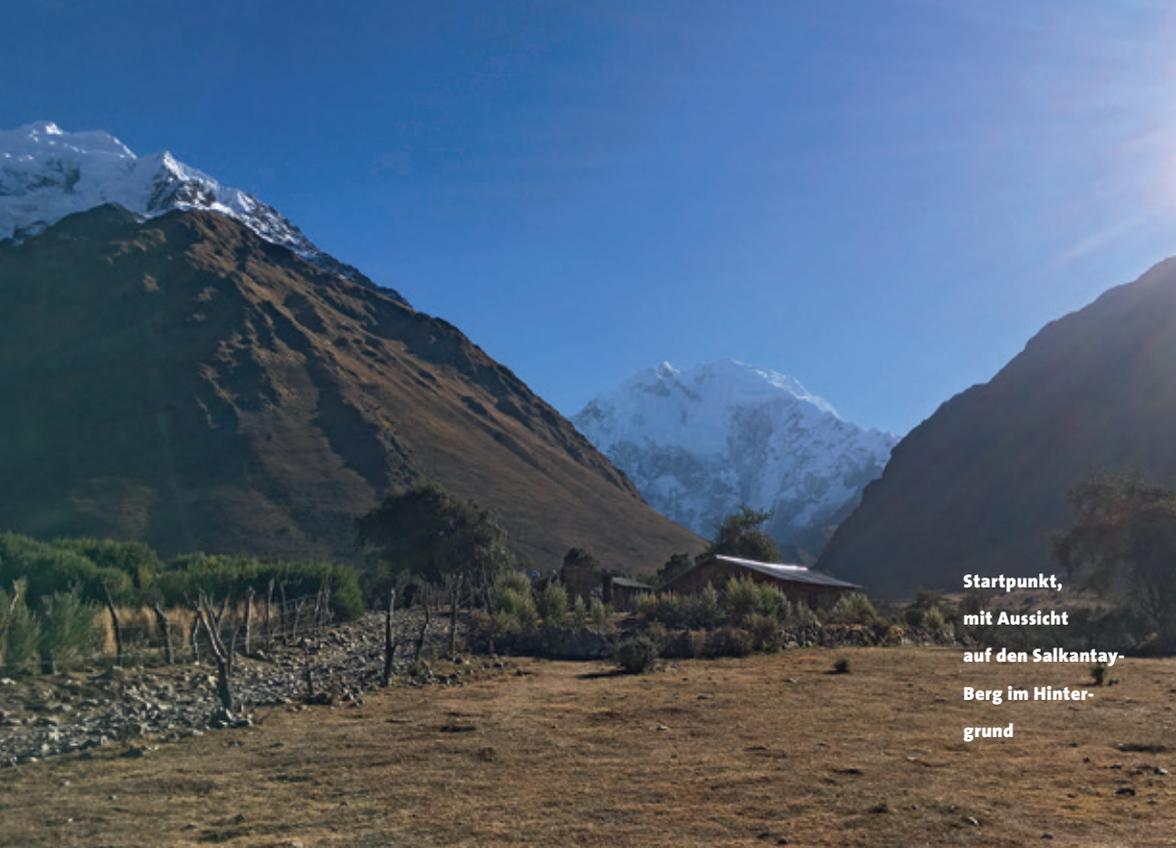
Sie liegt auf einer Bergspitze mitten in den Anden, auf 2439 Metern und steht bei fast jeder Peru-Reise fest auf dem Programm: Machu Picchu, die antike Inkastadt, UNESCO-Weltkulturerbe und eines der «Neuen Sieben Weltwunder».

Der Weg dorthin führt zunächst nach Cusco der ehemaligen Hauptstadt des Inkareichs, auf über 3400 m.ü.M. und ist in den südlichen Anden gelegen. Von hier haben Reisende mehrere Möglichkeiten nach Machu Picchu zu gelangen: Lediglich als Tagestour oder als Wanderung, die je nach gewählter Route unterschiedlich lange dauert und je nach Wanderleitung und Organisation verschiedene Preise hat. Es wird jedoch allen empfohlen, sich zwei Tage an die Höhe in Cusco zu gewöhnen, bevor eine längere Wanderung unternommen wird.

**Für welchen Weg sollte ich mich entscheiden?** Der populäre «Inkapfad», der Klassiker unter den Routen, welcher direkt nach Machu Picchu führt, war ausgebucht. (Die peruanische Regierung hat den Zugang drastisch beschränkt, Tickets müssen mehrere Monate im Voraus gebucht werden). So fiel meine Wahl auf die Salkantay-Route. Diese führt am gleichnamigen Gletscher (Quechua für «Wilder Berg») vorbei, mit 6264 Höhenmetern der höchste Berg im angrenzenden Gebiet.

#### **Tag 1: Salkantay Pass (18 km Laufdistanz, 850 m Höhenunterschied)**

Nach drei Stunden Anfahrt beginnt unser Abenteuer direkt nach dem Frühstück. Der erste Tag gilt bei dieser Wanderung als der Schwierigste: Die ersten paar Stunden laufen wir durch trockenes Bergland, bis wir den Salkantay-Gletscher erblicken. Kurz darauf erreichen wir den Pass, mit 4650 m.ü.M. der höchste Gipfel unserer Wanderung. An einem Gletschersee führt der Weg dann wieder bergab, wo wir kurz nach Einbruch der Dunkelheit eintreffen. Bis wir bei dichtem Nebel unser Lager gefunden haben, stehen die Zelte und der Znacht schon parat. Vor dem Schlafengehen erhält noch jeder von uns eine Wärmeflasche – das Quecksilber liegt in diesen Höhen oftmals beim Gefrierpunkt.



**Startpunkt,  
mit Aussicht  
auf den Salkantay-  
Berg im Hinter-  
grund**



**Wandergruppe  
unterwegs**



**Unterwegs  
zum Salkantay**



**Gletschersee  
unterhalb  
des Salkantay**



**Tag 2 – es  
wird tropisch**



**Tag 3, Inkaruinen  
auf dem Wander-  
weg**

**Tag 2: Wayracmachay – Collpapampa (18 km Lauftanz, 1400 m Höhenunterschied)** Wie jeden der folgenden Tage starten wir bereits um sieben Uhr, wobei es an diesem Tag lediglich abwärts geht: Von den Andentälern wandern wir in tropischere Tiefen. Bereits nach dem Mittagessen sind sämtliche Fliessjacks im Rucksack verstaut und die Sonnenbrillen werden montiert. Die zunehmende Wärme zeigt sich auch in Flora und Fauna: Wilde Orchideen und Obstbäume sind vermehrt zu sehen – und auch die Stechmücke ist, zum Ärger einiger, ein ständiger Begleiter unserer Wandergruppe. Nach acht Stunden Wanderung erreichen wir unser Lager, welches diese Nacht direkt am Fluss aufgebaut wird. Hier stehen uns erstmals wieder Duschen und Strom zur Verfügung.

**Tag 3: Collpapampa – Llapapapa (12 km Lauftanz, 400 m Höhenunterschied)** Die Wanderung führt uns am Morgen durch mehrere Kaffeepflanzungen am Fusse des Berges. Anschliessend geht es wieder bergauf, wobei wir nach mehreren Stunden auf einen kleinen Kiosk stossen, wo wir noch die letzte Aussicht über das Tal geniessen können. Den Nachmittag über wandern wir dann über einen bewaldeten Pass ins andere Tal. Unterwegs berichten die beiden Wanderführer, Jaime und Abel, von ihren bisherigen Wandererfahrungen und erklären, was es mit den gesichteten Pflanzen und Tieren auf sich hat. Das Zeltlager befindet sich diese Nacht auf einer Hanglage mit einer fantastischen Aussicht auf Machu Picchu – das Ziel unserer Reise – direkt gegenüber auf der nächsten Bergkette gelegen.

**Tag 4: Llapapapa – Aguas Calientes (14 km Lauftanz, 700 m Höhenunterschied)** Von unserem Lager brechen wir bergabwärts auf. Noch vor der Mittagspause kommen wir im Tal an, wo dann der letzte Teil der eigentlichen Wanderung auf uns wartet. Mehrere Stunden auf einem Pfad entlang der alten Zuggleise führen uns nach Aguas Calientes, auch «Macchu Picchu-Dorf» genannt. Eine Parallelwelt zu den anderen Dörfern und Städten in den Anden – hier regierten Tourismus und Kommerz. Unser Aufenthalt begrenzt sich wegen der späten Ankunft hauptsächlich auf den Bezug des Hotelzimmers und das gemeinsame Abendessen mit der Wandergruppe: Fünf aus Kanada, zwei aus Deutschland und ein Australier.



Lager am 3. Tag,  
gegenüber liegt  
Machu Picchu



Erklärungen von  
unserem Wander-  
führer, Jaime



**Das Flusstal  
am 4. Tag  
der Wanderung**



**Die Wanderstrecke  
entlang der  
Schienen am 4. Tag**



**Machu Picchu:**  
Stadt in  
den Wolken

**Tag 5: Machu Picchu und Rückfahrt nach Cusco** Am letzten Tag brechen wir noch früher auf: Es gilt für die Busse anzustehen, um rechtzeitig in Machu Picchu anzukommen. Es gibt auch eine Treppe, allerdings wurde uns diese wegen ihrer Steigung nicht empfohlen. In Machu Picchu angekommen, geniessen wir zuerst eine zweistündige Führung durch die Inkaruinen, bevor wir uns selbst auf die Entdeckungsreise machen können. Spätestens um 11 Uhr, wenn sich der dichte Nebel lichtet, steigen die meisten Reisenden auf den südlichen Aussichtspunkt oder das noch südlicher gelegene Sonnentor – der erste Anblick auf die gesamte Inka-Zitadelle ist wahrlich einzigartig! Die Anstrengungen der letzten Tage haben sich ausbezahlt, denn weder Fotos noch Bücher können die mystische Atmosphäre auf der Zitadelle beschreiben. Nach vielen Schnappschüssen folgt der Abstieg und die Rückfahrt nach Cusco. Ganz bequem mit dem Hiram-Bingham Zug, benannt nach dem amerikanischen Forscher und «Entdecker» von Machu Picchu.

Fazit: Wer «gut zu Fuss ist», sich für Südamerika begeistern kann und bei guter Akklimatisierung kein Problem mit der Höhe hat: Auf nach Machu Picchu! Wer noch Zweifel hegt und sich gerne besser informieren würde, dem empfehle ich die Lektüre von Mark Adams «*Turn Right at Machu Picchu*».

Anschrift des Autors: Noah Oehri, Münsterergasse 55, CH-3012 Bern

PS: Noah Oehri, ursprünglich aus Planken, arbeitet zurzeit an einer Dissertation in Lateinamerikanischer Geschichte an der Universität Bern. Nach Machu Picchu wanderte er während eines Forschungsaufenthaltes in den Südanden im Sommer 2017.



## Gönne auch dir beflügelnde Augenblicke in der Natur!

**Hast du Freude an der Natur, am Bergsport und Spass an Bewegung?**

Dann bist du richtig beim Liechtensteiner Alpenverein mit seinem vielseitigen Angebot. Besuche doch die Homepage [alpenverein.li](http://alpenverein.li) und melde dich per E-Mail [info@alpenverein.li](mailto:info@alpenverein.li) oder per Telefon **232 98 12** beim LAV-Sekretariat in Schaan.



LIECHTENSTEINER  
ALPENVEREIN

**Das Sportgeschäft für die ganze Familie!**



**St. Luzistr. 18, 9492 Eschen**

**Tel. +423 373 54 00**

Öffnungszeiten

Mo – Fr 9.00 – 11.30 Uhr

13.30 – 18.00 Uhr

Sa 9.00 – 14.00 Uhr

**MayCla**  
  
Sport AG

## Um uns herum und in uns

### Zu den Landschaftsgemälden von Erich Beck

Pio Schurti

In der Malerei gehören Natur und Landschaft zu den beliebtesten Motiven. Oft ist nur von «Landschaften» die Rede, wenn eigentlich Landschaftsgemälde gemeint sind.

Ohne dass es uns immer bewusst wäre, nehmen wir Landschaft in der Regel als «kulturelle Landschaft», also als vom Menschen gestaltete Landschaft wahr. Demnach ist Landschaft eigentlich das Gegenteil von unberührter Wildnis. Landschaft ist auch nicht mit Natur gleichzusetzen. Landschaft umfasst Kultur und Natur. Landschaft ist ein «Gemälde», ein Bild von der «Umwelt», in welcher wir leben.

Landschaft ist die Natur, in der sich der Mensch selber «verortet», in der er sich selber sieht. Landschaft – in der Malerei – ist meist die Umgebung, in welcher der Mensch daheim ist bzw. sich zu Hause fühlt.

Das Landschaftserlebnis ist ein persönliches Erlebnis – ob wir uns nun in einer von uns geliebten Landschaft aufhalten oder bewegen oder ob wir ein Bild von einer Landschaft, die uns anzieht und anspricht, betrachten. Landschaft ist das, was um uns herum ist. Landschaft ist auch das, was in uns ist. Wir sind Teil der Landschaft.

Es ist augenfällig, dass in Erich Becks grossen Landschaftsgemälden praktisch nie unberührte Natur vorkommt. In jedem Bild ist eine Kapelle, eine Alphütte oder sonst eine «menschliche Spur» integriert.

Besonders eindrucksvoll sind Erich Becks grosse Panoramen der rheintalseitigen Hang-Landschaft. In einem Bild kann der Betrachter die wild-romantische Gebirgslandschaft des Drei-Schwestern-Massivs bewundern und erkennt gleichzeitig, dass das Dorf Planken Teil dieser prächtigen, weitgehend naturbelassenen Landschaft ist. Man kann sich natürlich die Dreischwestern als unberührte Natur, vielleicht sogar als Wildnis vorstellen. Tatsächlich ist aber auch dieses Gebirgsmassiv eine Kulturlandschaft. Der Mensch ist Teil von ihr.

Erich Beck ist kein idealistischer Maler. Was er in seinen Gemälden festhält, mag auf ersten Blick wie der Ausdruck einer verklärten Wahrnehmung der real existierenden Landschaft wirken. Aber nur auf ersten Blick: Bei genauem Hinsehen erkennt der Betrachter das liebevolle Auge,

mit welchem der Maler die Landschaften gemalt hat. Es sind gewiss nicht alle perfekte, liebliche, idyllische Landschaften. Aber es sind «unserre» Landschaften. In Erich Becks «Landschaftsportraits» erkennen wir die Landschaften, die wir lieben, weil sie zu uns gehören bzw. weil wir in sie gehören.

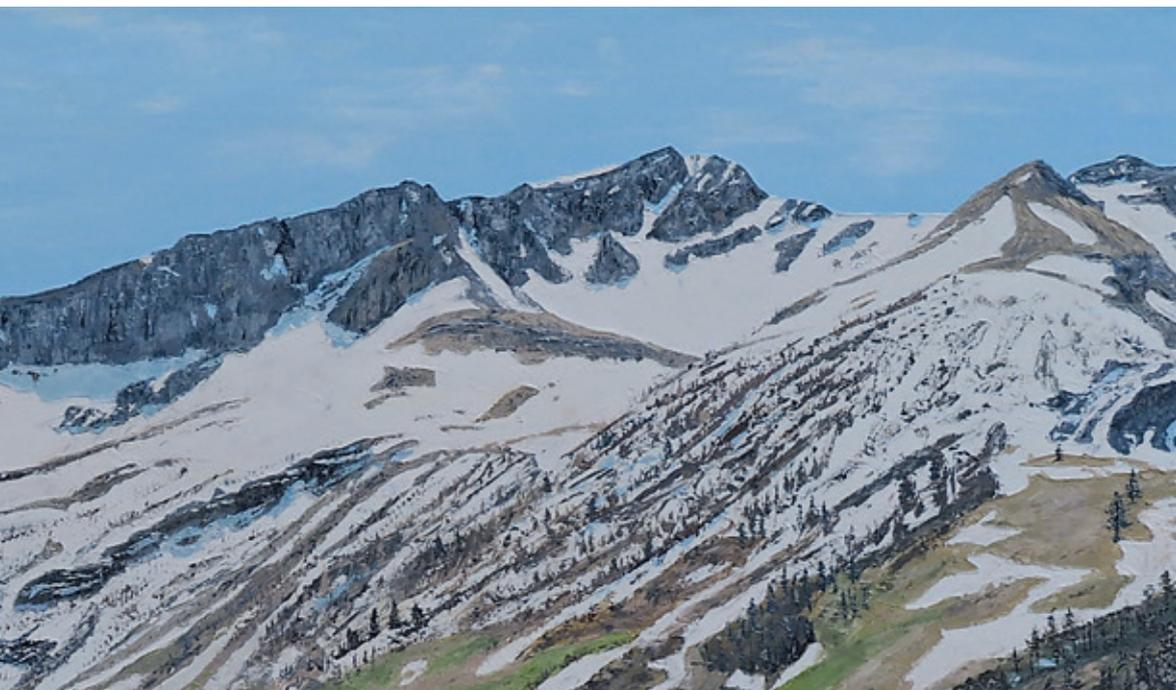
Die Landschaft umgibt uns. Wir sind Teil von ihr. Sie ist Teil von uns.

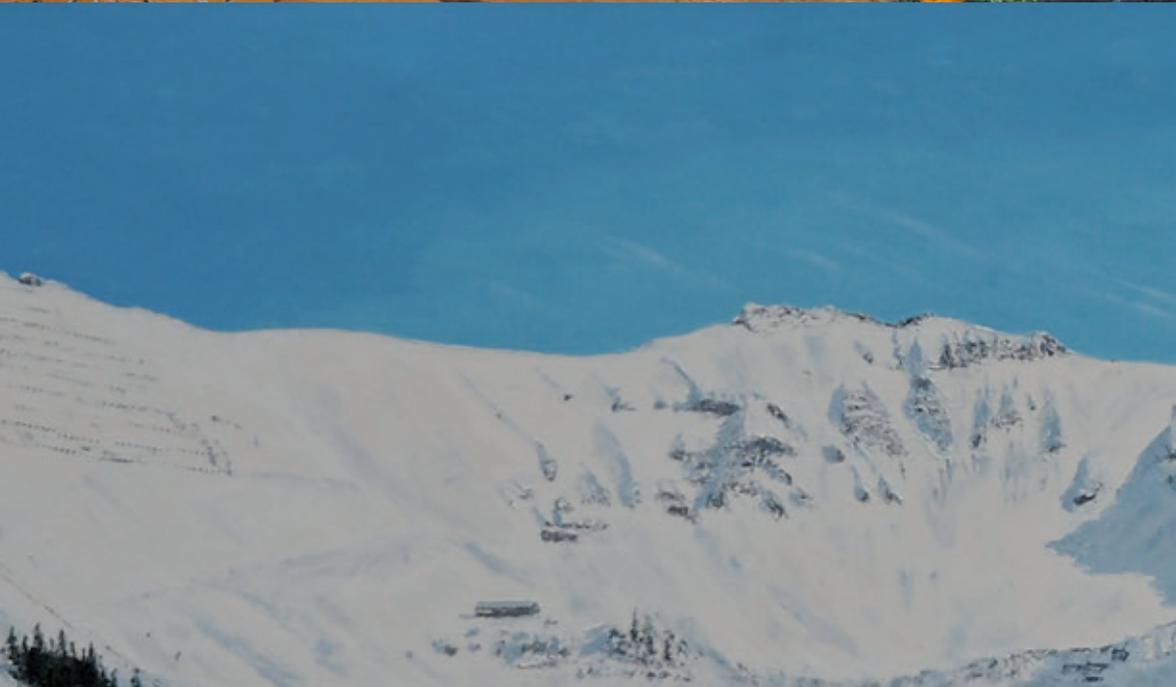
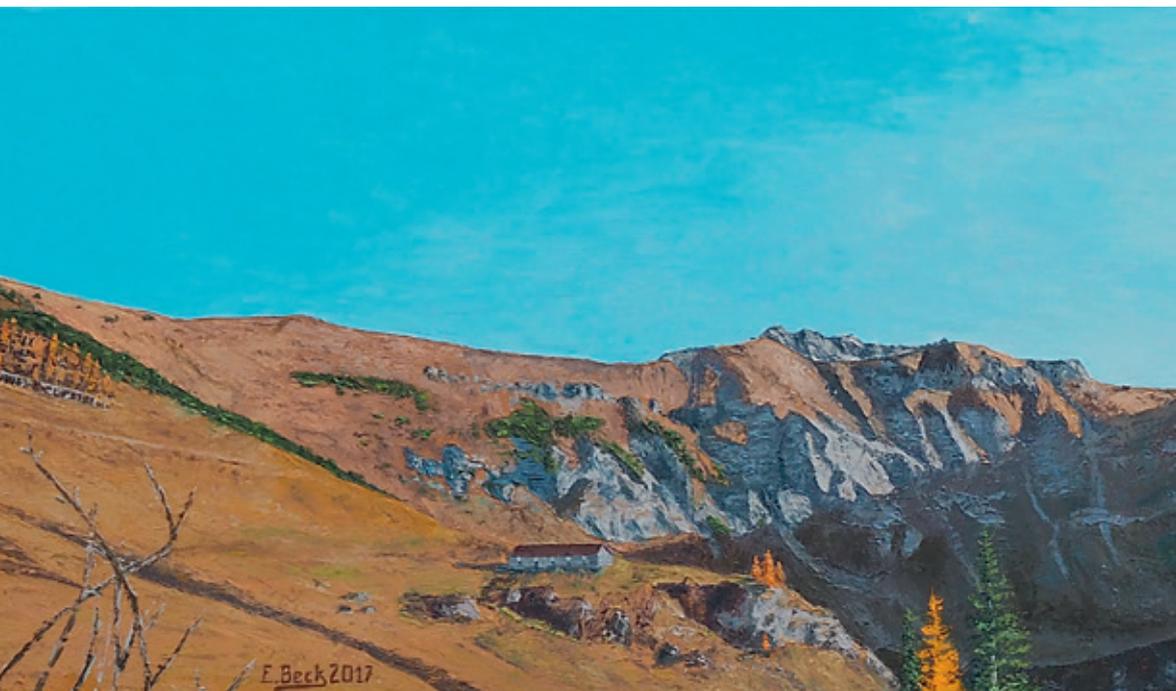
**Über den Maler:** Erich Beck malt seit seiner Schulzeit. Als Primarschüler ging er zum Künstler Anton Ender «in die Lehre». Später baute er die Schreinerei Erich Beck AG in Triesenberg auf und hatte bis zu seiner Pensionierung kaum Zeit, seinem Hobby, der Malerei, nachzugehen.

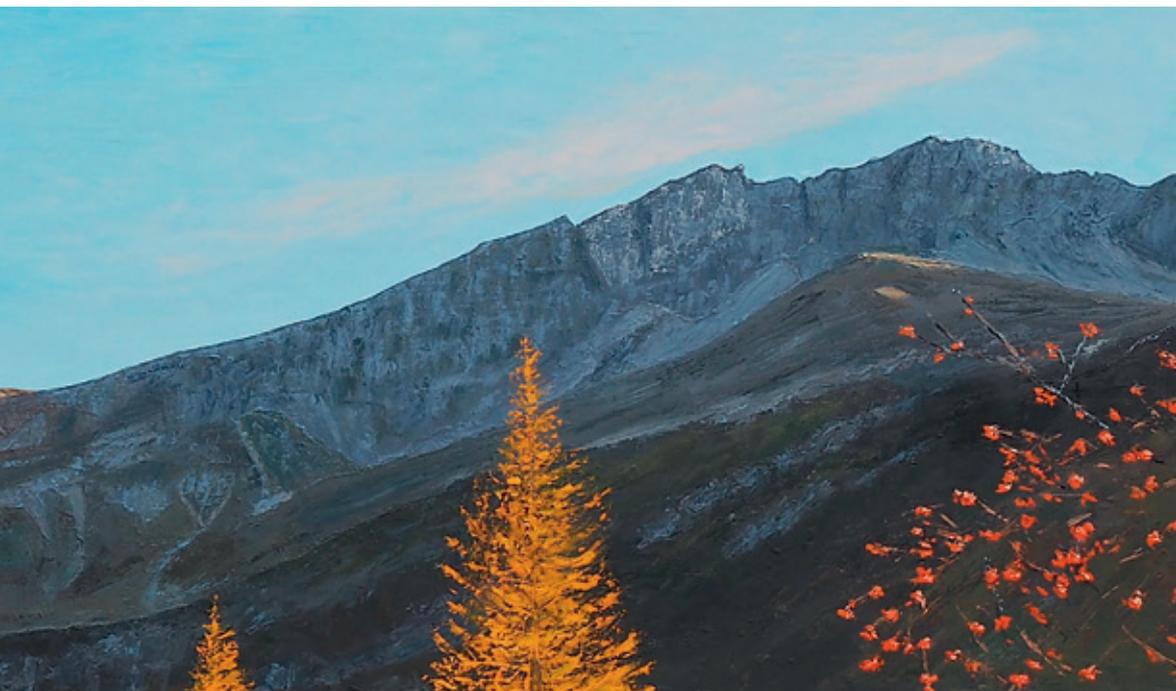
Auf den folgenden Seiten sind einige seiner Panoramabilder wiedergegeben. Auf den Seiten 102 bis 105 ist das Malbuntal in den vier Jahreszeiten zu sehen. Nebst weiteren Landschaftsgemälden umfasst die Bilderstrecke auch zwei Tierbilder. Abgebildet sind zwei typische Bewohner unserer Bergwelt: Hirsch und Gams.























# Blechbearbeitung Maschinenbau Laser- und Stanztechnik Pulverbeschichten



Büchel Stabag AG  
Landstrasse 23, 9496 Balzers  
Tel: 00423 388 06 60  
Mail: [buechel@stabag.com](mailto:buechel@stabag.com)  
[www.buechel-stabag.li](http://www.buechel-stabag.li)

## LAV-Pin

Der Pin ist im LAV-Sekretariat  
in Schaan für CHF 3.– erhältlich.



# Vereinsjahr 2017

## Bericht der Präsidentin

Caroline Egger

Das Vereinsjahr 2017 war geprägt von immer wiederkehrenden, aber auch komplett neuen Aufgabenstellungen. Das Sprichwort «gemeinsam ist man stark» hat sich erneut bestätigt! Die HV im Mai konnte speditiv durchgeführt werden; der Vorstand wurde *in globo* für die kommende Mandatsperiode bestätigt. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns für eine weitere Periode ihr Vertrauen schenken. Positive Rückmeldungen hatten wir auch bezüglich der HV-Verpflegung, welche dieses Jahr probeweise gratis nach dem offiziellen Teil der Versammlung serviert wurde.

**Ressort Jugend und Familie** Nachdem Michaela Rehak ihren Rücktritt auf Ende Oktober angekündigt hatte, mussten wir das Ressort Jugend und Familie neu strukturieren. Das Ressort wurde wie folgt aufgedgliedert: «Jugend und Familie im Allgemeinen»; hier werden mehrheitlich Wanderungen und Anlässe, wie der Name schon sagt, für die Jugend und Familien ausgeschrieben. Urs Marxer hat sich bereit erklärt, diesen Part solange zu leiten, bis sich eine passende Besetzung gefunden hat. Die Klettertrainings, sei es in den Hallen oder im Sommer auch am Fels, und auch das Eiskletterteam werden neu unter dem Namen «Leistungssport» geführt. Christian Beck hat sich bereit erklärt, die entsprechende Leitung zu übernehmen. Zu den Aufgaben von Christian gehört auch die gesamte Abrechnung für Jugend und Sport. Wir sind froh, eine so kompetente Leitung gefunden zu haben.

**Kletterhalle** Thomas Rehak hat alle verlangten Hürden genommen, um das Kletterhallenprojekt, das nach dem Sportstättenkonzept ausgearbeitet werden musste, rechtzeitig dem Landtag vorzulegen. Der Landtag hat sich für die Subvention und damit für eine FL-Kletterhalle ausgesprochen. Nun bleibt nur noch abzuwarten, wie sich die Liechtensteiner Gemeinden hierzu äussern werden.

**Foto-Show «Hohe Berge – Ferne Länder»** Im November haben Liechtensteiner Alpinisten und LAV-Freunde ein breites Publikum via Foto-Show

an ihren eindrücklichen Bergerlebnissen teilhaben lassen. Dieser Anlass hat zum vierten Mal in Zusammenarbeit mit dem Gasometer in Triesen stattgefunden. Beide Abende waren voll besetzt und damit wieder ein toller Erfolg.

**Internationales** Im September fand die Präsidentenkonferenz des **CAA (Club Arc Alpin)** bei uns in Liechtenstein statt. Als kleinstes von insgesamt acht CAA-Mitgliedern können wir immer wieder auf Erfahrungen der grossen Verbände zurückgreifen. Dies auch ein Grund, warum sich der Vorstand entschieden hat, als Gründungsmitglied bei der EUMA (European Mountaineering Association, bzw. die europäische Bergsteigervereinigung) mitzuwirken. Auch hat uns die UIAA (Weltverband) angefragt, die Jugendweltmeisterschaft im Eisklettern im Januar 2018 durchzuführen. Dies sicher auch ein Zeichen, dass wir trotz Kleinheit von den Grossen akzeptiert und respektiert werden.

**Ehrenmitglieder** In diesem Vereinsjahr hatten wir drei Jubilare unter den Ehrenmitgliedern. Sigmund Schädler wurde stattliche 80 Jahre alt. Felix Vogt konnte sein 75 Wiegenfest feiern. Alois Schnider, der Jüngling unter den Jubilaren wurde 60 Jahre alt. Wünsche allen dreien nochmals alles Gute.

Zum Abschluss meines Berichts möchte ich mich im Namen des Vorstandes recht herzlich bei folgenden Personen bedanken:

- allen LAV-Mitgliedern und Ehrenmitgliedern für ihre Vereinstreue
- Marianne Hoop, unserer Sekretärin, für ihre gewissenhafte Arbeit
- Angelina Gstöhl, für ihre Archivtätigkeit und Mithilfe im Büro
- allen Tourenleitern für die Organisation, Führung und Berichterstattung
- den Mitgliedern der Bergrettung für ihren Dienst an in Bergnot geratenen Menschen
- der Wirtin Elfriede Beck auf der Pfälzerhütte und dem Wirtepaar Anita Dudler und Konrad Rössler auf der Gafadurahütte für die angenehme Zusammenarbeit und die Verpflegung und Betreuung vieler Wanderer
- den Hüttenbetreuern Norbert Gantner und Jürgen Glauser, für die Instandhaltung unserer Vereinshütten im Sommer und im Winter
- dem Seniorenleiter Alois Bürzle und seiner Frau Charlotte sowie bei den Dienstags-, Donnerstags- und Freitags-WanderleiterInnen

- unserem Wegwart Ewald Oehry, der immer wieder auf den Wanderwegen anzutreffen ist
- unserer Jugendleiterin Michaela Rehak-Beck und ihrem Team für die Organisation der vielen Aktivitäten für die Jugend und Familien des LAV bis Oktober
- Urs Marxer, der interimistisch das Ressort Jugend und Familie übernommen hat, und Christian Beck, der die Leitung des Ressorts Leistungssport übernommen hat
- unserem Eisturm-Team, unter der Leitung von Petra und Silvio Wille, für die Organisation der Jugendweltmeisterschaft und anderen Anlässen rund um den Eisturm Malbun, sowie für dessen Erhalt
- Nicole Frick für das Organisieren der alljährlichen Ice-Night
- Thomas Rehak und seinem Team für den Einsatz zur Planung einer Kletterhalle in Liechtenstein
- den vielen Autorinnen und Autoren, die unsere Publikationen mit viel interessanten Berichten füllen
- dem Amt für Umwelt für die gute Zusammenarbeit
- unserem Ehrenpräsidenten Walter Seger für die Übernahme diverser Arbeiten im Hintergrund
- unseren Rechnungsrevisoren Leo Krättli und Dick Wolff
- allen, die den LAV in irgendeiner Art und Weise weiterbringen und uns immer wieder unterstützen.

*Last but not least*, möchte ich mich recht herzlich bei folgenden Institutionen für die finanzielle Unterstützung bedanken:

- beim Land Liechtenstein für den grosszügigen Jahresbeitrag und die Subventionen sowie bei den Liechtensteiner Gemeinden
- bei den Spendern, die speziell in diesem Jahr zweckgebunden für die Renovation Pfälzerhütte gespendet haben
- bei allen, die in irgendeiner Art und Weise die Austragung der Weltmeisterschaft in Malbun unterstützt haben
- bei allen Sponsoren, welche die Aktivitäten und Tätigkeiten mit grossen und kleinen Beträgen finanziell ermöglichen
- den zahlreichen Spendern (siehe S. 168)

Caroline Egger, [praesident@alpenverein.li](mailto:praesident@alpenverein.li)

## Ressort Hütten & Wege

Fredy Gstöhl

«Schöne Alpenvereinshütten in herrlichem Wandergebiet», so heisst's in unseren Reklamebroschüren. Dass dies so ist und dass es so bleibt, dafür sorgen wir. Das Amt für Kultur (Denkmalpflege) will die Pfälzerhütte unter Denkmalschutz stellen. Wie unsere Vorgänger sind wir im Vorstand gegen eine Unterschutzstellung.

Das Anliegen des Amtes für Kultur ist auch der Grund, warum die Photovoltaikanlage noch nicht gebaut werden konnte. Aber für das Jahr 2018 sind wir zuversichtlich. Es ist nicht unsere Absicht, das Erscheinungsbild der Pfälzerhütte zu verändern. Die Freiheit, über betriebsbedingte Funktionen beziehungsweise Veränderungen selber entscheiden zu können, möchte sich der LAV aber nicht nehmen lassen.

Bei der Eröffnung der Pfälzerhütte, Anfang Juni, ergab sich dasselbe Bild wie in den Vorjahren. Ende Mai: schönes Wetter – Elfriede Beck (die Hüttenwirtin) wird nervös und will die Hütte aufturn. Das heisst die Zufahrt muss geräumt werden. Kaum ist die Hütte bezogen, wird sie wieder eingeschneit und die Strassenräumung beginnt von Neuem.

Positiv zu berichten ist, dass kein Wasser mehr über das Flachdach eingedrungen ist (früher musste wiederholt ca. 5 cm Wasser im unteren Hausgang entfernt werden); auch die neue Elektroversorgung funktioniert. Nur das kleine Wasserkraftwerk, das immer wieder durch kleine Steine verstopft wird, bringt nicht die gewünschte Leistung. Bei einem Augenschein konnte festgestellt werden, dass die Wasserfassung gut funktioniert. Nur das Eindringen von kleinen Steinen in die Druckleitung muss baulich verhindert werden.

Die Trinkwasserfassung beim Augstenberg musste neu gefasst werden. Zuviel vom dringend nötigen Wasser, vor allen im Spätsommer, rann daneben.

Die Gafadurahütte, die fast 700 Höhenmeter tiefer liegt als die Pfälzerhütte, konnte schon am 1. Mai in die neue Hüttensaison starten. Die Gafadurahütte, aber auch die Pfälzerhütte müssen leider mit immer weniger Nächtigungen auskommen. Allerdings hat die Anzahl an Tagesgästen zugenommen. Die neuen, technisch ausgefeilten Fahrräder, die

man auch an den unmöglichsten Orten antrifft, hat evtl. auch zu dieser positiven Entwicklung beigetragen.

Grössere bauliche Massnahmen wurden im Berichtsjahr bei beiden Hütten keine ausgeführt. Die To-Do-Liste für die Gafadurahütte (Küche, Dach, sanitäre Anlagen) lässt jedoch erahnen, dass dies nur die Ruhe vor dem Sturm war.

Den Hüttenbetreuern Norbert Gantner und Jürgen Glauser sowie dem Wegbetreuer Ewald Oehry, dem Amt für Umweltschutz sowie den Pächtern beider LAV-Hütten danke ich recht herzlich für ihren Einsatz.

Fredy Gstöhl, bauten@alpenverein.li

## Pfälzerhütte 2017

Jürgen Glauser

Bereits im Februar startete meine Saison 2017 auf der Pfälzerhütte. Aufgrund der vielen Besuche musste der «Adler» dringend mit Holz versorgt werden. Es ist erstaunlich, wie viele Tourengänger aus nah und fern über die Wintermonate den Weg zur Pfälzerhütte finden.

Am 2./3. Juni konnte ich dann schliesslich die Hütte für die Sommersaison in Betrieb nehmen. Elfriede konnte es kaum erwarten, die ersten Gäste an diesem Wochenende auf der Terrasse zu bewirten. Trotz der relativ geringen Schneemenge, die über den Winter gefallen war, musste die Zufahrtsstrasse in der folgenden Woche an einigen Stellen freigebaggert werden. Eine Versorgung der Hütte über die Strasse ist sonst kaum vor Juli möglich. Somit war die Saison auch offiziell eröffnet.

Im Verlaufe der Saison zeigte sich, dass die Vorkommnisse des letzten Jahres glücklicherweise doch eine Ausnahme waren. Selbstverständlich ist eine Hüttensaison jedoch jedes Mal aufs Neue eine Herausforderung. Die Anpassungen bei der Wasserversorgung (und auch die regelmässigen Niederschläge) zeigten bereits ihre Wirkung. Während der ganzen Saison mussten wir nie auf die Notversorgung umschalten, was sich positiv auf die Wasserqualität auswirkte.

Gestaunt habe ich dann bei der Ablesung der Wasserzähler Ende Oktober, die einen Wasserverbrauch von 224 m<sup>3</sup>, sprich 224 000 Liter innert 4,5 Monaten anzeigte! Die Bereitstellung dieser Wassermenge in Trinkwasserqualität auf dieser Höhe ist aufwändig und äusserst energieintensiv. Leider ist dies nicht jedem Besucher bewusst. Gerne nehme ich hier die Gelegenheit wahr, darauf hinzuweisen, dass es immer sinnvoll ist, Trinkwasser zu sparen. Als zusätzliche Massnahme zur weiteren Sicherung der Wasserversorgung wird im Frühjahr die Quelle beim Augstenberg neu gefasst, da dort immer mehr Wasser verlorenght.

Die Stromversorgung funktionierte grundsätzlich gut. Die Unterstützung durch die Wasserturbine war leider wieder sehr eingeschränkt, da sie bei starken Niederschlägen immer wieder verstopft wurde. Damit das Problem dieses Jahr nicht mehr so oft vorkommen sollte, konnte ich Mitte Oktober mit Johannes die Schächte unter der Wasser-

versorgung ausschaufeln und reinigen. Zur Komplettierung der Stromversorgung und somit auch zur Entlastung des Generators fehlt uns leider immer noch die geplante Photovoltaikanlage, die nun dieses Jahr realisiert werden kann (Baubewilligung ist eingetroffen).

Die Saison auf der Pfälzerhütte fand mit den zwei schönen Ferienwochen im Oktober noch einen goldigen Abschluss. Erst am 20./21. Oktober drehte Elfriede und ihr Team zum letzten Mal in diesem Jahr den Schlüssel.

Mit der Einwinterung der Hütte am 1. November ging auch für mich wieder ein spannendes und herausforderndes Jahr zu Ende. Ich bedanke mich bei allen, die zu einer gelungenen Hüttensaison beigetragen haben, sowie allen Gönnern des LAV, ohne die der Erhalt der Hütten nicht möglich wäre. Herzlichen Dank und Bergheil!

## **Gafadurahütte**

Norbert Gantner

Die Hüttensaison 2017 auf der Gafadura verlief ohne grössere Zwischenfälle. Es mussten keine gröberen baulichen Massnahmen ergriffen werden.

Wir haben auf der Gafadurahütte ein Sanierungs- und Umbaukonzept für die nächsten 10 Jahre erarbeitet und 2017 dem Amt für Bau und Infrastruktur (ABI) vorgestellt, um Subventionen zu beantragen. Aufgrund der für jedes Amt notwendigen Budgetierung verschieben sich die Arbeiten jeweils um ein bis zwei Jahre.

Für die Saison 2018 ist nun eine neue Küche geplant, die im 2017 dem ABI vorgestellt wurde und für welche wir eine Subventionszusage für das laufende Jahr erhalten haben. Der Umbau der Küche wird im Frühling 2018 durchgeführt; die neue Küche sollte rechtzeitig zur Saisonöffnung betriebsbereit sein.

Somit hoffe ich auf eine gute und erfolgreiche Hüttensaison 2018, und dass wir wieder ohne grössere unvorhergesehene Zwischenfälle durch die Saison kommen.

## Übernachtungen

<b>Pfälzerhütte</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>	<b>2016</b>	<b>2017</b>
Betten Mitglieder	230	288	217	234	203	258	181
Betten Nichtmitglieder	250	207	194	268	130	263	115
Matratzen Mitglieder	661	644	524	549	408	459	352
Matratzen Nichtmitglieder	644	561	630	603	548	576	334
Kinder und Jugendliche	234	247	485	312	304	314	340
<b>Total</b>	<b>2019</b>	<b>1947</b>	<b>2050</b>	<b>1966</b>	<b>1593</b>	<b>1870</b>	<b>1322</b>

<b>Gafadurahütte</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>	<b>2016</b>	<b>2017</b>
Matratzen Mitglieder	360	330	300	184	227	337	303
Matratzen Nichtmitglieder	395	364	291	147	182	241	276
Kinder und Jugendliche	157	90	63	85	57	109	73
<b>Total</b>	<b>912</b>	<b>784</b>	<b>654</b>	<b>416</b>	<b>466</b>	<b>687</b>	<b>652</b>

<b>Gesamttotal beider Hütten</b>	<b>2931</b>	<b>2731</b>	<b>2704</b>	<b>2382</b>	<b>2059</b>	<b>2557</b>	<b>1974</b>
----------------------------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

# Wanderwege

Olav Beck

«Ich gehe auf einen Gipfel, und wenn ich wieder herunterkomme, bin ich ein anderer Mensch.»

So wie der berühmte Bergsteiger Peter Habeler einst sagte, fühlen sich viele, die sich in der Natur bewegen. Es verwundert daher auch nicht, dass das Wandern eine sehr beliebte Freizeitbeschäftigung ist und Generationen verbindet. Das Liechtensteiner Wanderwegnetz mit seinen 360 km Berg- und Talwanderwegen sowie den alpinen Routen bietet eine Vielzahl an unterschiedlichen Wandertouren.

**Arbeiten an Bergwanderwegen 2017** Damit die Bergwanderwege sowie die alpinen Routen gut begehbar sind und die Signalisationen den Wanderern den richtigen Weg weisen, sind ständige Unterhalts- und Reparaturarbeiten notwendig. Diese umfangreichen Arbeiten werden jedes Jahr durch die Unterhaltsgruppe des Amtes für Umwelt (AU) durchgeführt. Unterstützt werden die Mitarbeiter des AU dabei durch den Wegwart des Liechtensteiner Alpenvereins (LAV), Ewald Oehry.

Nach der ersten Schadensaufnahme auf den Bergwanderwegen durch den Wegwart Ewald Oehry (LAV) begann die Unterhaltsgruppe des Amtes für Umwelt Anfang Mai 2017 mit Räumungs- und Reparaturarbeiten. Letztere führte bis Ende Oktober während ca. 1200 Arbeitsstunden diverse Reparatur-, Sanierungs- sowie Signalisationsarbeiten am gesamten Bergwanderwegnetz durch.

Der viel begangene Weg beim Fürstensteig wurde mehrere Male durch heftige Niederschläge in Mitleidenschaft gezogen und musste durch die Unterhaltsgruppe in mühsamer Handarbeit geräumt werden. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Maienfeld wurde im Berichtsjahr der Weg zum Falknis (Mazorahöhe bis Falknis) ausgeräumt und an verschiedenen Stellen Halteseile inklusiv Spezialanker montiert.

Nachdem 2016 der erste Teil des Saaswegs neu bekiest worden war, folgte im September und Oktober 2017 eine zweite Etappe vom Gebiet Fluotola bis zur Jagdhütte Saas. Auch hier wurden neue Querabschläge eingebaut sowie einige Verbauungen repariert und erneuert.



**Wegabschnitt beim Fürstensteig, der von Kies und Schnee geräumt werden musste.**



**Auf dem Weg von der Mazorahöhe zum Falknis wurden gefährliche Stellen mit Ankern und Seilen gesichert.**

Erstmalig wurde durch den Verein Holzkreislauf ein Brückenbauprojekt mit Lehrlingen durchgeführt. Dabei wurden die zwei Brücken unterhalb des Jugendhauses Malbun sowie beim Übergang des Güschtlebaches vom Hintervalorsch Richtung Riet abgerissen und durch die Lehrlinge neu projektiert und aufgebaut. Kompliment und herzlichen Dank an alle Beteiligten für die geleistete Arbeit.

Durch die umfangreichen Arbeiten von Mai bis Oktober wurde das zur Verfügung stehende Landesbudget von CHF 100 000.– durch Materialien, diverse Unternehmerleistungen, Signalisationen, Helikoptertransporte sowie das Einmieten von Maschinen vollumfänglich ausgeschöpft.

Ein grosses Dankeschön gilt es dieses Jahr Ewald Oehry auszusprechen. Er hat während 7 Jahren die Bergwanderwege kontrolliert und signalisiert und übergibt nun seine Funktion als Wegwart des LAV an seinen Nachfolger Rainer Spalt.

**Brücke im Hintervalorsch. Die Aufnahme zeigt die Lehrlinge während der Bauphase.**



# Natur und Umwelt

Pio Schurti

Das Ressort Natur befasste sich im Berichtsjahr vornehmlich mit den Themen, die in allen Alpenvereinen des Club Arc Alpin (CAA) diskutiert werden. Es sind dies vor allem Themen, welche Alpinisten, Wanderer und «Radwanderer» direkt betreffen, da sie als besonders aktive «Natur-Nützer» auch eine besondere Auswirkung auf die Natur haben. Es wird schon lange diskutiert, wie sehr das Mountainbiken die Natur und die anderen Naturgeniesser beeinträchtigen kann. Auch wenn die Auswirkungen der Fahrräder auf den Wanderwegen oder auf Alpwiesen niemals so umfassend und gravierend sind wie z.B. die Erschliessung eines Tals für den Wintersport, sollte man nicht unterschätzen, dass man auch als Radfahrer in der Natur Spuren hinterlässt.

Wanderer und Bergsteiger hinterlassen Natur und Landschaft natürlich auch nicht unberührt. Ein grosses Thema im CAA waren deshalb z.B. auch die Klettersteige (Via Ferrata). Auch dies ein Anliegen, das von den Alpenvereinen sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Es ist das Bestreben des CAA, eine «alpenbogenweite» Regelung betreffend die Klettersteige zu finden.

Es geht den Alpenvereinen in Sachen Natur und Umwelt vor allem auch um das Bewusstsein, dass ihre Aktivitäten in der Natur, speziell in der oft sehr diffizilen Gebirgswelt, besondere Auswirkungen haben, die aber möglichst geringgehalten werden sollen. Es geht den Vereinen (d.h. ihren Mitgliedern) also um Selbstverantwortung und das Bewusstsein für die Belange der Natur.

Ein weiteres Thema, das an den Schreibenden in den letzten Jahren immer wieder herangetragen wurde, sind die Feuerwerke, die – zumindest gefühlt – deutlich zahlreicher geworden sind. Heute gibt es Feuerwerke nicht nur zum Jahreswechsel, am Funkensonntag und am Staatsfeiertag. Immer öfter lassen Menschen auch zu ihrem Geburtstag oder einem anderen Fest Raketen steigen.

Dagegen ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Feuerwerke sind immer wieder faszinierend (sonst würden die Menschen ja wohl kaum schon seit Jahrhunderten immer wieder Feuerwerke loslassen). Aber auch hier

kommt es auf Selbstverantwortung und letztlich Selbstkontrolle an, denn Feuerwerke haben einen beträchtlichen Einfluss auf Natur und Umwelt und damit letztlich auf die Gesundheit von Tier und Mensch. Wir sollten es also nicht übertreiben mit Feuerwerken.

Der Naturschutzwart im Bezirk Feldkirch, Dr. Walter Widder, sprach anlässlich der Hauptversammlung des OeAV-Feldkirch zum Thema Pyrotechnik. Dr. Widder ist auch Pathologe am Landeskrankenhaus Feldkirch und kennt sich insbesondere mit den Auswirkungen von Feuerwerken auf die Gesundheit aus.

Feuerwerke bergen erhebliche Gefahren und Belastungen für bestimmte Personengruppen und die Umwelt, führte Dr. Widder aus. «Zu den Risikogruppen, die z.B. von der Feinstaubbelastung bedroht sind, zählen ältere Menschen, jene mit Atemwegserkrankungen und Kinder.»

Des Weiteren seien auch immer wieder Verletzungen zu verzeichnen (Verletzungsdaten werden seit 2013 von der Vorarlberger Krankenhausbetriebsgesellschaft, KHBG, erhoben.). In den Vorarlberger Krankenhäusern seien z.B. zu Silvester 2017/2018 15 Verletzte behandelt worden. Das Durchschnittsalter lag bei 29 Jahren (von 5 bis 51 Jahre), darunter waren drei Kinder unter 16 Jahren (5, 8 und 13 Jahre). Insgesamt waren es 12 männliche und 3 weibliche Patienten, ein Patient musste sogar stationär behandelt werden. Zu den häufigsten Verletzungen zählen Verbrennungen des ersten und zweiten Grades an Händen, Augenverletzungen (inkl. Fremdkörper) oder Knalltraumen, erklärte Dr. Widder.

Feuerwerkskörper benötigen einerseits Treibmittel, damit die Rakete überhaupt in die Luft steigt und andererseits enthalten sie chemische Elemente, die die Farbeffekte erzeugen (Erdalkali-Metalle wie z.B. Strontium). Sei früher als Treibmittel das hochgiftige Hexachlorbenzol (HCB) verwendet worden, sei es heute so, dass sich wahrscheinlich etwas geändert habe, dass man sich aber nach wie vor nicht auf die Produkterklärung verlassen könne, da auch offizielle Stellen darüber keine Auskunft geben könnten, erklärte der Pathologe Dr. Walter Widder. Zudem seien immer wieder zahlreiche illegal importierte Feuerwerkskörper im Umlauf, bei welchen die Zusammensetzungen erst recht problematisch sein könne.

Treibmittel und chemische Elemente gelangen durch den Abschuss in die Luft als Partikel. Diese sehr kleinen Partikel bleiben dann nach dem Abschuss als Schwebstoffe in der Luft, weil sie so klein sind, dass sie nicht

gleich absinken. Das bedeute für ältere Menschen, solche mit Atemwegserkrankungen und Kinder ein erhöhtes Gesundheitsrisiko.

Der Wert für Feinstaub gilt für Partikel unter 10 Mikrogramm (PM<sub>10</sub> Wert), also ein zehnmillionstel Gramm. Je kleiner die Partikel sind, desto gefährlicher sind sie, grössere Partikel z.B. können ausgehustet werden. Besonders Ultrafeinstaub könne aber tief in die peripheren Atemwege eindringen, erklärte Dr. Widder. «Viele Menschen meinen, dass sich diese Schadstoffe irgendwie in Luft auflösen bzw. wissen nichts über deren Giftigkeit. Letztendlich landen die Partikel allerdings doch in den Böden und gelangen so auch in der Nahrungskette und in das Grundwasser.»

(Quelle siehe auch: [http://www.khbg.at/feldkirch/portal/index.php?type=show&id=KM2018-02-15-351512&v\\_id=fba7bec075cd0740704f8ee20242485d](http://www.khbg.at/feldkirch/portal/index.php?type=show&id=KM2018-02-15-351512&v_id=fba7bec075cd0740704f8ee20242485d))

Pio Schurti, natur@alpenverein.li

# Bergsport

Peter Frick

Das Vereinsjahr 2017 ist vorbei. Viele herrliche Erinnerungen bleiben. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Leiterinnen und Leitern für ihre Arbeit herzlichst bedanken. Ohne ihre Arbeit gäbe es keine Vereinstouren, könnte unser Verein seinen Zweck nicht erfüllen. Im Hintergrund gibt es vieles zu erledigen und zu koordinieren. Administrative Arbeiten, die nicht so zu sehen sind, wie das Leiten einer Tour selbst.

**Jugend und Familie** Im Herbst hat Michaela Rehak die Leitung des Ressorts Jugend und Familie an Urs Marxer weitergegeben. Michaela hat in den letzten neun Jahren unzählige Stunden aufgebracht, um das Ressort auf- und auszubauen. Alles was heute geboten wird, ist unter ihrer Führung entstanden. Hierzu konnte sie auf die aktive Mitarbeit viele Tourenleiter und -leiterinnen zählen.

Diese Tourenleiter und -leiterinnen werden neu Urs Marxer, der sich angeboten hat, das Ressort zu leiten, tatkräftig unterstützen. An dieser Stelle schon ein grosser Dank an alle, die einen Beitrag zum Gelingen beitragen. Michaela wird als Tourenleiterin weiterhin den Verein mit einzelnen Aktivitäten für die Jugend unterstützen.

Im abgelaufenen Jahr wurden für die Jugend wieder viele Aktivitäten verschiedenster Themen angeboten. Mehrheitlich standen Tagesanlässe im Programm. Aber auch Nachtaktivitäten, Wochenend- und Ferienwochen wurden geboten. Der Schwerpunkt der Aktivitäten ist beim Klettern zu finden. Klettern ist eine Bewegung für die Kinder, die sie am meisten begeistert. Das eigene Können kann direkt mit den Kletterkameraden verglichen werden. Die Motivation, besser zu sein als andere, spornt die Kinder an. Die Klettertrainings unter der Woche werden gerne und rege besucht.

**Alpsport Sommer und Winter** Während ich diese Zeilen schreibe, ist die laufende Wintersaison gerade richtig gestartet. Diese Wintersaison bot bisher viel Schnee und gute Bedingungen. Wesentlich mehr Schnee als im letzten Winter. Dieser war in der Saison 2016 / 2017 fast Mangel-

ware. Dies war auch der Grund, warum die Skitourenwoche kurzfristig ins Piemont verlegt wurde, anstatt wie geplant in die Dolomiten zu fahren. Diese Saison scheint bezüglich Schneemengen super zu werden.

Einige denken nun vielleicht, das Piemont ist aber weit weg. Mitnichten! Eine Tourengruppe des LAV besuchte die Rocky Mountains. Nikolaus Frick hat eine interessante Skitourenreise geplant, die von Bergführer Michael Bargetze geführt wurde.

Die Genusstourler sind wie gewohnt an den schönsten Wochentagen unterwegs. Wer terminlich flexibel ist, hat eindeutig die besseren Karten. Wegen des Wetters und der Lawinensituation. Bei den Wochenendtouren schränkt dies leider manchmal ein. Gerade diesen Winter wurden die Lawinenwarnstufen 4 und 5 an mehr Tagen deklariert, als in den letzten zehn Jahren zusammen. Flexibilität in der Planung ist bei den Tourenleitern und -leiterinnen entsprechend wichtig.

Schon in der letzten Saison wurden einige Schneeschuhtouren angeboten. Erfreulich ist, dass in dieser Saison wieder ein gutes Angebot besteht. Möchte jemand die Ausbildung für Schneeschuhtourenleiter besuchen? Ein noch umfangreicheres Programm würde die aktiven LAVler erfreuen.

Im Sommer 2017 konnten die meisten Bergtouren wie im Programm angekündigt durchgeführt werden. Ich selbst habe einfache Hochtouren mit Unterstützung anderer Tourenleiter auf das Gwächten- und Sustenhorn geführt. Die Sicht war nicht optimal, immer wieder Nebelwolken. Die Orientierung brauchte Zeit. Zudem musste im Neuschnee gespurt werden. Es ging alles gut, aber nicht wie gewünscht flüssig. 14 Teilnehmer sind bei solchen Wetterbedingungen eindeutig zu viel.

Wie viele Teilnehmer an einer Tour teilnehmen können, ist derzeit dem Tourenleiter überlassen. Vielleicht wäre den Tourenleitern geholfen, wenn sie schon bei der Planung bei einer Tourenkommission rückfragen könnten. Ich werde dieses Thema an einer kommenden Tourenleiter-sitzung ansprechen.

**Seven Summits** Das Projekt Seven Summits ist gestartet. Für die interessierten Tourenleiter und Teilnehmer wurde bereits ein Ausbildungs- und Kennenlern-Wochenende unter der Leitung von Bergführer Michael Bargetze durchgeführt.

Nach Ostern ist die Winterbesteigung des Gran Paradiso im Programm. Bald darauf folgt die Winterbesteigung des Grossglockners. Im Sommer folgen bereits die Besteigungen von Grossglockner und der Dufourspitze im Umfang einer Hochtourenwoche. Die Besteigungen der Zugspitze, des Triglav und unserer Grauspitze sind ebenfalls in Planung.

Mit dem Projekt Seven Summits von Nikolaus Frick werden exklusive Bergziele angeboten, die einiges an Können und Fitness verlangen. Bei der Planung ist vieles zu beachten und zu koordinieren. Zu diesem Zweck wurde eigens eine 7S-Tourenkommission gebildet.

**Senioren** Bei den Senioren wurde ein buntes und reichhaltiges Programm geboten. Dienstags, donnerstags und freitags wird bei den Senioren gewandert bis die Sohlen glühen. Mit im Programm ist die Wanderwoche im Stubaital. Alois Bürzle und seine Frau Charlotte sind hier die guten Geister im Vordergrund.

**Leistungssport** Im Januar 2018 wurde die UIAA Jugend-Eis-WM in Malbun ausgetragen. Ein voller Erfolg auf der ganzen Linie! Es freuen uns natürlich in erster Linie die sportlichen Leistungen unserer Athleten. Mit Remo Gstöhl hat unsere Eisklettergruppe einen kompetenten und engagierten Trainer.

Ebenso grosse Freude macht uns das Organisationskomitee der WM. In der sehr kurzen Zeit zwischen September und Januar haben sie den ganzen Anlass organisiert und viele Sponsoren gewinnen können. Chapeau!

Gleiches bei der Ice-Night. Hier wird für einen langen Abend grosses geleistet. Die gute Stimmung und Freundschaft rechtfertigen jedoch den grossen Aufwand. Erstmals wurde im Programm der Ice-Night die Landesmeisterschaft im Eisklettern ausgetragen.

Die Resultate der Eiswettbewerbe finden sich auf der LAV-Homepage. Immer wieder kann ich beobachten, dass bei LAV-Anlässen gerne mitgeholfen wird. Auf Anfrage oder ganz spontan, wenn man dazukommt. Jeder hilft jedem. Gegenseitige Unterstützung ist sehr wertvoll. Ich freue mich sehr, Mitglied in einem Verein zu sein, in dem die Kameradschaft so gross geschrieben wird.

Es gibt viele Helferinnen und Helfer, je nach Anlass oder Tour, die sich für den Verein einsetzen und engagieren. Auch all diesen Personen ein

grosses und herzliches Dankeschön. Auch die vielen Autoren und Autorinnen der Tourenberichte zähle ich dazu.

Wenn nun jemand beim Lesen dieser Zeilen denkt: Toll, hier möchte ich auch mitwirken, dem seien glückliche und strahlende Gesichter nach den Touren sicher. Mit einem feinen Abendessen wird einmal im Jahr den Tourenleiterinnen und -leitern auf kulinarische Weise gedankt.

Wer gerne Touren leiten möchte, kann sich jederzeit bei mir melden. Neue Gipfelziele und Aktivitäten sind immer willkommen. Eine reichhaltige Abwechslung sorgt für ein lebhaftes Vereinsleben. Ich wünsche allen weiterhin viele schöne und erlebnisreiche Bergtouren.

Peter Frick, bergsport@alpenverein.li!



**Ruinaulta-Wanderung**  
**Mai 2017**

# Jugend und Familie

Hans Peter Walch

In Artikel 3, Absatz 4 und 5, der heute gültigen Statuten wird in trockenen Worten, halt in bestem «Juristendeutsch», auf die von Martin Jehle 1979 gegründete Jugendorganisation (JO) des LAV verwiesen. Der vorliegende Jahresbericht fasst nicht nur das in den Statuten postulierte «Aktivitätenprogramm» der jugendlichen Mitglieder des LAV im Jahr 2017 zusammen, sondern wirft insbesondere auch einen Blick auf die Entwicklung der JO in den letzten 10 Jahren. Dafür gibt es guten Grund: Gute 10 Jahre nämlich hat Michaela Rehak-Beck mit grosser Energie und viel Herzblut die damalige JO in das Ressort «Jugend und Familie» überführt, dieses stets mit Umsicht geführt und dabei eine Unzahl von Anlässen organisiert, mitgetragen, ja vielfach selbst geleitet – stets mit dem Ziel vor Augen,

- Kindern, Jugendlichen und Familien die Freude an der Natur, den Bergen und der Bewegung näher zu bringen,
- Natur- und Umweltschutz zu leben,
- sowie die Kameradschaft und das Miteinander mit viel Spass bei grösstmöglicher Sicherheit, aber ohne Leistungsdruck zu fördern.

Damit hat sie wesentlich dazu beigetragen, ein weiteres selbst gestecktes Ziel zu erreichen, nämlich den Nachwuchs des LAV zu sichern und diesen zu kompetenten Bergsteigern heranzuführen. Das muss ganz im Sinne des LAV sein, wenn es denn auch in den Statuten heisst, dass der Werbung jugendlicher Mitglieder besonderes Gewicht beizumessen sei. Dafür kann man ihr und ihrem Mann Thomas nur Respekt zollen und einmal mehr danken, so wie das in den vorangegangenen Jahren die jeweiligen Präsidenten und zuständigen Leiter Bergsport getan haben!

Im Herbst 2007 erklärte sich Michaela bereit, die «Arbeit» von Ralf Wohlwend, dem damaligen Leiter der JO, fortzuführen, präsentierte ein 1. Programm für das Jahr 2008 und berichtete bereits in der *Bergheimat* 2009 von 11 durchgeführten Anlässen, von einer neu entstandenen Klettergruppe und von Aus- und Weiterbildung. In den letzten Jahren wurde die Berichterstattung umfangreicher, neue Rubriken, nämlich Eisturm,



**Kletterlager**



**Skitourentag**

Kletterhalle sowie Leistungssport kamen hinzu und zeigten die stete Ausdehnung der bergsteigerischen Aktivitäten eindrücklich auf. Breiten Platz nahm die Berichterstattung über das Jugend- und Familienprogramm auch im 4-mal jährlich erscheinenden *Enzian* ein: Im abgelaufenen Jahr auf gut 50 Seiten in Wort und Bild! Dabei verstand es Michaela, eine beachtliche Gruppe von Leitern für die vielen Anlässe zu motivieren, ohne die deren Durchführung auch für die Powerfrau par excellence nicht möglich gewesen wäre.

Aus der JO, gemäss Statuten für Mitglieder bis 20 Jahre, sind zwischenzeitlich 3 Altersgruppen (8–12, 12–16 und 16–26 Jahre) geworden, die mal zusammen, mal getrennt die unterschiedlichsten bergsteigerischen Aktivitäten unternehmen. Selbst eine Leistungssportgruppe hat sich etabliert, beflügelt und bestärkt durch einige recht spektakuläre Erfolge an überregionalen, ja selbst internationalen Wettkämpfen. So konnte denn erst kürzlich im *Enzian* 4/2017 über das erstaunlich gute Abschneiden von Lea Beck im Eisklettern am Swiss Cup berichtet werden. Höhepunkt des Berichtjahres war sicher die Durchführung und Teilnahme an den UIAA Iceclimbing World Youth Championships (auf gut Deutsch: Jugendweltmeisterschaften im Eisklettern) vom 5. bis 7. Januar im Malbun; darüber wird gesondert berichtet.

Gut 10 Jahre sind die Fäden von Jugend und Familie, vom einfachen Bergwandern bis zum wettkampfmässigen Eisklettern, bei Michaela zusammengelaufen. Letztes Jahr hat sie dem Vorstand mitgeteilt, dass sie ihre Tätigkeit als Leiterin von Jugend und Familie in andere Hände legen möchte.

Damit geht eine Ära zu Ende und der LAV tut gut daran, um den Fortbestand des Erreichten Sorge zu tragen. Vereinfacht gesagt, kümmert sich Christian Beck um die Leistungssportler unter den Jungen, also diejenigen, die auch wettkampfmässig im Fels und im Eis klettern möchten. Er hält seine ersten Erfahrungen separat fest. Ein alter Bekannter im LAV, Urs Marxer, kümmert sich ad interim hauptverantwortlich um das Aktivitätenprogramm von Jugend und Familie. Den Letztgenannten und dem erweiterten Leiterteam gebührt ebenfalls der beste Dank des LAV.

# Klettertraining

Christian Beck

Wie auch in den vergangenen Jahren bietet der Alpenverein den Kindern und Jugendlichen betreute Trainingsmöglichkeiten auf verschiedenen Leistungsniveaus an. Neben den bisherigen Betreuern Urs Marxer, Daniel Schreiber und Stefan Eggenberger konnte neu Maria Lintner als Trainerin gewonnen werden. Sie hat die Jugend und Sport-Ausbildung absolviert und leitet neu das Freitags-Training in Eschen. Dieses Training, das polysportiv ausgerichtet ist, richtet sich speziell an die kleinsten Kletterer und soll den Anfängern einen Einstieg ins Klettern bieten. Für die leicht Fortgeschrittenen wird jeweils am Mittwoch ein Training unter der Leitung von Daniel Schreiber angeboten. Dieses findet in der Halle und am Fels statt. Hier können sich die Teilnehmer schon an die anspruchsvolleren Routen wagen. Jeweils mittwochs trifft sich eine dritte Gruppe, bestehend aus erfahrenen Jungkletterern in der Kletterhalle Sargans oder am Fels. Sie üben an der Boulderwand und sammeln Erfahrungen an anspruchsvollen Routen. Hier geht es dann schon richtig zur Sache und es ist richtig toll diesen jungen Sportlern zuzusehen. Ein herzliches Dankeschön gebührt hier Maria, Urs, Daniel und Stefan für ihr Engagement. Die Trainerin und die Trainer sind immer auch froh, wenn sie bei der Betreuung der Kinder auch Unterstützung seitens der Eltern erhalten.

Jeweils am Montag steht ab 20.30 Uhr Kletterern jeden Alters die Halle im Schulzentrum Eschen zum freien Training zur Verfügung.

# Leistungssport

Christian Beck

Remo Gstöhl, selbst ein leidenschaftlicher Eiskletterer, coacht schon seit geraumer Zeit das Iceclimbing-Team Liechtenstein, bestehend aus Andreas Gantner (U22), Lukas Beck (U22), Florian Gantner (U19), Lea Beck (U19) sowie Linus Beck (U16). Nachdem im Jahr 2016 am Eisturm Malbun die Dizzy-Wing-Wall errichtet wurde, hat unser Team wesentlich bessere Trainingsmöglichkeiten. Zusätzlich zu den Trainings am Eisturm wird in der Kletterhalle Sargans, in der Boulderhalle Sparta in Buchs sowie im Sommer am Fels eifrig trainiert.

So startet das Team gut vorbereitet in die Wettkampfsaison. Das Jahr 2017 wartete mit mehreren Highlights auf. Nach dem ersten Wettkampf in Winterthur im Dezember 2016 fand am 7.1.2017 der 2. Durchgang des Swiss Ice Climbing Cup im Malbun statt. Unseren Athleten bot sich die Möglichkeit, sich einem breiteren heimischen Publikum zu präsentieren. Eine Woche später, am 14.1.2017, reiste unser Team nach Saas Fee zum 3. Durchgang des Swiss Ice Climbing Cup. Andreas Gantner fuhr eine Woche später erneut nach Saas Fee, um sich im Rahmen des Weltcups mit den weltbesten Kletterern zu messen.

Als absoluter Höhepunkt kann die Teilnahme an der Jugend-Weltmeisterschaft am 10. und 11.2.2017 in Champagny en Vanois in Frankreich bezeichnet werden. Der Wettkampf wurde in den Disziplinen «Lead» und «Speed» durchgeführt. Unsere Athleten konnten hier im internationalen Teilnehmerfeld ihre Stärken zeigen und so auch Spitzenplätze erreichen. Ein detaillierter Bericht mit den Ergebnissen findet sich im *Enzian* 1/2017.

Der Trainingsaufwand und das hervorragende Coaching durch Remo Gstöhl haben sich gelohnt und so kann man nach dem Abschluss dieser Wettkampfsaison bereits die Vorbereitungen für die nächste Saison in Angriff nehmen.

# Eisturmsaison 2016 / 2017

Petra Wille

Infolge der lang anhaltenden Plustemperaturen startete die Eiskletterersaison ohne Eis am Turm in den Winter. In der zweiten Januarwoche kam jedoch der lang ersehnte Wetterumschwung und es wurde intensiv an der Eisproduktion gearbeitet. Sehr rege wurde nun auch die neue «Dizzy Wing Wall» von den Nicht-Profis genutzt. Der LAV-Eisturm im Malbun stand während des ganzen Winters allen interessierten Sportlern zur Verfügung.

**SAC Swiss ICE Climbing Cup** Im Januar fand die dritte Ausgabe des Spitzentreffens der Eiskletterer in Malbun statt. 16 Eiskletterer und 8 Eiskletterinnen aus Liechtenstein und der Schweiz zeigten ihr Können am spektakulären LAV-Eisturm. Bei den Damen konnte sich die Boulder-Weltmeisterin Petra Klingler und bei den Herren Xander Werren durchsetzen. Beste Liechtensteinerin war Lea Beck auf dem sechsten Rang während ihr Bruder Lukas Beck den guten siebten Rang erreichte. Der Lokal-Favorit Andreas Gantner musste wegen Krankheit forfait geben. Der Swiss ICE Climbing Cup in Malbun ist ein Gemeinschaftsprojekt des Liechtensteinischen Alpenvereins (LAV) und des Schweizer Alpen-Clubs (SAC).

**Ice Night Malbun** Auch die weit über das Land hinaus beliebte Ice Night Malbun wurde im Jahr 2017 bereits zum 8. Mal ausgetragen und war wieder ein voller Erfolg. Es haben 40 Kinder sowie 40 Erwachsene an diesem Plauschwettkampf teilgenommen. Jede Person durfte sich aus einer Vielzahl von tollen Naturalpreisen eine Belohnung aussuchen. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an all unsere langjährigen Sponsoren.

**Events** Das eine oder andere Firmeneisklettern konnte am Eisturm durchgeführt werden. Auch wurde aus den eigenen Reihen in den Sommerferien der Versuch gestartet, das 1. Bikini-Eisklettern zu organisieren. Leider war es genau an jenem Tag neblig, nass und ungemütlich, aber nichtdestotrotz hat sich unsere Eiskletter-JO «oben ohne» und in Badehosen an die Drytooling-Wand gewagt.

## **UIAA World Youth Championships 2018 Malbun**

Das Eisturm-Team des LAV's hat für den SAC in den vergangenen Jahren bereits dreimal einen «Swiss ICE Climbing Cup» organisiert. Als Folge dieser guten Zusammenarbeit wurde der LAV vom Schweizer Eiskletter-Nationaltrainer Silvan Schüpbach als Ausrichter einer Jugend-Weltmeisterschaft angefragt und empfohlen. Im August 2017 erfolgte die offizielle Anfrage der UIAA, die Jugend-WM 2018 am LAV-Eisturm Malbun auszutragen. Diese Anfrage war für das Eisturm-Team eine grosse Anerkennung für seine bisher geleistete Arbeit.

Nach einer positiven Entscheidung des LAV Vorstandes war das OK-Team, bestehend aus Caroline Egger, Niki Frick, Remo Gstöhl, Thomas Rehak, Andi Frick, Silvio Wille sowie Petra Wille intensiv gefordert. Innerhalb von vier Monaten musste der internationale Anlass organisiert sowie die finanziellen Angelegenheiten geregelt werden.

Der LAV war mit vier jungen Athleten an der JWM am Start vertreten. An dieser Jugend-Weltmeisterschaft 2018 nahmen 72 Athleten und deren Betreuer aus 10 Nationen teil, welche alle bequem im optimal gelegenen Hotel Jufa Malbun untergebracht waren.

Die komplette WYCH 2018 war ein grosser Erfolg für alle Athleten, Betreuer, UIAA-Verantwortlichen sowie für uns als Veranstalter.

Es gab interessante Berichte in den regionalen Zeitungen wie auch in der NZZ über den gelungenen Event.

# Tourenwesen

Michael Konzett

Der Winter kam im Tourenjahr 2017 relativ spät und es war auch der dritte schneearme Winter in Folge. Gegen Ende April zeigte der Winter dann allerdings doch noch seine Kräfte und liess ganze Obstplantagen und Weinberge erfrieren und brachte zum Abschluss nochmals eine Ladung Schnee in die Berge.

Wenig Niederschlag, ein kalter Januar und Rekordtemperaturen im Februar zeichnete den vergangenen Winter aus: 19.9 Grad wurden dank des Föhns am 23. Februar des vergangenen Jahres in Luzern gemessen. Dies machte auch der Schneedecke in unseren Breitengraden zu schaffen. Dennoch konnten 12 Ski- und 4 Schneeschuhtouren durchgeführt werden und nur 4 Touren mussten aufgrund schlechter Bedingungen abgesagt werden.

Die LVS-Übung der Bergrettung zum Saisonauftakt zog über 40 Personen an, auch der Einsteigerkurs Skitouren war gut besucht. Ebenso das weitere Programm, das von der Skitourenwoche im Piemont über Eisklettern im Safiental auf viele Skigipfel der Umgebung führte.

Gut 120 Vereinsmitglieder nutzen das reguläre Winterangebot des LAV, bei den Genusstouren waren es sogar 125 Teilnehmer, die an den insgesamt 12 angebotenen Touren während der Woche teilnahmen. Diese Genusstouren sind ein wirklich tolles zusätzliches Angebot, das gerne genutzt wird. Die verantwortlichen Leiter haben hierfür ein grosses Lob verdient.

Die Sommersaison war wiederum sehr warm mit einem trockenen Herbst zum Abschluss. Anfang Juli und Anfang/Mitte September gab es längere Regenperioden, weshalb einige Touren abgesagt werden mussten. Von 34 geplanten Touren mussten 11 abgesagt werden, bei den 25 durchgeführten Sommertouren des Ressorts Bergsport nahmen insgesamt 178 Personen teil.

Das Programm bot Weitwanderwege im Tessin und im Sardona-Gebiet an, Gipfel wie das Sustenhorn, Sulzfluh, Fronalpstock, Wanderungen in der Rheinschlucht ober bei der Lünernerunde und ganz viele tolle und schöne Ziele in unseren Alpen an.

Beim Schreiben dieser Zeilen steht auch schon bald wieder die Sitzung der Sommertouren für die kommende Saison an, ich bin schon jetzt gespannt auf die Ideen unserer Tourenleiter!

Allen diesen Leitern für ihre Motivation und Einsatz ein herzliches Dankeschön, ebenso an Marianne LAV-Sekretariat und dem gesamten Vorstand für seine Arbeit.

Michael Konzett

## 7 Summits der Alpen

Hans Peter Walch

Eine gute Vorbereitung macht angeblich 50% des Erfolgs aus. Nun denn, daran sollte das von Nikolaus Frick lancierte und im *Enzian* 2/2017 erstmals publizierte, mehrjährige Vorhaben, die jeweils höchsten Gipfel der 7 Alpenländer zu besteigen, nicht scheitern.

Eine eigens zusammengestellte Tourenkommission, unter der technischen Leitung von Bergführer Michael Bargetze, ging die 7 Gipfel akribisch bezüglich deren Schwierigkeit auf den ausgewählten Routen, bezüglich der Gruppengrösse sowie den jeweils benötigten Tourenleitern und deren Mindestqualifikation durch. Noch in der kommenden Wintersaison sollen zum Auftakt der Gran Paradiso 4061m und der Grossglockner 3798m mit Skis bestiegen werden. Einige Tourenleiter und Teilnehmende absolvierten denn auch schon im Januar 2018 einen Winterkurs am Fuss des Piz Beverin, bei «besten» Verhältnissen – zumindest für die Verschüttetensuche –, nämlich starkem Schneefall, knietiefem Pulver und Nebeltreiben. Später im kommenden Jahr sind auf Sommerrouen die Vordere Grauspitze 2599m, Triglav 2863m, Grossglockner 3798m, Zugspitze 2962m sowie Dufourspitze 4634m als Ziele geplant.

Zahlreiche Interessenten haben sich schon gemeldet und können sich weiterhin für die Teilnahme an der Besteigung einer, mehrerer oder gar aller sieben Gipfel melden, sollen diese Gipfel doch über mehrere Jahre «angeboten» werden – entsprechendes Interesse vorausgesetzt: [info@alpenverein.li](mailto:info@alpenverein.li).

Im Oktober fand eine erste Informations- und Organisationsveranstaltung statt, quasi ein erstes gegenseitiges Kennenlernen unter den derzeitigen Interessenten. Selbstverständlich verlangen die Vorhaben auch von den Teilnehmenden entsprechendes bergsteigerisches Können, welches bei Bedarf individuell vorab wiederum im Rahmen von 7 Summits erworben werden kann bzw. muss! Letztlich verhelpfen qualifizierte Tourenleiter den jeweiligen Kleingruppen zum Gipfelerfolg.

Informationen zum Projekt 7 Summits der Alpen können auch auf der Homepage des LAV eingesehen werden [www.alpenverein.li](http://www.alpenverein.li).

## Seniorenwanderungen – «Aktiv 60+»

**Dienstagswanderung** Jede der Wanderungen am Dienstag war jeweils ein Höhepunkt und gehört bereits zum wöchentlichen Ritual vieler TeilnehmerInnen. Dabei wurde unser Land auf den verschiedensten Wegen durchwandert und genauer kennengelernt. Bei fünfzig Wanderungen mit durchschnittlich 22 Personen konnte sogar die 1500ste Wanderung als Jubiläumstour gefeiert werden. Gratulation! Nach dem Tod unserer hochgeschätzten Ruth Kesseli hat Gerlinde Pfurtscheller die Leitung der Dienstags- und Freitagswanderer übernommen; für diese Übernahme möchte ich Gerlinde herzlichst danken und wünsche ihr viel Freude bei der jeweiligen Organisation. Ruth Kesseli und ihr Lebenspartner Josef Bargetze, welcher ebenfalls im Jahre 2017 verstorben ist, behalten wir immer in bester Erinnerung, haben sie beide die Seniorenwanderungen doch auf äusserst positive Art geprägt.

**Donnerstagswanderung** Die Frühlingtouren 2017 konnten wir bei prächtig mildem Wetter geniessen, der Sommer zeigte sich dagegen etwas zu heiss. Das Herbstwetter war nicht unbedingt «das Gelbe vom Ei», was uns aber nicht daran hinderte, jeden Donnerstag auf Wanderung zu gehen! Somit wurde wieder eine stattliche Anzahl von 52 Wanderungen umgesetzt. Durchschnittlich nahmen 27 Personen an den Donnerstagswanderungen teil, wobei wir im Herbst eine deutliche Zunahme feststellen konnten. Die traditionellen Wanderungen zur Pfälzerhütte und Gafadurahütte konnten durchgeführt werden. Das ganze Jahr hindurch genossen wir erlebnisreiche Wanderungen und konnten viele Eindrücke aus Natur und Umgebung mit nach Hause nehmen.

**Freitagswanderung** Mit durchschnittlich 12 Teilnehmenden an 47 Wanderungen unternahmen die aktiven Senioren bei jedem Wetter Touren auf beiden Seiten des Rheins. Alfons Schädler schrieb anlässlich der Freitags-Jubiläumstour vom 3. März 2017: Zur 1200 Wanderung der Freitags-Wandergruppe sei wie folgt erwähnt: «Fürwahr es sind auch schon in etwa vergangen um die 24 Jahr, als es begann über den LAV mit der Frei-

tagswandererschar. Somit dürfen wir wohl heute einmal gedanklich kurz und sinnend machen Rast. Anfänglich wurden mit den Wanderungen jeweils am Donnerstag im Jahre 1985 begonnen. Angegliedert wurde dann die Dienstagswanderung vor etwa 29 Jahren. Wenn wir uns auch derzeit ein Gedanken auf die Jahrzehnte lange Traditionen dieser drei erwähnten wöchentlichen LAV-Wanderungen machen, so dürfen wir uns sicherlich auch in Dankbarkeit zurückerinnern an die damaligen Haupt-Initianten dieser Wanderungen. Es waren dies Agnes Schuler und Gustl Foser. So sei ihnen beiden ein ehrendes Andenken in diesem Sinne bewahrt.»

**Wanderwoche Stubaital, Fulpmes vom 18. bis 25. Juni 2017** Leider wurden die Organisatoren von der Hotelführung zutiefst enttäuscht, die Leistungszusagen wurden in keiner Weise eingehalten, weder bei der Zimmereinteilung noch bei den Wanderleitern. Nach einer heftigen Debatte stand für die stärkere Gruppe der Wanderführer Eustachius (genannt Stachi) zur Verfügung, die zweite Gruppe wurde von den Organisatoren übernommen. Als kleine Entschädigung begleitete uns die Sonne die ganze Woche, was zu eindrücklichen Tourenerlebnissen führte. Die grösste Überraschung bot uns Trudi, die mit ihren 85 Jahren von der Bergstation der Elferbahn in Neustift mit einem Paragleiter einen Tandemflug nach Fulpmes wagte. Wir genossen eine schöne, erlebnisreiche Woche im Stubaital. Herzlichen Dank an die Organisatoren.

**Wandertage im Entlebuch, Biosphärenpark – 22. bis 24. August 2017** Gleich nach der Ankunft in Escholzmatt starteten die Wanderer zur Wallfahrtskirche St. Anna, wo wir eine herrliche Aussicht ins Tal genießen konnten. Einen kurzen Abstecher zur Firma Kambly in Trubschachen durfte nicht fehlen. Am Mittwoch, wieder strahlend schönes Wetter, erklimmen wir den Napf. Die Aussicht zum Säntis über den Titlis zu Eiger, Mönch und Jungfrau war grandios. Am Donnerstag, unserem Abreisetag, spazierten wir auf dem GEO-Weg nach Schüpfheim, vorbei an wunderbaren Bauernhöfen mit ihren Walmdächern. Wir hatten drei genussvolle Tage im Entlebuch verbracht. Herzlichen Dank an Hans für die Organisation!

**Rückblick und Dank** Freude an der Natur sowie die Bewegung und das gesellige Beisammensein sollte das Non-Plus-Ultra unserer Aktivitäten

während des Jahres sein. Einen herzlichen Dank richte ich hier an dieser Stelle an alle, die in irgendeiner Weise im Jahr 2017 den LAV-Senioren uneigennützig zur Seite gestanden sind. Ein besonderer Dank geht an Marianne Hoop vom Sekretariat, die uns immer tatkräftig unterstützt hat und helfend zur Seite gestanden ist.

### **Vorschau 2018**

- Wanderwoche vom 17. bis 24. Juni 2018 in Reischach im Pustertal
- Wandertage vom 21. bis 23. August 2018 in Vorbereitung

Alois und Charlotte Bürzle

## Publikationen

Günther Jehle

«Zeit hat man nicht, die nimmt man sich einfach für das, was einem wichtig ist.» Und so ist das auch beim Einsatz für den LAV. Schon wieder gehört ein Vereinsjahr, 2017, der Vergangenheit an und wir sind aus diesem Grund veranlasst, eine kurze Rückschau zu halten über die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres innerhalb des LAV. Dabei drängt sich der Wunsch auf, das Vereinsjahr 2017 in einem positiven Rückblick den Lesern und allen Vereinsmitgliedern präsentieren zu können.

Die Redaktion der *Bergheimat* lag wiederum in den bewährten Händen des Vorstandsmitgliedes Pio Schurti, der wiederum eine reich illustrierte Ausgabe geschaffen hat. Die sieben Artikel bieten eine erfreuliche Lese- und Bildershow quer durch verschiedene Gebiete, angefangen von Franz Frick aus Schaan mit seinen Erinnerungen als Kueherbuab auf der Alpe Guschg vor knapp siebzig Jahren bis hin zu Christian Frey und Hongxia Zhang, die von ihren Reisen in die chinesische Provinz Yunnan berichteten. Es freut uns, dass alle Berichte bei den Lesern gut angekommen sind. Wir senden Pio an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön nach Triesen für seinen langjährigen und selbstlosen Einsatz als Redaktor der *Bergheimat*.

Auf insgesamt 336 Seiten wurden die Vereinsmitglieder in vier *Enzian*-Ausgaben über das Vereinsgeschehen des LAV informiert. Besondere Beachtung verdienen dabei die Porträts der Ehrenmitglieder Felix Vogt und Sigmund Schädler sowie vom langjährigen Wanderleiter Ernst Wohlwend, wie auch das Interview mit Elfriede Beck, der Pfälzerhütten-Wirtin.

Hier möchte ich noch ein kleines Anliegen zum *Enzian* vorbringen: Er hat bereits einen beträchtlichen Umfang von ca. 80 Seiten erreicht – mehr ist nicht möglich, sonst müssten wir eine andere Form der Ausgabe suchen, was mit weiteren Kosten verbunden wäre. Wir erinnern deshalb alle Berichterstatter – ihnen allen gehört ein dickes Dankeschön für ihre Mitarbeit – an das altbekannte Sprichwort: «In der Kürze liegt die Würze.»

Erwähnt sei an dieser Stelle auch die LAV-Fotoshow «Hohe Berge – Ferne Länder». Diese Show hat in Triesen an zwei Abenden eine unerwartet grosse, höchst interessierte Besucherzahl in den Gasometer gelockt.

Der LAV betreibt seit einigen Jahren eine eigene Homepage, die recht häufig von allen Seiten besucht wird; so wurden im letzten Jahr 38 348 Besuche registriert. Unsere Homepage wurde somit etwa hundert Mal pro Tag angeklickt und liefert so die gewünschten Informationen jeweils im Eiltempo. Wir spüren, dass die Digitalisierung überall im Vormarsch ist und nicht aufzuhalten ist – ob Segen oder Fluch kann niemand voraussagen.

Am Ende meines Berichtes ist es mir ein echtes Bedürfnis, allen Wander- und Bergfreunden des LAV für die grosszügige und selbstlose Mithilfe bei der Herstellung Publikationen ebenfalls ein dickes Dankeschön in die Lesestuben zu senden; ganz speziell auch an Marianne Hoop in unserem Sekretariat in der Stein-Egerta.

[publikationen@alpenverein.li](mailto:publikationen@alpenverein.li)

# Protokoll der Hauptversammlung vom 19. Mai 2017, Gemeindesaal Ruggell

**Dauer** 19.00 bis 20.20 Uhr

**Vorstand** Caroline Egger, Präsidentin  
Hans Peter Walch, Vizepräsident  
Guido Wille-Minicus, Kassier  
Peter Frick, Ressort Bergsport  
Fredy Gstöhl, Ressort Bauten (Hütten und Wege)  
Pio Schurti, Ressort Natur  
Günther Jehle, Ressort Publikationen

**Anwesend** 135 Personen

**Protokoll** Marianne Hoop

**Traktanden**

1. Begrüssung durch die Präsidentin
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Mitgliederbewegungen
4. Protokoll der HV 2016
5. Jahresberichte
6. Jahresrechnung und Revisorenbericht per 31.12.2016
7. Voranschlag / Budget 2017
8. Jahresbeiträge 2018
9. Wahlen
10. Verschiedenes
11. Grussadressen

**1. Begrüssung durch die Präsidentin** Die Präsidentin heisst die anwesenden Vereinsmitglieder und die Gäste aus dem In- und Ausland im Gemeindesaal Ruggell herzlich willkommen: Aus Österreich Dr. Nicole Slupetzky – Vizepräsidentin (Aufgabenbereich Alpenvereinsjugend, Akademie) vom Österreichischen Alpenverein; Dr. Andreas Schmidt – Landesobmann des Alpenvereins Vorarlberg; Ute Illenberger – Obfrau Alpenverein Feldkirch.

Aus der Schweiz Matthias Wielatt, Präsident SAC Pizol; Anna-Maria Jarc, Kulturbeauftragte der SAC-Sektion Piz Sol.

**Aus Liechtenstein** Einen besonderen Gruss richtet die Präsidentin an die Vorsteherin der Gastgemeinde, Maria Kaiser-Eberle, und bedankt sich für die kostenlose Nutzung des Gemeindesaals. Weiter schliesst sie die anwesenden Ehrenmitglieder – allen voran den Ehrenpräsidenten Walter Seger –, alle Amtsinhaber des Landes, die Vertreter der Mitgliedsorganisation CIPRA Liechtenstein, Elfriede Beck von der Pfälzerhütte, Anita Dudler von der Gafadurahütte (Konrad Rössler muss die Stellung in der Gafadurahütte halten – Saisonstart war am 1. Mai), und Leo Krättli als einen der beiden neuen Rechnungsrevisoren (Dick Wolff musste sich entschuldigen) in ihre Grussworte ein. Ein weiteres Hallo geht an alle Personen, die sich ehrenamtlich beim LAV engagieren, sei dies als Leiter, Wegwart, Hüttenbetreuer oder in einer anderen Funktion. Nicht in Vergessenheit geraten dürfen alle anwesenden Mitglieder der Bergrettung mit dem Rettungschef Norbert Gantner. Abschliessend begrüsst werden die Vertreter der Medien mit der vorgängigen Verdankung ihrer Berichterstattung.

Entschuldigt haben sich folgende Personen: Die Regierungsrätin Dominique Gartenbein kann aufgrund anderweitiger Verpflichtungen nicht teilnehmen, richtete jedoch folgende schriftliche Worte an die Versammlung:

*Geschätzte Mitglieder des Liechtensteiner Alpenvereins, gerne hätte ich den heutigen Abend hier bei Ihnen verbracht. Leider bin ich aber infolge eines Pflichttermins im Ausland verhindert. Ich bitte dies zu entschuldigen.*

*Mit über 2800 Mitgliedern ist der Liechtensteiner Alpenverein der grösste Verein unseres Landes. Allein diese Anzahl an Mitgliedern ist schon bemerkenswert, aber noch beachtlicher ist der Einsatz des LAV für unser Land und die Bevölkerung Liechtensteins. So setzt er sich im Rahmen seiner Tätigkeiten massgeblich für die Förderung der alpinen Sportarten und somit die Gesundheit der Bevölkerung ein und bringt einen aktiven Beitrag zum Schutz unserer einzigartigen heimischen Natur und Landschaft. Gemeinsam mit der Landesverwaltung pflegt er unser beachtliches Netz an Wanderwegen und sorgt durch die Bewirtschaftung der Hütten dafür, dass auch für das leibliche Wohl der Gäste aus nah und fern gesorgt ist. Nicht zu vergessen ist auch sein Einsatz im Bereich Sicherheit, insbesondere natürlich die Zusammenarbeit mit der Bergrettung.*

*Liebe Mitglieder des Liechtensteiner Alpenvereins, für diesen Einsatz für unser Land und unsere Natur, den Ihr und Eure Vorgänger seit über 100 Jahren leistet, möchte ich mich ganz herzlich bedanken! Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Anlass und Bergheil!*

*Dominique Gantenbein, Regierungsrätin*

An dieser Stelle richtet die Präsidentin den Dank des Alpenvereins an die liechtensteinischen Behörden für die jährliche finanzielle Unterstützung mittels Landesbeitrag, welcher zur Bewältigung der diversen Arbeiten und für beide LAV-Hütten dient.

**Auch entschuldigt haben sich folgende Personen** Diverse Gemeindevorsteher vom Land und der Bürgermeister von Vaduz, der DAV-Hauptverein aus München, der SAC-Zentralvorstand aus Bern, der Präsident vom SAC Rätia Georg Flepp und diverse Vereins- und Ehrenmitglieder, welche aufgrund von Terminüberschneidungen nicht anwesend sein können.

Bevor die Präsidentin zur Tagesordnung übergeht, bittet sie die Anwesenden, sich ins zirkulierende Präsenzbuch einzutragen, und bedankt sich bei Remo Gstöhl (aktives LAV-Mitglied und Coach der aktiven Eiskletterer) für die Covergestaltung. Kurz spricht sie den kleinen Imbiss an, welcher nach dem offiziellen Teil der ganzen Versammlung serviert wird. Dies wird erstmal in diesem Rahmen durchgeführt und soll den Lärmpegel während der Versammlung in einem erträglichen Rahmen halten. Selbstverständlich werden die Getränke nach wie vor während des ganzen Abends serviert, diese gehen jedoch zu Lasten des Bestellers. Das Kuchen- /Tortenbuffet wurde wieder von der LAV-Jugend unter der Leitung von Michaela Rehak-Beck organisiert. Ein herzliches Dankeschön an Michaela und die Kuchenbäckerinnen. Beim Kuchenstand können auch T-Shirts, Mützen, Seidenschlafsäcke, Tourenbüchlein usw. gekauft werden. Auch die Saal-Dekoration, welche Marianne zusammen mit Petra, Lucia und Herbert arrangiert hat, wird verdankt. Besonders erwähnenswert sind die Holzblumen, welche Herbert Joas in mühsamer Handarbeit ausgesägt hat. Im Anschluss an den offiziellen HV-Teil sind dann alle Anwesenden zur Teilnahme an einem Quiz und zum Tanzen zur Musik von Fritz Plüss eingeladen. Gleichzeitig zur Musik werden kommentarlos Bildimpressionen von LAV-Aktivitäten im Vereinsjahr 2016 gezeigt.

Die Präsidentin bringt ihre Hoffnung auf einen guten und speditiven Verlauf der Versammlung zum Ausdruck und geht nahtlos zum zweiten Traktandum über.

**2. Wahl der Stimmenzähler** Herbert Giesinger und Helmuth Kieber werden einstimmig gewählt. Besten Dank für das Mitwirken!

**3. Mitgliederbewegungen** Statutengemäss hat der Vorstand über die Aufnahme neuer Mitglieder zu befinden. Es liegt aber auch in der Verantwortung der Hauptversammlung, Mitglieder aufzunehmen bzw. auszuschliessen. In der *Bergheimat* 2017 sind 171 im Vereinsjahr 2016 vom Vorstand aufgenommene Personen aufgelistet. Diese werden von der Versammlung in globo als Neumitglieder bestätigt und in den LAV-Reihen willkommen geheissen. Die 101 Personen, welche im Vereinsjahr 2016 ausgetreten sind, werden zur Kenntnis genommen. Mitglieder, welche während zwei Jahren den Jahresbeitrag nicht bezahlen, sind laut Statuten aus dem Verein auszuschliessen. Per 31.12.2016 betrifft dies 15 Personen. Leider musste der Verein im vergangenen Jahr von 21 verstorbenen Vereinsmitgliedern und im Zeitraum von Januar 2017 bis zur HV 2017 von weiteren 12 Vereinsmitgliedern Abschied nehmen. All diese verstorbenen Personen haben auf ihre eigene Art viel Gutes für den Verein getan – hier erwähnt die Präsidentin speziell die beiden Ehrenmitglieder Martin Jehle und Wilfried Kaufmann. Die Spuren aller verstorbenen Vereinsmitglieder werden immer in Erinnerung bleiben.

Anhand der Statistik ist belegt, dass der Verein immer noch wächst und auch viele langjährige Mitglieder aufweist. Hier wird auf die neuen Freimitglieder ab HV 2017, welche namentlich in der *Bergheimat* 2017 und in den aufliegenden Broschüren aufgelistet sind, hingewiesen. Mit dem HV-Datum zählt der Verein aktuell 2850 Mitglieder.

**4. Protokoll der HV 2016 in Schaan** Dieses ist in der *Bergheimat* 2017 auf den Seiten 152 bis 170 publiziert. Die Versammlung verzichtet auf das Verlesen des Protokolls und äussert keinen Änderungs- bzw. Ergänzungswunsch. Das Protokoll ist somit einstimmig genehmigt.

**5. Jahresberichte** Auf den Seiten 121 bis 151 im grauen Teil der *Bergheimat* sind die Berichte der Präsidentin und der Ressortleiter zu finden. Die

Versammlung verzichtet auf das Vorlesen der einzelnen Texte. Entsprechend fährt Caroline Egger mit Augenmerk auf ihren Bericht fort. In vielen Sitzungen hat der Vorstand im Jahre 2016 die laufenden Traktanden behandelt, so die Präsidentin. Mittels Vereinsmitteilungen der jeweiligen *Enzian*-Ausgaben können sich die Mitglieder auf dem Laufenden halten. Eine Zusammenfassung dieser Mitteilungen bildet den Präsidentenbericht. Von der Versammlung gehen keine Wortmeldungen zum präsidialen Beitrag ein.

**Ressort Bergsport** Peter Frick als Ressortleiter spricht als erstes seine Teilnahme an der CAA-Kommissionssitzung an, an welcher vorrangig das Thema Sicherheit im Bergsport diskutiert wurde. Im Jahre 2017 wird die Thematik Mountainbiking und Bikerouten im Alpenraum besprochen werden.

Bezüglich **Ausbildung** erwähnt er den Wintertouren-Fortbildungskurs unter der Leitung von Michael Bargetze vom 13./14. Januar, an welchem 17 LAV-TourenleiterInnen teilgenommen haben. Sehr erfreulich ist auch die Gewinnung von neuen TourenleiterInnen, welche sich für die Absolvierung diverser SAC-Kurse entschieden haben. Der Verein wird den Absolventen die Hälfte der Kurskosten rückerstatten, sollten sich diese bereiterklären, die eine oder andere Tour für den LAV zu leiten.

Wieder geht ein tolles und abwechslungsreiches Touren- und Wanderprogramm in die LAV-Geschichte ein. Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, dass keine Unfälle zu verzeichnen waren. In allen drei Ressortbereichen, Jugend und Familie, Tourenwesen und Seniorenwandern konnten viele tolle Touren und sonstige Anlässe durchgeführt werden. Nur wenige davon mussten aufgrund widriger Wetterbedingungen abgesagt werden. An dieser Stelle geht ein ganz spezieller Dank an Michaela Rehak-Beck, Michael Konzett und Alois Bürzle für ihren selbstlosen Einsatz als Leitung der Unterressorts. Hans Dürlewanger, welcher von 2011 bis Ende 2016 Alois bei der Organisation der Seniorentouren unterstützt hat, wurde anlässlich des Tourenleiteressens gebührend verdankt. Zur Freude aller wird Hans als Wanderleiter weiterhin zur Verfügung stehen.

Am Eisturm in Malbun wurde im Herbst 2016 eine Erweiterung durch eine «DIZZY WING WALL» mit Hilfe von 20 Freiwilligen angebracht. Die neuen Routen konnten im Januar 2017 beim Swisscup ausgiebig ge-

nutzt werden. Der Eisturm erfreut sich grosser Beliebtheit, ein Highlight ist die bereits legendäre Ice-Night.

Peter Frick schliesst mit den Worten: Es ist eine wahre Freude mit anzuschauen, wie viele Aktivitäten der LAV in allen Sparten anbietet. Hierzu ein herzliches Dankeschön an alle, die zur Umsetzung und zum Gelingen beigetragen haben und beitragen werden.

**Ressort Bauten (Hütten und Wege)** Zu diesem Aufgabenbereich stehen die Berichte vom Ressortleiter Fredy Gstöhl, vom Betreuer der Gafadurahütte Norbert, vom Betreuer der Pfälzerhütte Jürgen Glauser sowie von Olav Beck und Ewald Oehry bezüglich des Bereichs «Wege» zur Diskussion.

Der Ressortleiter eröffnet seinen Bericht mit einem Dank an die beiden Hüttenbetreuer und den Wegwart, ohne welche dieses Ressort nicht funktionieren könnte.

Erwartungsgemäss spricht Fredy Gstöhl zuerst die beiden LAV-Hütten an, welche jährlich vier bis fünf Monate bewirtet werden. Während dieses Zeitfensters sind alle notwendigen Umbauten zu realisieren. Hier eine diesbezüglich chronologische Auflistung:

### **Pfälzerhütte**

- Der Dienstbarkeitsvertrag mit der Alp Gritsch wurde wieder für 25 Jahre im Grundbuch eingetragen.
- In der ersten Juni-Woche wurde die Strasse zur Pfälzerhütte freigebagert, was im selben Monat zweimal wiederholt werden musste.
- Die alte Batterieanlage fiel komplett aus. Die Batterieanlage wurde dann umgehend ausgewechselt, aber leider liess sie sich nicht durch den Generator aufladen.
- Die Wasserfassung des Kleinkraftwerkes war durch eine Lawine zerstört worden. Zu allem Unglück war das Turbinenrad auch noch beschädigt.
- Zu allem Übel war kurz nach Saisonstart ein Wasserschaden mit einer Schadenssumme von ca. CHF 20 000.– zu beklagen.
- Die Notstromgruppe wurde durch eine kleinere und sparsamere Anlage ersetzt.
- Das Flachdach beim Anbau wurde neu eingedeckt.
- Neuer Stubenboden nach Saisonschluss

- Die Strasse ab Waldboda bis zur Alp Gritsch wurde mit finanzieller Beteiligung des LAV saniert.

Alle diese Vorkommnisse stellten eine zusätzliche Belastung für die Pächterin Elfriede Beck dar, so der Ressortleiter. Sie hat aber alles bravourös gemeistert, besten Dank!

**Gafadurahütte** Glücklicherweise bereitete die Gafadurahütte dem LAV das vergangene Jahr weniger Sorgen. Eine neue Abwaschmaschine wurde installiert. Auch war der Einbau von leistungsfähigeren Wechselrichtern notwendig. Fredy Gstöhl weist darauf hin, dass bei der Hütte grössere Sanierungen anstehen. Norbert Gantner hat ein Sanierungskonzept ausgearbeitet mit den Schwerpunkten Umbau Küche, Um- bzw. Anbau Sanitäranlagen und Schindeldach-Sanierung. Der Küchenumbau sollte bis zum Saisonstart 2018 umgesetzt sein.

Hier wird noch der Hinweis platziert, dass im Jahre 2018 das Jubiläum «50 Jahre Gafadurahütte in Besitz des LAV» feierlich begangen wird.

**Wege** Laut dem Ressortleiter gibt es diesbezüglich seinerseits wenig zu berichten. Alles funktioniere bestens und während seiner Amtszeit (seit 2013) seien keine Reklamationen bei ihm eingegangen. Besten Dank an Olav Beck und sein Team vom Amt für Umwelt. Ein Dank geht auch an den Wegwart Ewald Oehry; bedanken möchte sich der Ressortleiter aber auch bei den Hüttenbetreuern Norbert Gantner und Jürgen Glauser sowie den Pächtern Elfriede Beck, Anita Dudler und Konrad Rössler.

**Ressort Natur und Umwelt** Pio Schurti hat mündlich nicht viel zu seinem Bericht in der *Bergheimat* 2017 auf den Seiten 133/134 hinzufügen. Er hebt hervor, dass in den letzten Jahren den Naturschutz verschiedene Themen bewegt habe. Diverse Interessenskonflikte wie z.B. der Biber im FL sind nicht immer einfach zu lösen. Der Ressortleiter ermutigt die Versammlung, sich beim LAV zu melden, sollte jemand den Wunsch verspüren, das eine oder andere Thema bezüglich Naturschutz aufzugreifen oder intensiver zu bearbeiten.

**Ressort Publikationen** Im Jahre 2016 wurden wiederum vier Enzian-Ausgaben gedruckt, so der Ressortleiter Günther Jehle. Was gewechselt wurde, ist die Papiersorte der Inhaltsseiten. Dadurch konnte die Foto-druckqualität um ein Vielfaches verbessert werden. Rückblickend erwähnt der Ressortleiter folgende Schwerpunkte aus den angesprochenen Enzian-Ausgaben: Würdigungen für die verstorbenen Ehrenmitglieder Martin Jehle und Wilfried Kaufmann, Interview mit Ueli Steck (welcher erst kürzlich – am 30.04.2017 – am Mount Everest abgestürzt und gestorben ist), 30 Jahre Gipfelkreuz auf dem Jahnturm, die 1600. Donnerstags-wanderung (dies ergibt ca. 16 000 km = zehnmal die Strecke von Liechtenstein nach Rom). Der «Enzian-Dank» geht speziell an alle Fotografen und Berichtschreiber, an Berit für die Interviews und an den Korrekturleser Christian Frey.

Die aktuelle *Bergheimat*-Ausgabe wurde den Mitgliedern vor gut zwei Wochen zugestellt. Folgende Artikel sind darin publiziert: Dr Kueherbuab von Franz Frick, Grossraubtiermonitoring in Liechtenstein von Oliver Nägele, Der Liechtensteiner Weg aus der Sicht der südlichen Nachbarn von Johannes Flury, Bouldern in Cresciano von Benjamin Giger, Streifzug durch das Prättigau von Felix Vogt, Rheinwald und Valsertal von Felix Vogt, Tamotsu Nakamura und die Alpen Tibets von Christian und Hongxia Frey. Bezüglich *Bergheimat* richtet Günther Jehle einen speziellen Dank an den Redaktor Pio Schurti.

Kaum zu glauben, aber wahr, die Homepage [www.alpenverein.li](http://www.alpenverein.li) wurde im Jahre 2016 31180-mal angeklickt, dies ergibt einen Tagesdurchschnitt von 80-mal. Auch die Homepage wird immer wieder notwendigen Anpassungen unterzogen. *Aktuell steht die Übersetzung der Hauptportale ins Englische zur Diskussion.*

Der Ressortleiter schliesst mit dem dritten Dankeschön des Ressorts Publikationen ab, welches an das LAV-Sekretariat gerichtet ist.

Damit der 5. Traktandenpunkt abgeschlossen werden kann, weist die Präsidentin auf die Jahresberichte hin, welche einen Einblick in die vielfältigen Arbeiten des LAV und seiner Gremien ermöglichen. Es ist ihr ein grosses Anliegen, allen für das Geleistete herzlich zu danken. Es hat viele Stunden Diskussion und ehrenamtliche Arbeit gebraucht, um das Ergebnis, wie es jetzt vorliegt, zu erreichen.

Die Versammlung genehmigt die Jahresberichte einstimmig und entlastet somit die Ressortleiter.

**6. Jahresrechnung und Revisorenbericht per 31.12.2016** Der Kassier Guido Wille-Minicus berichtet, dass er der Versammlung im Berichtsjahr 2016 eine grundsolide und kerngesunde Bilanz und Erfolgsrechnung präsentieren kann. Der LAV weist einen Gewinn von CHF 42 600.– aus. Die wesentlichen Veränderungen sind der Kauf eines neuen Vereinsbusses. Neu wurde auch der Eisturm in den Finanzanlagen mit CHF 26 000.– aufgeführt. Die ist ein Kontokorrent-Guthaben per Ende Jahr, wobei die diesbezüglichen Zahlungen im Januar 2017 getätigt worden sind. Trotz den enormen Ausgaben für die LAV-Hütten können liquide Mittel von über CHF 300 000.– ausgewiesen werden. Auf der Passivseite ist die Festhypothek von CHF 180 000.– – unverändert bei einem Zinssatz von 1,5 % – welche bis 2021 bei der LLB verlängert worden ist.

Die Verbindlichkeiten von CHF 60 000.– sind grösstenteils eine offene Rechnung bezüglich Pfälzerhütte. Weiters sind Rückstellungen für die Pfälzerhütte (zweckgebundene Spenden) und den Strassenunterhalt Gritsch-Pfälzerhütte gemacht worden.

Auf der Ertragsseite stehen die Mitgliederbeiträge, welche sich leicht erhöht haben. Der Landesbeitrag bleibt unverändert bei CHF 100 000.–. Dann noch Spenden und übrige Erträge.

Auf der Aufwandseite sind vor allem die beiden LAV-Publikationen zu bemerken mit insgesamt CHF 47 600.–. Die CHF 91 000.– beim Tourenwesen sind vor allem als Durchlauf zu verstehen. Effektiv hat das Tourenwesen CHF 20 590.– verbraucht.

Für den Revisionsbericht gibt der Kassier das Wort weiter an einen der beiden neuen Revisoren. Leo Krättli liest der Versammlung den Revisionsbericht vom 29. März 2017 vor. Gemäss der Beurteilung der Revisoren entspricht die Buchführung und die Jahresrechnung dem Liechtensteinischen Gesetz und den Statuten. Die Revisoren empfehlen, die Jahresrechnung zu genehmigen sowie dem Kassier und dem Gesamtvorstand Décharge zu erteilen.

Die Versammlung genehmigt die Jahresrechnung und den Revisorenbericht einstimmig per Handzeichen. Somit sind Kassier und Vorstand entlastet.

**7. Voranschlag / Budgets 2017** Das Budget unterscheidet sich unwesentlich zum Vorjahr. Die Erträge werden erneut mit CHF 350 000.– veranschlagt, weil nicht abzuschätzen ist, wie viele Spenden einge-

hen werden. Eine wesentliche Veränderung ist beim Tourenwesen mit CHF 30 000.– ersichtlich, dies aufgrund der vermehrten Kursbeteiligungen des LAV-Leiterteams. Der Verein rechnet auch für das Jahr 2017 mit einem kleinen Gewinn, so abschliessend der Ressortleiter Finanzen Guido Wille-Minicus.

Das ordentliche Budget wird ebenfalls einstimmig genehmigt.

**8. Mitgliederbeiträge 2018** Gemäss Statuten ist der Jahresbeitrag jeweils für das kommende Jahr, heute also für 2018, festzulegen. An der HV 2015 wurde eine sanfte Erhöhung der einzelnen Beitragskategorien ab dem Jahre 2016 angenommen. Aufgrund dessen sieht der Vorstand keinen Handlungsbedarf und empfiehlt, die Beiträge so zu belassen.

Die Versammlung genehmigt den Vorstands-Vorschlag einstimmig.

**9. Wahlen** Gemäss den geltenden Statuten sind in diesem Jahr ordentliche Wahlen durchzuführen. Die 3-jährige Mandatsdauer von 2014 bis 2017 geht mit dem heutigen Tage zu Ende. Laut Statuten müssen Anträge spätestens 1 Woche vor der HV schriftlich zuhänden des Vorstandes eingereicht werden. Dem Vorstand liegen keine solche Anträge vor. Die Präsidentin richtet die Frage an die Versammlung, ob die Wahl des Vorstands in globo durchgeführt werden dürfe. Dem wird stattgegeben. Entsprechend stehen die Wahl des Vize-Präsidenten Hans Peter Walch, die Wahl des Kassiers Guido Wille-Minicus, die Wahl des Bergsportchefs Peter Frick, die Wahl des Chefs Bauten Fredy Gstöhl, die Wahl des Leiters Publikationen Günther Jehle, die Wahl des Leiters Naturschutz Pio Schurti sowie die Wahl der Präsidentin Caroline Egger zur Diskussion.

Die Präsidentin gibt der Versammlung zeitlichen Raum für Fragen oder Anmerkungen zur Wahl. Nachdem keine Voten eingehen, bedankt sich Caroline für die einstimmige Wahl bzw. Bestätigung des Vorstands. Sie richtet ausserdem einen herzlichen Dank an die Vorstandsmitglieder für ihren kompetenten und ehrenamtlichen Einsatz für den LAV und die konstruktive und gute Zusammenarbeit.

**10. Verschiedenes Statusbericht Kletterhalle Liechtenstein** Die Präsidentin erinnert an den Auftrag, welche die Hauptversammlung im Jahr 2013 dem Ressort Jugend und Familie bezüglich Kletterhalle Liechtenstein erteilt hat und übergibt das Wort an Thomas Rehak.

Seit dem HV-Beschluss 2016, dass das Kletterhallenprojekt weiter verfolgt werden soll, wurde folgendes umgesetzt:

- September 2016: positiver Grundsatzentscheid der Vorsteherkonferenz
- September 2016: Projekt wurde gemäss Sportstättenkonzept eingereicht
- Dezember 2016: Information des ABI (Amt für Bau und Infrastruktur), Subventionsgesuch müsse nach dem Subventionsgesetz erfolgen
- Januar 2017: Entwurf Subventionsgesuch nach Subventionsgesetz
- Januar bis April 2017: Planentwurf durch Architekt Ralf Jehle, Schaan

### **Aktueller Projektstand**

- ABI arbeitet am Bericht und Antrag für den Landtag
- Landtags-Entscheidung September oder Oktober 2017

Der Standort konnte jedoch schon definitiv bestimmt werden. Dieser wäre im Alten Riet in Schaan beim LIHGA-Gelände gegenüber der Ivoclar Vivadent Aktiengesellschaft. Die Gemeinde Schaan hat zugesagt, dass dieses Gelände für die geplante Kletterhalle vorgesehen sei.

Thomas Rehak erklärt kurz einen groben Planentwurf. Hier erwähnt er die eventuell in die weitere Zukunft gerichtete Idee der Schaaner, den Standort der jetzigen Tennishalle zu verschieben, und diese an die Kletterhalle anzubauen. Momentan sei jedoch erst der mögliche Bau der Kletterhalle vorgesehen.

### **Die nächsten Schritte und Hürden:**

- Landtagsentscheid im Herbst 2017
- Finanzierungszusage der Gemeinden (Herbst 2017)
- Detailplanung bis Ende 1. Quartal 2018
- Bau der Halle von 2018 bis Mitte 2019
- Bezug Mitte 2019

Die Präsidentin bedankt sich bei Thomas Rehak für seinen immensen Aufwand, welcher er für das Kletterhallen-Projekt bis dato aufbringen musste und noch aufbringen wird.

**7 Summits der Alpen** Caroline Egger kommt auf ein weiteres LAV-Projekt zu sprechen. Und zwar ist dies eine Initiative des Ressorts Bergsport, welche Nikolaus Frick aus Vaduz als Idee eingebracht hat.

Michael Konzett erklärt der Versammlung, was hinter dieser Idee steckt. Der Alpenbogen erstreckt sich von Slowenien bis ans Mittelmeer. Immer mehr Bergsteiger ersteigen die jeweils höchsten Gipfel der sieben angrenzenden Alpenländer. Der LAV schlägt vor, die «7 Summits der Alpen» als Bergsteiger-Ziel jetzt in Angriff zu nehmen.

Die Vordere Grauspitze ist der höchste Berg Liechtensteins, gehört zu den 7 Summits der Alpen und ist deren leichtestes Gipfelziel.

Hier alle sieben Gipfel in einer Übersicht:

- Liechtenstein, Vordere Grauspitze, 2599 m
- Slowenien, Triglav, 2863 m
- Deutschland, Zugspitze, 2962 m
- Österreich, Grossglockner, 3798 m
- Italien, Gran Paradiso, 4061 m
- Schweiz, Dufourspitze, 4634 m
- Frankreich, Mont Blanc, 4807 m

Der LAV wird sich mit diesem Projekt langfristig engagieren und möchte Jahr für Jahr entsprechende Möglichkeiten bieten.

Hier ein paar Eckpunkte:

- Infoabend für Interessenten im Herbst 2017
- Coaching von Interessenten
- Organisation der Touren mit LAV-Tourenleitern und Bergführern ab 2018

Michael Konzett erklärt kurz, wie die Zielgruppen definiert werden könnten:

- LAV Mitglieder – als Teilnehmer
- LAV-Tourenleiter – als Leiter
- LAV-Tourenleiter – als Teilnehmer zur Weiterbildung

Alle interessierten Personen aus der Versammlung werden gebeten, sich mittels aufliegenden Formularen zu melden.

**Liechtenstein Marketing** Renate Bachmann (Bereichsleiterin Tourismus) stellt kurz vor, was Liechtenstein Marketing in touristischer Hinsicht vor

allem im Bereich Wandern und Berge bewirbt und unternimmt. Zuerst bedankt sie sich beim LAV für die gute Zusammenarbeit. Ein besonderes Dankeschön geht vor allem an die Pächter der beiden LAV-Hütten für die tolle Gästebetreuung. Hauptsächlich die Pfälzerhütte stelle einen ihrer Stützpfiler in der Vermarktung der Liechtensteiner Alpenlandschaft dar. Aufgrund der gesteigerten Nachfrage der letzten Jahre hat Liechtenstein Marketing entschieden, einen neuen Wanderführer mit den 20 schönsten Touren in Liechtenstein herauszugeben. Der Wanderführer ist kostenlos zu beziehen.

**11. Grussadressen** Da von der Versammlung nach Rückfrage der Präsidentin keine Wortmeldung zu den bisherigen Traktandenpunkten eingehen, wird die Vorsteherin von Ruggell, Maria Kaiser-Eberle gebeten, ein paar Worte an die Versammlung zu richten.

Die Ruggeller seien dem LAV sehr verbunden, so die Vorsteherin. Im Saal habe sie einige Ruggeller LAV-Mitglieder ausfindig gemacht und *last but not least* sei der LAV-Vizepräsident auch ein Ruggeller. Weiters deponiert sie ein Dankeschön beim Vorstand und beim LAV allgemein für die beachtlichen Leistungen, welche Jahr für Jahr erbracht werden. Aufgrund der beachtlichen Mitgliederzahl kann der LAV vieles in Richtung Motivation bewirken. Ruggell, aber auch das ganze Land biete viele Wandermöglichkeiten, so Maria Kaiser-Eberle weiter. Weiters weist sie auf die Vielschichtigkeit der LAV-Arbeiten hin in den Bereichen Wanderwege, Erhaltung und Pflege der Natur, LAV-Hütten und im Sozialbereich auch mit den Aktivitäten für Jung und Alt. Abschliessend wünscht die Vorsteherin viel Erfolg in der Umsetzung des Kletterhallenprojekts.

Die Vizepräsidentin des Österreichischen Hauptvereins, Dr. Nicole Slupetzky, reiht sich als weiterer Gast am Mikrophon mit ihrem Dank ein. Einen pauschalen Lacher aus der Versammlung erntete sie mit ihrer Aussage: «Ich weiss nicht, welche Anfangsaussage der Präsidentin mich mehr geschockt hat, die Tatsache, dass die Versammlung in Mundart gehalten wird oder die Aufforderung zum Tanz nach dem offiziellen HV-Teil.» Erstaunlicherweise habe sie jedoch sehr viel verstanden und musste feststellen, dass der LAV, obwohl er im Vergleich zum Österreichischen oder Deutschen Alpenverein mitglieder-mässig eher als klein einzustufen sei, sich trotzdem mit ähnlichen Themen befasse.

Matthias Wielatt, Präsident der SAC Sektion Piz Sol, bedankt sich für die Einladung und kommt gleich auf sein Erstaunen zu sprechen, wie gross die Anzahl an jährlich angebotenen JO-Anlässen sei. Wie bereits Dr. Nicole Slupetzky festgestellt hat, sieht auch Matthias Wielatt viele Parallelen zwischen LAV und SAC. Auch sein Club habe mit finanziellen Problemen bezüglich der eigenen Hütten zu kämpfen.

Da sich keine weiteren Gäste zu Wort melden, weist Caroline Egger darauf hin, dass ihre abschliessenden Vereinsmitteilungen Sprichworte bereits zur Gewohnheit geworden sind. Entsprechend möchte sie auch diese Versammlung in ähnlicher Art und Weise mit folgendem gekürzten Zitat von J. T. Hübner abschliessen:

*Ein Ehrenamt hat viele Seiten, bereichert Dich zu allen Zeiten, ob gross oder klein, gemeinsam lachen, helfen, machen, bauen: dem Ehrenamt kann man vertrauen.*

*Drum: Willst du Dank und Glück erleben, lass' doch ein Ehrenamt Dir geben! Da sind Menschen, die verstehen, durch dick und dünn als Freunde gehen, sie packen an, ohne zu fragen und helfen freudig ohne Klagen. Denn man weiss, das Schöne stammt: auch vom Tun im Ehrenamt!*

*Wir danken allen, die sich plagen und nie zuerst nach Kosten fragen, wir danken denen, die uns leiten, den Freunden, die uns stets begleiten – Denn uns ist klar: das Gute stammt: fast ausnahmslos vom Ehrenamt!*

*Möge das neue Jahr uns geben, was wichtig ist in unserm Leben, dazu Gesundheit und viel Glück, Mut nach vorn und Dank zurück, denn auch in Zukunft Gutes stammt: fast ausnahmslos vom Ehrenamt*

Die Präsidentin schliesst somit den offiziellen Teil der Hauptversammlung und wünscht allen ein unfallfreies, erlebnisreiches Bergjahr und für heute einen gemütlichen Abend.

## Eintritte vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017

Alba Krasovsky Rodrigo	Vaduz
Bargetze Bianca	Triesen
Baumgartner Kurt	Mauren
Baumgartner Rita	Mauren
Beck Angelika	Schaan
Beck Anna	Schaan
Beck Eva	Schaan
Beck Harald	Schaan
Beck Mario	Triesenberg
Beck Philipp	Triesenberg
Beck Ramona	Triesenberg
Beck Wenzel	Schaan
Becker Jürgen	Triesenberg
Benz Gregor	Vaduz
Boss Manuel	Ruggell
Boss Simon	Ruggell
Boss-Ott Petra	Ruggell
Brown Jonathan	Bad Ragaz
Brown Mashaba	Bad Ragaz
Brown Regula	Bad Ragaz
Brown Robyn Emily	Bad Ragaz
Brown Stuart	Bad Ragaz
Brühwiler Katalin	Vaduz
Brüllhardt Claudia	Zollikon
Büchel Anna	Balzers
Büchel Lukas	Balzers
Büchel Peter	Balzers
Büchel Ruth	Balzers
Büdenbender Lukas Ramos	Vaduz
Chesi Andrin	Balzers
Chesi Damian	Balzers
Chesi Marius	Balzers

Chesi Petra	Balzers
Chesi Sandro	Balzers
CHO YU HIN	U. K.
Clavadetscher Andrin	Schellenberg
Collins Petra	Buchs
Dietzel Gerd-Rainer	Bad Abbach Niederbayern
Dove-Pirker Jens	Schellenberg
Dumhart Pamela	Eschen
Eberle Brigitte	Balzers
Eisenberger Nathalie	Vaduz
Eitzinger Daniela	Ruggell
Eitzinger Klaus	Ruggell
Engler Marlies	Weite
Etter Christoph	Rüthi
Frick-Willi Marianne	Balzers
Friedli Paul-Eric	Triesen
Frommelt Constantin	Schaan
Fuchs Philipp	Egg
Schädler-Glauser Andrea	Triesenberg
Glauser Moritz	Triesenberg
Gstrein Anna	Grabs
Hamm Anette	Gelnhausen
Hamm Hermann	Gelnhausen
Hamm Moritz Otto	Gelnhausen
Hasenbach Klaus	Triesen
Hassler Robert	Schellenberg
Heeb Andreas	Schaan
Heizmann Reiner	Azmoos
Herberstein Clemens	Vaduz
Herberstein Ida	Vaduz
Herberstein Pius	Vaduz
Heule Renata	Triesen
Hilbe Lukas	Schaan
Hilti Sebastian	Schaan
Hilty Caroline	Balzers
Hilty Leonard	Balzers
Hoop Alexander	Schaan

Huber Ursina	Triesen
Jehle Claudia	Nendeln
Jehle Klaus	Nendeln
Kaiser Bettina	Mauren
Kaiser Helga	Schaan
Kaiser Kilian	Mauren
Kaiser Simon	Vaduz
Klekler Jochen	Sennwald
Klingler Michael	Mauren
Kneubühler Anita	Triesen
Koch Fabian	Ruggell
Lampert Martin	Vaduz
Maierhofer Carl	Schaan
Maierhofer Clara	Schaan
Maierhofer Conrad	Schaan
Maierhofer Julia	Schaan
Maierhofer Victor	Schaan
Martinez Ilse Gabriela	Vaduz
Meile Judith	Schellenberg
Moll Josiane	Vaduz
Näf Thomas	Eschen
Näscher Reto	Vaduz
Negele Nino	Triesen
Nigg Patricia	Balzers
Nigg Tamara	Schaan
Nutt Evelyne	Triesen
Ochsenreiter Heidrun	Triesenberg
Ochsenreiter Isabell	Triesenberg
Oehri Marc	Mauren
Ortler Markus	Eschen
Pauli Jon	Sevelen
Pauli Pit	Sevelen
Pauli Uwe	Sevelen
Pauli-Kobald Alice	Sevelen
Pohr Désirée	Triesenberg
Pohr Michael	Triesenberg
Reber Deborah	Triesenberg

Reber Elena Gioia	Triesenberg
Reber Lio David	Triesenberg
Reber Mischa Ilja	Triesenberg
Reber Simon	Triesenberg
Rehak Martin	Vaduz
Rehak Michaela	Vaduz
Ritter Stephan	Mauren
Röschli Urs	Nendeln
Roth Franziska	Triesenberg
Roth Katharina	Triesenberg
Roth Martin	Wädenswil
Rumpold Andre	Vaduz
Rumpold Karin	Vaduz
Rumpold Lenard	Vaduz
Rumpold Luis	Vaduz
Rusch Conny	Balzers
Rusch Melanie	Balzers
Rusch Samuel	Balzers
Schächle Philipp	Eschen
Schädler Julia	Zürich
Schädler Max	Triesen
Schädler Patrizia	Triesen
Schmidle Matthias	Mauren
Schmitt Florian	Gams
Schmitt Lara	Gams
Schmitt Marianne	Gams
Schmitt Noah	Gams
Schöpf Hermann	Vaduz
Schöpf-Herberstein Martina	Vaduz
Schreiber-Vogt Diana	Triesenberg
Schwengeler Jürg	Balzers
Stolzenberg Christian	Schiltach
Stolzenberg Hannelore	Schiltach
Suhner Carmen	Gams
Thöny Lisa	Schaan
Thöny Sandra	Schaan
Thöny Tim	Schaan

Tichy Alexandra	Triesenberg
Tichy Thomas	Triesenberg
Towns Gillian	Zürich
Trefzer Stefan	Triesen
Vogt Christian	Triesenberg
Vogt Eva Luzia	Gamprin
Vogt Helen	Gamprin
Vogt Mael	Triesenberg
Vogt Marco	Gamprin
Vogt Merlin	Triesenberg
Vogt Simon	Gamprin
Wachter Thomas	Buchs
Wamser Jeanette	Bad Ragaz
Wenzel Enrico	Buchs
Wolf Claudia	Vaduz
Wolfer Julia	Sax

## Neue Freimitglieder ab 2018

Becker Norbert	Vaduz
Eberle Othmar	Triesen
Goop Alfred	Schellenberg
Hasler Hilmar	Nendeln
Kindle Wolfgang	Triesen
Lampert Alfred	Vaduz
Mayer Sabine	Vaduz
Müller Otto	Mauren
Negele Gebhard	Triesen
Ospelt Eva	Vaduz
Rüegger Paul	Balzers
Schierle Günther	Vaduz
Schmid Helena	Mauren
Sprenger Peter	Triesen

**Auszug aus den LAV-Statuten** «Natürliche Personen, die dem Verein während 40 Jahren als Mitglied angehören und das gesetzliche AHV-Alter erreicht haben, sind vom Jahresbeitrag zu befreien. Sie gelten als Freimitglieder.»

## Unsere lieben Verstorbenen 2017

Bargetze Josef	Triesen
Bargetze Josef (Pepi)	Triesen
Beck Jenny Eugenie	Triesenberg
Beck Walter	Schaan
Biedermann Manfred	Mauren
Brunhart Erwin	Balzers
Erne René	Triesen
Frommelt Helena	Schaan
Graf Anita	Vaduz
Hoop Josef	Schaan
Huber Marlis	Vaduz
Kesseli Ruth	Buchs
Manhart Max	Vaduz
Nigg Marzell	Schaan
Ostermeier Hans	Grabs
Preuss Inge Maria	Vaduz
Ritter Werner	Mauren
Schmid Werner	Grabs
Senti Erika	Schaanwald
Senti Ernst	Schaanwald
Wachter Markus	Schaan
Walser Ernst	Vaduz
Wohlwend Helmuth	Balzers
Wolfinger Albert	Balzers
Wolfinger Willi	Balzers

# Spendenliste 2017

Herzlichen Dank für die wertvolle Unterstützung

## Spenden ab CHF 100

### Name und Vorname

Batliner Heinz  
Bühler Fritz  
Feger Brigitte  
Doris und Noldi Frick  
Frick Günther  
Frick Nikolaus  
Frommelt Franz  
Heeb Reto  
Hilti Kaspar  
Jehle Brigitte  
Kaiser Egon  
Lampert Arnold  
Meier Heinz  
Oehri Klemens  
Ospelt Hilmar  
Fam. Ritter Christoph  
Schädler Oswald  
Schreiber Engelbert sen.  
Seger Karl  
Thöny Herbert  
Von Bültzingslöwen Friedrich  
Vogt Hilmar  
Wohlwend Renate

### Ortschaft

Vaduz  
Triesenberg  
Vaduz  
Schaan  
Balzers  
Vaduz  
Triesen  
Mauren  
Schaan  
Schaan  
Balzers  
Triesenberg  
Schaan  
Schaanwald  
Vaduz  
Grabs  
Triesenberg  
Vaduz  
Vaduz  
Schaan  
Planken  
Balzers  
Schellenberg

## Spenden bis CHF 100

### Name und Vorname

Agerer Franz  
Amann Franz  
Banzer Theres  
Batliner Fritz

### Ortschaft

Vaduz  
Vaduz  
Triesen  
Mauren

Batliner Hanno	Mauren
Beck Otto	Triesenberg
Beck Stephan	Pfäffikon
Biedermann Gerhard	Schellenberg
Brühwiler Sieglinde	Vaduz
Brunhart Daniel	Balzers
Brunhart Oskar	Vaduz
Büchel Violanda	Ruggell
Büchel Werner	Triesenberg
Bürzle Nikolaus	Balzers
Dünser Ferdinand	Schaan
Dünser Klaus	Schaan
Ender Andreas	Gamprin-Bendern
Egle Karl	Ruggell
Erne Alois	Triesen
Falk Hansjakob	Schaan
Frick Franz	Schaan
Frick Lorenz	Gamprin-Bendern
Frick Rudolf	Balzers
Häberli Roland	Stettlen (CH)
Hadermann Jochen	Triesen
Hasler Anny	Gamprin-Bendern
Hasler Egon	Ruggell
Häusler Elisabeth	Vaduz
Hegglin Guido	Grüt (CH)
Hermann Florian	Schaan
Hilti Annelies	Schaan
Hilti Anneliese	Schaan
Hilti Dieter	Schaan
Hilti Karl	Schaan
Jehle Bruno	Triesen
Kindle Graziella	Triesen
Kindle Marianne	Triesen
Konrad Pepi	Vaduz
Konzett Elisabeth	Schaan
Konzett Jakob	Triesen
Korner Kurt	Triesen

Kranz Eugen	Schaan
Krieg Dorothea	Vaduz
Kuster Elisabeth	Schaan
Lampert Elisabeth	Vaduz
Lampert Heidi und Engelbert	Vaduz
Lampert Hugo	Diessenhofen (D)
Loretz Engelbert	Triesenberg
Lusti Melchior	Schaan
Marxer Herbert	Eschen
Marxer Norbert	Eschen
Meier Otto	Eschen
Mündle Max	Mauren
Näscher Bruno	Gamprin-Bendern
Oehri Othmar	Gamprin-Bendern
Oehry Johann	Triesen
Ospelt Albert	Schaan
Ospelt Anna-Marie	Vaduz
Ospelt Arthur	Vaduz
Ospelt Paul	Vaduz
Fam. Rauch Josef	Grabs
Ritter Carol	Vaduz
Röhrs Ernst	Bergen Kr Celle (D)
Schädler Adrian	Triesenberg
Schädler Alfons	Triesenberg
Schädler Maria	Triesenberg
Schädler Walter	Vaduz
Schafhauser Reinhard	Eschen
Schubert Rainer	Poeking (D)
Seger Heike	Vaduz
Sprecher Manfred	Gamprin-Bendern
Steiger Margrit	Schaan
Steiger René	Triesen
Steiner Herbert	Mauren
Steiner Werner	Schaan
Thöny Oskar	Vaduz
Verling Thomas	Vaduz
Vogt David	Balzers

Vogt Josef  
Walder Erich  
Wanger Norbert

Balzers  
Schaan  
Schaan

### **Zweckgebundene Spenden:**

#### **Sanierung Gafadurahütte**

Batliner Herbert  
Hoval AG  
Meier Heinz  
Papeterie Thöny AG  
Quaderer Autoelektrik AG  
Reis Augenklinik AG

#### **Photovoltaik-Anlage Pfälzerhütte**

Stiftung Propter Homines

#### **Naturalspenden**

HV 2017: Gemeinde Ruggell – Saal gratis zur Verfügung gestellt  
HV 2017: Fritz Plüss – unentgeltliche musikalische Umrahmung der HV  
HV 2017: Gärtnerei Jehle Schaan – Leihgabe Föhren für HV-Saaldekoration  
HV 2017: Sauguat Anstalt – Verpflegung gratis  
Konfiguration des neuen E-Mail-Systems im LAV-Büro: Jeffrey Nigg

# Liechtensteiner Alpenverein LAV

Jahresrechnung per 31.12.2017

## ERFOLGSRECHNUNG VOM 1. JANUAR 2017 BIS 31. DEZEMBER 2017

	Voranschlag 2017		Berichtsjahr		Voranschlag 2018	
<i>Erträge</i>						
Mitgliederbeiträge	120'000.00	34.29%	133'356.04	27.31%	120'000.00	35.29%
Landesbeiträge	100'000.00	28.57%	100'000.00	20.48%	100'000.00	29.41%
Spenden + übrige Erträge	60'000.00	17.14%	215'586.13	44.15%	60'000.00	17.65%
LAV - Eisturm Malbun	20'000.00	5.71%	-9'859.37	-2.02%	10'000.00	2.94%
Pachtzinsen + Übernachtungen	50'000.00	14.29%	49'272.20	10.09%	50'000.00	14.71%
Erträge aus Banken + Wertschriften	0.00	0.00%	0.00	0.00%	0.00	0.00%
<b>Total Erträge</b>	<b>350'000.00</b>	<b>100.00%</b>	<b>488'355.00</b>	<b>100.00%</b>	<b>340'000.00</b>	<b>100.00%</b>
<i>Aufwände</i>						
Personalaufwand (Sekretariat)	75'000.00	21.43%	70'779.50	14.49%	75'000.00	22.06%
Unterhalt Sekretariat	20'000.00	5.71%	25'627.80	5.25%	20'000.00	5.88%
Abschreibungen	25'000.00	7.14%	34'799.00	7.13%	20'000.00	5.88%
Unterhalt Pfälzerhütte	20'000.00	5.71%	17'480.40	3.58%	20'000.00	5.88%
Spenden Pfälzerhütte	0.00	0.00%	100'000.00	20.48%	0.00	0.00%
Unterhalt Strasse Gritsch	10'000.00	2.86%	1'470.00	0.30%	10'000.00	2.94%
Rückstellung Strasse Gritsch	15'000.00	4.29%	0.00	0.00%	15'000.00	4.41%
Unterhalt Gafadurahütte	20'000.00	5.71%	10'079.40	2.06%	20'000.00	5.88%
Spenden Gafadurahütte	0.00	0.00%	4'900.00	1.00%	0.00	0.00%
Unterhalt Strasse Gafadurahütte	4'000.00	1.14%	3'170.55	0.65%	4'000.00	1.18%
Fahrzeugaufwand	10'000.00	2.86%	8'811.35	1.80%	10'000.00	2.94%
Publikationen	45'000.00	12.86%	46'702.00	9.56%	50'000.00	14.71%
Tourenwesen (inkl. Eisklettern, Leistungssport)	30'000.00	8.57%	96'190.73	19.70%	40'000.00	11.76%
Externe Beiträge	15'000.00	4.29%	9'048.80	1.85%	10'000.00	2.94%
Diverser Aufwand (inkl. HV, Vers., etc.)	35'000.00	10.00%	37'223.10	7.62%	40'000.00	11.76%
Finanzaufwand inkl. a.o. Erfolg	2'500.00	0.71%	-18'981.64	-3.89%	2'500.00	0.74%
<b>Total übriger Betriebsaufwand</b>	<b>326'500.00</b>	<b>93.29%</b>	<b>447'300.99</b>	<b>91.59%</b>	<b>336'500.00</b>	<b>98.97%</b>
<b>Jahresgewinn / -verlust</b>	<b>23'500.00</b>	<b>6.71%</b>	<b>41'054.01</b>	<b>8.41%</b>	<b>3'500.00</b>	<b>1.03%</b>

**BILANZ PER 31. DEZEMBER 2017**

	<i>Berichtsjahr</i>		<i>Vorjahr</i>	
<b><u>Aktiven</u></b>				
<i>Anlagevermögen</i>				
Immobilie Sachanlagen (Pfälzerhütte)	3'080.00	0.54%	15'504.00	3.62%
Immobilie Sachanlagen (Gafadurahütte)	32'626.00	5.68%	50'401.00	11.75%
Mobile Sachanlagen	6'400.00	1.11%	11'000.00	2.57%
Finanzanlagen (LAV - Eisturm Malbun)	16'490.50	2.87%	26'349.87	6.14%
Finanzanlagen (Malbunbahn + Bergsport)	2.00	0.00%	2.00	0.00%
<i>Total Anlagevermögen</i>	<u>58'598.50</u>	10.19%	<u>103'256.87</u>	24.08%
<i>Umlaufvermögen</i>				
Warenlager (Inventare Pfälzer- + Gafadurahütte)	3.00	0.00%	3.00	0.00%
Forderungen aus Lieferungen + Leistungen	6'385.40	1.11%	2'421.75	0.56%
Liquide Mittel (Kasse, Post, Bank)	506'168.49	88.05%	313'246.56	73.05%
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	3'682.85	0.64%	9'882.10	2.30%
<i>Total Umlaufvermögen</i>	<u>516'239.74</u>	89.81%	<u>325'553.41</u>	75.92%
<b>Total Aktiven</b>	<u><b>574'838.24</b></u>	100.00%	<u><b>428'810.28</b></u>	100.00%

**BILANZ PER 31. DEZEMBER 2017**

<b>Passiven</b>	<i>Berichtsjahr</i>		<i>Vorjahr</i>	
<i>Eigenkapital</i>				
Vereinsvermögen	75'000.00	13.05%	75'000.00	17.49%
Gewinn- / Verlustvortrag	<u>74'598.94</u>	12.98%	<u>33'544.93</u>	7.82%
<i>Total Eigenkapital</i>	<u>149'598.94</u>	26.02%	<u>108'544.93</u>	25.31%
<i>Langfristiges Fremdkapital</i>				
Festhypothek (LLB)	<u>180'000.00</u>	31.31%	<u>180'000.00</u>	41.98%
<i>Total langfristiges Fremdkapital</i>	<u>180'000.00</u>	31.31%	<u>180'000.00</u>	41.98%
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>				
Verbindlichkeiten	24'634.10	4.29%	60'725.65	14.16%
Rückstellung Eiskletterern (WM 2018)	51'480.00	8.96%	0.00	0.00%
Rückstellung Pfälzerhütte (zweckgebundene Spenden)	129'585.50	22.54%	53'953.65	12.58%
Rückstellung Gafadurahütte (zweckgebundene Spenden)	4'900.00	0.85%	0.00	0.00%
Rückstellung Strassenunterhalt Gritsch	25'000.00	4.35%	25'000.00	5.83%
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	<u>9'639.70</u>	1.68%	<u>586.05</u>	0.14%
<i>Total kurzfristiges Fremdkapital</i>	<u>245'239.30</u>	42.66%	<u>140'265.35</u>	32.71%
<i>Total Fremdkapital</i>	<u>425'239.30</u>	73.98%	<u>320'265.35</u>	74.69%
<b>Total Passiven</b>	<u><b>574'838.24</b></u>	100.00%	<u><b>428'810.28</b></u>	100.00%

**Bericht der Revisoren  
an die Hauptversammlung  
am 04. Mai 2018 im Kleinen Gemeindesaal in Balzers vom**

**LIECHTENSTEINER ALPENVEREIN**

---

Die unterzeichneten Revisoren haben die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Liechtensteiner Alpenvereins für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Die vorgelegte Jahresrechnung wurde im üblichen Rahmen geprüft und wir stellten fest, dass sie ordnungsgemäss geführt wurde und dem Gesetz und den Statuten des Liechtensteiner Alpenvereins entsprechen.

Die Buchungen stimmen mit den Belegen überein; die Rechnungsstellungen sind begründet und das Vermögen ist durch entsprechende Belege ausgewiesen.

Wir danken dem gesamten Vorstand für den ehrenamtlichen Einsatz zum Wohle des Liechtensteiner Alpenvereins.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Gewinn von CHF 41'054,01 zu genehmigen und dem gesamten Vorstand Décharge zu erteilen.

Vaduz, 26. März 2018



Leo Krättli  
(Revisor)



Dick Wolff  
(Revisor)





## Gönne auch dir beflügelnde Augen- blicke in der Natur!

**Hast du Freude an der Natur, am  
Bergsport und Spass an Bewegung?**

Dann bist du richtig beim Liechtensteiner  
Alpenverein mit seinem vielseitigen Angebot.  
Besuche doch die Homepage [alpenverein.li](http://alpenverein.li)  
und melde dich per E-Mail [info@alpenverein.li](mailto:info@alpenverein.li)  
oder per Telefon **232 98 12** beim LAV-Sekretariat  
in Schaan.



LIECHTENSTEINER  
ALPENVEREIN

